Nr. 148.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 27. Juni 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Freisinnige gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht.

Wie bekannt, hat die **liberale Mehrheit im Bremer Stadtparlament** gegen den Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung des Reichstagswahlrecht für Bremen gestimmt und den Antrag zu Falle gebracht. Das Organ der liberalen Mehrheit, die „Weserzeitung", hat diese ablehnende Haltung gegenüber einer Forderung, die von der fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhause und im Reichstage ebenso entschieden und nachdrücklich wie von der Sozialdemokratie vertreten wird, in folgender Weise zu begründen gesucht: Bremen sei ein Kleinstaat und da könne man nicht dieselben Rezepte anwenden, wie auf das Reich oder Preußen. Kleinstaaten wie Bremen trügen die Kennzeichnen einer gewissen Einseitigkeit: die Hansastädte hätten durch ihre wirtschaftliche Entwicklung zu einem Überwiegen des Arbeiterstandes geführt, das die **Gefahr einer sozialdemokratischen Mehrheit** im Gefolge habe; deshalb müßten sie ein Wahlrecht haben, das eine feste Sicherung gegen diese Gefahr bilde. Das **Wahlrecht** sei nicht Selbstzweck, sondern habe der **Wohlfahrt des Gemeinwesens zu dienen**; danach müsse man sich bei seiner Gestaltung richten."

Der „Vorwärts", der von diesen Ausführungen der „Weserzeitung" Notiz nimmt, bemerkt dazu ganz richtig, das seien im wesentlichen ähnliche Erwägungen und Gründe, wie sie von konservativen Blättern zur Bekämpfung der Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen angeführt würden. Gewiß würde es die „Weserzeitung" ablehnen, wenn man behaupten wolle, sie oder die liberale Mehrheit der Bremer Bürgerschaft, in deren Namen sie spricht, sei durch die Auslassungen der konservativen Presse belehrt und zu richtiger Erkenntnis der Gefahren gebracht worden, die ein allgemeines und gleiches Wahlrecht in sich tragen kann. Einer solchen Belehrung bedarf es auch garnicht, denn wenn man von der Voraussetzung ausgeht — und eine andere Voraussetzung ist im praktischen Leben nicht denkbar —, daß auch das Wahlrecht nicht etwas außerhalb der staatlichen und nationalen Gemeinschaft Bestehendes ist und sein darf, sondern als ein Bestandteil der Verfassung, ebenso wie die Verfassung selbst, auf die Bedürfnisse der staatlichen und nationalen Entwicklung zugeschnitten und sie so erfolgreich wie möglich zu stützen und zu fördern geeignet sein muß, dann ergeben sich die Gründe, die in einem vorwiegend den Aufgaben des Kultur- und Wirtschaftslebens zugewandten Staate gegen ein allgemeines und gleiches Wahlrecht sprechen, ganz von selbst. Sehr leicht konnten und können die Freisinnigen im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause mit ihrer Forderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für Preußen ad absurdum geführt werden, wenn man ihnen die Frage vorlegt, ob sie denn bereit wären, auch für die **städtischen Gemeindekörperschaften** ein allgemeines und gleiches Wahlrecht zu befürworten und einzuführen. Als Antwort darauf erfolgt, wenn man den Herren Freisinnigen diese Frage vorlegt, entweder ein verlegenes Schweigen, oder es werden ähnliche Gründe vorgetragen, wie sie die „Weserzeitung" zur Rechtfertigung der Stellungnahme der liberalen Mehrheit der Bremer Bürgerschaft angeführt hat.

Es ist nicht abzusehen, wie unter dem Gesichtspunkte des Wahlrechts ein Wesensunterschied zwischen dem preußischen und dem bremischen Staate gemacht werden sollte. Preußen ist so gut wie Bremen ein deutscher Bundesstaat. Beide Staaten haben in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich große Verantwortung zu tragen, in beiden Staaten steht und fällt die Existenz und das Wohlergehen einer sehr zahlreichen Arbeiterbevölkerung mit dem Blühen und Gedeihen von Handel und Wandel, in beiden Staaten sind für die große Mehrheit der Bevölkerung Industrie und Export die unerläßlichen Lebens- und Existenzbedingungen. Ein Unterschied besteht allerdings insofern, als der bremische Staat im Gesamthaushalt des deutschen Reiches von sehr viel geringerer Bedeutung ist als der preußische Staat mit seiner vielfach größeren Bevölkerung und mit der Stellung, die er an der Spitze der deutschen Bundesstaaten einnimmt. Aber gerade weil das Maß der Verantwortung, daß der preußische Staat für die Sicherheit und die Zukunft des Gesamtvaterlandes zu tragen hat, sehr viel größer ist als das irgend eines andern deutschen Bundesstaates, muß **von dem preußischen Staatswesen erst recht ein Wahlrecht ferngehalten werden**, das diejenigen Schichten der Bevölkerung, die, verführt und verhetzt von gewissenlosen Agitatoren, dem Staatswesen als Gegner, dem Bürgertum als Todfeinde gegenüberstehen, mit beinahe unbeschränkter Macht und Gewalt ausstatten würde. Wenn also der bremische Liberalismus das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den bremischen Staat abgelehnt hat, so müßte der preußische Liberalismus für den preußischen Staat aus voller Überzeugung dasselbe **erst recht** tun! XX

Politische Tagesschau.

Die bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren

sowie die bei dieser Gelegenheit stattfindende Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der beiden Reiche wird in Paris anscheinend mit Mißtrauen verfolgt. Der „Temps" weiß von einem Aufschub der Kaiserbegegnung zu berichten, wovon an Berliner unterrichteter Stelle nichts bekannt ist. Der „Figaro" ermahnt den russischen Minister Ssassonow, in seinen Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen ja recht vorsichtig zu sein und nicht das kleinste Zugeständnis zu machen, da er eine einmal aufgegebene Stellung nie wieder von Deutschland zurückgewinnen könne. Inbezug auf den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen kann der „Figaro" unbesorgt sein, da Herr v. Kiderlen-Waechter, soviel bisher bekannt, garnicht zugegen sein wird. Es heißt übrigens, daß Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Anschluß an die Entrevue Petersburg und Moskau besuchen werde.

Bundesrat und Jesuitenerlaß.

Einem ostpreußischen Blatte wird geschrieben, daß der Bundesrat vor Beginn seiner Sommerferien nicht mehr in der Lage sein werde, seine Entscheidung in der Jesuitenfrage zu treffen, schon weil er mit dringlichen Arbeiten überlastet sei. Dazu komme, daß der Berichterstatter in dieser Frage, Senator Dr. Klügmann, erkrankt sei und daß von allen Bundesstaaten schriftliche Äußerungen zu der Frage erbeten worden seien. Bekanntlich ist der Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung bis zur Entscheidung des Bundesrates außerkraft gesetzt.

Ueber den Aufruf gegen die Altliberalen

urteilt die nationalliberale „Magdeb. Ztg.": Wir finden eigentlich keinen rechten Anlaß dazu, daß sich diese Herren über die Gründung der altnationalliberalen Parteigliederung so sehr ereifern, während sie doch nichts weiter dagegen einzuwenden haben, daß die jungliberale Richtung ebenfalls eine selbständige Gliederung innerhalb der gesamten nationalliberalen Partei geblieben ist. Sollten die Herren nicht mit verschiedenem Maße messen? Durch jene altnationalliberale Gründung wird doch erst das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt; zupfen die Jungliberalen an der gemeinsamen Decke, um sie nach links zu verschieben, so wollen die Altliberalen die Decke auf der andern Seite festhalten, sodaß die Lage unverändert bleibt. Die Jungnationalliberalen sind natürlich unzufrieden darüber, daß ihrer Agitation auf diese Weise ein Paroli geboten wird; die große nationalliberale Partei zieht aber aus diesem Spiel der Kräfte nur Gewinn. Es ist dem Ganzen nur förderlich, wenn ein frisches Leben alle Glieder durchdringt, mag mit diesem auch oft genug ein frischer Kampf verbunden sein."

Am internationalen Sokoltage in Prag

werden, wie die „Gazeta Ludowa" mitteilt, 1200 serbische, 1000 kroatische, 700 slovenische, 100 polnische, 500 russische und 300 bulgarische Vertreter teilnehnem.

Die Errichtung eines Kolonialministeriums für Italien

wurde am Freitag von der Kammer mit 209 gegen 22 Stimmen beschlossen. Ministerpräsident Giolitti hatte in der Besprechung die Notwendigkeit hervorgehoben, alsbald eine planmäßige Lösung der sehr ernsten Fragen für die Kolonien anzustreben. Die Errichtung eines Ministeriums entspreche namentlich dem Wunsche, den neuen Kolonien von vornherein eine solche Ordnung zu geben, daß die Bevölkerung Libyens baldigst erkennen könne, daß die italienische Herrschaft für sie eine Quelle der Zivilisation, des Wohlergehens und des Reichtums sein werde.

Die italienische Kammer

hat sich am Montag auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem sie mit 161 gegen 43 Stimmen die am 13. Oktober 1909 zu Bern unterzeichneten internationalen Akte betr. den Rücklauf der Gotthardbahn seitens der Schweiz genehmigt hatte. — Vorher hat Lacava dem Präsidenten der Kammer und dem Ministerpräsidenten gedankt, daß Giolitti zahlreiche wichtige Vorlagen, darunter die Wahlreform, zur Annahme gebracht habe. Er danke ihm auch dafür, daß er in der gegenwärtigen Zeit das Prestige und das Renommee Italiens so hoch gehalten habe. (Langanhalt. Beifall.) Schließlich dankte Redner noch den Kämpfern in Libyen und im Aegäischen Meere. Ministerpräsident Giolitti erwiderte, die Kammer habe in diesen bewegten Zeiten mit Ruhe eines der erhabensten Probleme gelöst, die ein freies Volk interessieren. Die Kammer habe sich als eine würdige Vertretung des ruhigen und zielbewußten Heroismus des italienischen Volkes gezeigt. (Die Mitglieder der Kammer und des Ministeriums erhoben sich von den Plätzen.) Der Präsident zollte dem Heere und der Marine und deren Führern Bewunderung, ebenso aber auch dem ganzen Volke, daß sich erhaben über jeden Egoismus zu den größten Opfern bereit gefunden habe in dem Bewußtsein, daß nur der moralische Kredit des Vaterlands sein Geschick sichern könne. (Allgemeiner, andauernder Beifall. Rufe: Es lebe der König, es lebe Italien!)

Pferdemangel in Frankreich.

Der Vorstand des Pariser landwirtschaftlichen Vereins für Pferdezucht für Kriegszwecke Herr de Gaste erklärte am Freitag, wie das „Hamb. Frdbl." meldet, daß im Falle einer Mobilmachung sich in Frankreich sogleich ein empfindlicher Pferdemangel bemerkbar machen werde. Es würden mindestens 70 000 Pferde der Armee fehlen, und sollte sich der Kriegszustand verlängern, so würde dieses Manko auf 200 000 bis 300 000 Pferde steigen. Die Ursachen dieses Pferdemangels erklärt Herr de Gaste darin, daß die riesige Steigerung in der Erzeugung von Automobilen zu einem Sinken der Pferdezucht geführt habe.

Einlenken Frankreichs.

Wie dem „Temps" aus Madrid gemeldet wird, soll Frankreich geneigt sein, um seinen bis an die äußerste Grenze gehenden guten Willen zu zeigen und einen endgiltigen Ausgleich zu ermöglichen, in den meisten Punkten auf die spanischen Anschauungen einzugehen. Unter diesen Umständen würde eine Verständigung von neuem möglich werden. Immerhin könne die Erledigung der Eisenbahnfrage einem späteren Zeitpunkte vorbehalten werden.

Im englischen Unterhause

kam es am Dienstag nachmittag im Zusammenhang mit der Frage der Behandlung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts im Gefängnis und ihrem Hungerstreik zu einem erregten Zwischenfall. Der Abgeordnete Timothy Healy forderte den Premierminister Asquith auf, die Frauen, die wegen Einwerfens von Fenstern zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt worden waren, freizulassen. Asquith erwiderte, McKenna habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die Gefangenen unverzüglich freigelassen werden würden, wenn sie versprächen, ihre Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte die Entrüstung des Sozialisten Lansbury, der ein Verteidiger des Frauenstimmrechts ist. Er stand schreiend und gestikulierend auf und ging von seinem Sitz auf die Ministerbank zu, vor der er stehen blieb, seine Faust gegen Asquith schüttelnd und ausrufend: Sie sollten aus dem öffentlichen Leben hinausgetrieben werden. Sie sind ein verächtlicher Mensch. Sie werden der Geschichte angehören als Mann, der unschuldige Frauen marterte. Lansbury klagte stehend abwechselnd die Minister an, die völlig ruhig blieben, und die Unionisten. Er rief unter anderem: „Sie wissen, daß die Frauen das Versprechen nicht geben können. Es ist nicht ehrenhaft, es von ihnen zu fordern." Schließlich kehrte Lansbury zu seinem Platz zurück. Der Sprecher befahl ihm das Haus für den Rest der Sitzung zu verlassen. Lansbury weigerte sich, indem er erklärte: Ich gehe nicht, während diese unwürdigen Dinge geschehen." Der Sprecher wiederholte darauf seinen Befehl mit Nachdruck. Crooks, Mitglied der Arbeiterpartei, forderte Lansbury auf, dem Befehl zu gehorchen, und dieser Rat wurde ihm auch von anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei gegeben. Der Sprecher wiederholte den Befehl zum dritten Male und verband damit die Warnung, daß, wenn dem Befehl nicht Folge geleistet würde, Gewalt angewendet werden würde. Lansbury gab schließlich dem Drängen seiner Kollegen nach und verließ das Haus. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Gegen Dauerredner im englischen Parlament.

Um eine Verkürzung der Parlamentsreden herbeizuführen, wurde, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung eingebracht. Nach ihr soll eine Rednerliste eingeführt werden und jeder sich Meldende muß vorher die Dauer seiner Rede angeben, die der Speaker dann bei der Worterteilung mitteilt. Der Antrag ist von 300 Abgeoreneten aller Parteien unterzeichnet.

Zusammenkunft des schwedischen Königspaares mit dem Zarenpaar.

Wie aus Stockholm berichtet wird, beabsichtigen der König und die Königin in der zweiten Hälfte des Juli den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu besuchen. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich in den Schären stattfinden.

Gutschkow über die Deutschen Rußlands.

Der Oktobristenführer Gutschkow hat kürzlich in Moskau auf einem von seiner Fraktion veranstalteten Bankett eine bemerkenswerte Rede über die Deutschen Rußlands gehalten, die es verdient, in Kürze hier wiedergegeben zu werden. Er betonte dabei, nicht an ihren Reden in hellerleuchteten Festsälen, nicht am Zujubeln der Regierung oder am wüsten Oppositionsgeschrei erkenne man die wahren Patrioten. Die wirklichen Freunde zähle man in den Tagen der Not, echte Vaterlandsliebe offenbare sich in harter Arbeit für die Kultur und die Zukunft des Landes. Denke er zurück

an die Tage der Not, so könne er es nicht verschweigen, daß die deutschen Gruppen und Vereinigungen in Moskau und Petersburg, an den baltischen Gestaden, auf den Feldern Südrußlands und im Gebiete des Wolgastromes solche Freunde gewesen seien. Da Gaslicht und Elektrizität versagten und wilder Wahn so viele der Besten ergriffen habe, da wären diese Freunde mit besonnenem Rat zur Stelle gewesen, da hätte man bei armseligem Kerzenlicht die Aufrufe verfaßt, welche zur Besonnenheit, zu geordnetem Leben und Streben zurückriefen. Ja, die Deutschen, fuhr der Redner fort, hätten es verdient, daß man ihnen in der Weiterentwicklung der ihnen eigentümlichen Kultur, die sie jederzeit ohne Zaudern in den Dienst des Gesamtvaterlandes gestellt hätten, nicht hinderlich entgegentrete. Das verstehe aber auch die gute, empfängliche russische Volksseele, die nur jenen Nationalismus anerkennen könne, der den Deutschen und allen nach ihrem Vorbilde vorgehenden Fremdvölkern volle Gerechtigkeit widerfahren lasse. Der Schluß klang in ein Hoch auf die Deutschen aus. Vielleicht macht diese Rede Eindruck auf maßgebende Persönlichkeiten, vielleicht verhallt sie aber, wie so manches andere, ungehört.

Bahnbauten in Japan.

Die ostasiatische Industriegesellschaft bewilligte, dem „Reuterschen Bureau" zufolge, der Kiangsi-Eisenbahn eine Anleihe von fünf Millionen Pfund.

Zur Lage in China.

Mit Rücksicht auf die Erschöpfung des chinesischen Staatsschatzes wird der Versuch gemacht, die Gehälter aller chinesischen Beamten auf ein einheitliches Monatsgehalt von 60 Dollar herabzusetzen. Die Beamten in Schanghai, von denen einige ein Gehalt von 1000 Dollar oder mehr beziehen, beschweren sich über diese Maßnahme.

Die Revolte in China.

In allen Städten, in denen es zu gewaltsamen Umwälzungen gekommen ist, finden Hinrichtungen statt. Nach dem Beispiel von Kaschgar sind in Aksu und Urumtschi Landeskonvente gegründet worden. Der Konvent von Urumtschi, der aus 700 Mitgliedern besteht, will eine leitende Rolle spielen. — Das deutsche Kanonenboot „Luchs" wird wegen Unruhen, die an anderen Orten ausgebrochen sind, nicht in Canton bleiben. — Der Dalai Lama ist von Kalimpong nach Lhassa zurückgereist.

Die chinesische Anleihe.

Das nordamerikanische Staatsdepartement erfährt, daß China die Sechs-Mächte-Anleihe von 300 Millionen Dollars wahrscheinlich wegen der Forderung ausländischer Kontrolle der Ausgaben abgelehnt habe. Auch der Vorschlag einer ausländischen Verwaltung des Salzmonopols sei abgelehnt worden.

Marokkanisches.

Aus Fez wird gemeldet, daß in den Moscheen ein Schreiben Mulay Hafids verlesen werde, in dem dieser seine glückliche Ankunft in Rabat anzeigt und mitteilt, daß die Stämme, denen er auf seiner Reise das Übereinkommen mit Frankreich angekündigt habe, ihm überall die beste Aufnahme bereitet hätten. — Im Uergatal soll ein neuer Präsident aufgetaucht sein, der die dortigen Stämme gegen Frankreich aufstachelt.

Die Differenzen in der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten.

Der Kampf von Chicago findet jetzt sein Gegenstück in Baltimore. Die Rolle Roosevelts spielt dort Bryan. Bryan wurde bei seiner Ankunft von seinen Anhängern enthusiastisch begrüßt. Er hat den konservativen Elementen sofort offenen Krieg erklärt. Bryan bezeichnet den Richter Alton Parker als den Kandidaten der Wallstreet (d. h. der Newyorker Börse) und der Trustmagnaten und erklärte, daß die Demokraten in ihrem Programm den Forderungen des fortschrittlichen Teiles des Volkes entgegenkommen müßten. — Das demokratische Nationalkomitee hat Parker zum zeitweiligen Vorsitzer des demokratischen Konvents gewählt. Gleichzeitig kündigte Bryan seine Kandidatur als zeitweiliger Präsident der demokratischen Konvention gegenüber Parker an. Wie verlautet, soll Parkers Annahmeerklärung Bryan zur Genehmigung vorgelegt werden. Wenn sich dieser ablehnend verhält, wird Parker zurücktreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1912.

— Die Kaiserjacht „Hohenzollern" verläßt am Freitag ohne den Kaiser Kiel. Der Kaiser fährt mit dem „Meteor" nach Travemünde und schifft sich dort zur Fahrt nach Danzig an Bord der „Hohenzollern" ein. Voraussichtlich geht am 7. Juli von Danzig aus die Reise nach den Finnischen Schären. Nach der Rückkehr von Rußland wird Swinemünde angelaufen, wo sich die Gäste des Kaisers für die Nordlandsfahrt einschiffen. Am 8. August trifft der Kaiser wieder in der Heimat ein. Außer dem Depeschenboot „Sleipner" wird die „Hohenzollern" von dem neuesten und schnellsten Turbinenkreuzer „Breslau" begleitet.

— **Von den Höfen.** Herzog Georg von Oldenburg, der einzige, unvermählte Bruder des regierenden Großherzogs Friedrich August, vollendet am Donnerstag den 27. Juni sein 57. Lebensjahr. Der Herzog ist preußischer Oberst à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland und des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. — Die verwitwete Fürstin Marie von Schwarzburg-Sondershausen wird am Freitag den 28. Juni 67 Jahre alt. Sie ist die Witwe des am 28. März 1909 verstorbenen Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, mit dem sein Haus im Mannesstamm erlosch, und von Geburt eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

— Amtlich veröffentlicht wird die Verleihung des Großkreuzes des bulgarischen St. Alexanderordens mit der Kette an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und des Großkreuzes des bulgarischen St. Alexanderordens an den Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rat v. Kiderlen-Waechter, vollendet am Anfang des nächsten Monats, nämlich am 10. Juli, sein 60. Lebensjahr. Herr von Kiderlen-Waechter wurde am 10. Juli 1852 in Stuttgart geboren.

— Der neue russische Botschafter in Berlin Sergni Nwerbejew, der im 52. Lebensjahre steht, ist in Deutschland kein Neuling. Er war mehrere Jahre Legationssekretär bei der russischen Gesandtschaft in München. Die Leitung der russischen Botschaft in Berlin hat vorläufig der Botschaftsrat Wirkl. Staatsrat und Kammerherr Bronewsky übernommen, der zu diesem Zwecke in Berlin eingetroffen ist.

— Der Berliner Magistrat hat aus Anlaß des Besuches von Vertretern der Gemeindebehörden in Wien dem dortigen Bürgermeister 2000 Mark zur Verteilung an Hilfsbedürftige zugehen lassen. Aus dem gleichen Anlaß hat der Magistrat dem deutschen Hilfsverein in Wien, außer der diesem von der Stadt Berlin alljährlich gewährten Unterstützung von 1000 Mark, die Summe von 1000 Mark überwiesen.

— Der Magistrat Breslau ersucht die nächste Stadtverordnetenversammlung, daß als Zeitpunkt, an dem der Oberbürgermeister Dr. Bender in den Ruhestand tritt, der Zeitpunkt des Eintritts eines Nachfolgers, spätestens aber der 1. Oktober 1912, festgesetzt werde. Wegen des Gesuchs um die Bestätigung des neuen Oberbürgermeisters war es nötig, bestimmte Termine festzusetzen.

Schwedt a. O., 25. Juni. Die 66. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hat ihr Liebeswerk von rund dreitausend Mark der Gemeinde Loeben in der Steiermark für die Predigtstation Knittelfeld zuzuwenden beschlossen.

Köln, 24. Juni. Im Krankenhaus zu Hamburg ist der königlich-sächsische Generalkonsul in Köln, Albert Freiherr v. Oppenheim, im Alter von 78 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Er war einer der bekanntesten Industriellen Deutschlands. Vor allen Dingen sind aber seine Sammlungen berühmt. Ein Teil dieser wertvollen Sammlung ist vor einigen Jahren in den Besitz des amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan übergegangen.

Der Entwurf einer Hinterlegungsordnung

ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Als wesentlichste Neuerung gegenüber dem bestehenden Zustand enthält der Entwurf die Bestimmung, daß Hinterlegungsstellen künftig allgemein die Amtsgerichte sind; nur für Lehns-, Familienfideikommiß- oder Stiftungssachen können durch die zuständigen Minister andere staatliche Behörden als Hinterlegungsstellen bestimmt werden. Der Entwurf enthält 42 Paragraphen, die das Hinterlegungswesen im einzelnen regeln.

In der Begründung wird ausgeführt, daß dem Mangel abgeholfen werden solle, der darin besteht, daß jetzt nebeneinander zwei Einrichtungen, die eigentliche Hinterlegung und die vorläufige Verwahrung, bestehen. Eine gründliche Besserung des gegenwärtigen Zustandes sei nur durch die grundsätzliche Rückübertragung der Hinterlegungsgeschäfte auf die Gerichte zu erreichen. Von diesen aber, so heißt es in den Motiven, können als Hinterlegungsstellen für den Regelfall nur die Amtsgerichte in Frage kommen, da sie allein in dringenden Fällen für jeden Gerichtseingesessenen leicht erreichbar sind und überdies den weiteren Vorteil bieten, daß sie auf den mündlichen Verkehr mit dem Publikum am besten eingerichtet sind, auch in der Mehrzahl der Fälle mit den Angelegenheiten befaßt sind, in denen die Hinterlegung stattfindet. Dem praktischen Bedürfnis sucht der Entwurf auch dadurch zu entsprechen, daß er für diejenigen Fälle, in denen die Erledigung der Hinterlegungsgeschäfte durch andere Gerichte oder durch Verwaltungsbehörden vorzuziehen ist, die zuständigen Minister ermächtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Aufgrund dieser Ermächtigung sollen vor allem die Oberlandesgerichte für die Hinterlegung in Lehns-, Familienfideikommiß- und Stiftungssachen, soweit sie Lehnshöfe sind oder die Aufsicht über das Familienfideikommiß oder die Stiftung führen oder die Stiftung verwalten, als Hinterlegungsstellen bestimmt werden. Bedenken stehen nach der Begründung der Übertragung der Hinterlegungsgeschäfte auf die Gerichte, insbesondere auf die Amtsgerichte, nicht entgegen. Auch in einer größeren Anzahl der anderen Bundesstaaten liegt das Hinterlegungswesen in der Hand der Gerichte. Eine grundsätzliche Änderung in der rechtlichen Natur der Hinterlegungsgeschäfte wird mit deren Übertragung auf die Gerichte nicht eintreten.

Neuerungen grundsätzlicher Art bringt ferner der Paragraph des Entwurfs, nach dem der Staat künftig regelmäßig verpflichtet sein soll, die Auslosung und Kündigung der hinterlegten Wertpapiere zu überwachen und beim Vorliegen gewisser Voraussetzungen auch andere Geschäfte zu besorgen, die meist mit der Verwahrung von Wertpapieren verbunden sind, sowie die Paragraphen 35ff. des Gesetzentwurfes, welche die Gebührenpflicht für Hinterlegungen von Wertpapieren, anderen Urkunden und Kostbarkeiten einführen. Das Nähere hierüber wird in der Begründung der einzelnen Vorschriften gesagt werden. Der Entwurf ist der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform vorgelegt, aufgrund ihrer Vorschläge umgearbeitet und von ihr gebilligt worden.

Von der Kieler Woche.

Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Regatten Montag Abend nach dem Kaiserlichen Jachtklub. Die Angehörigen des Royal Thames Jachtklubs, welche Montag Morgen in Eckernförde eingetroffen waren und die Regatte nach Kiel begleiteten, überreichten hier dem Kaiser einen Erinnerungspokal, die Nachbildung des 1781 vom Herzog von Cumberland gestifteten alten Wettfahrtpokals. Sodann nahm der Kaiser aus den Händen der Herren des Felca-Syndikats den Felca-Preis entgegen. Es folgte die Preisverteilung für die Jubiläums-Kriegsboot-Wettfahrten durch den Kaiser. Dann begann das Festessen in den Räumen des Kaiserlichen Jachtklubs. Während des Mahles brachte Prinz Heinrich das Kaiserhoch aus. Er betonte, daß dem Kaiser das Verdienst zufällt, das deutsche Volk auf das Wasser gezogen zu haben, sowohl bezüglich der Kriegsmarine wie der Handelsmarine und des Sports. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er dem Jachtklub seinen Glückwunsch zum 25jährigen Jubiläum und zu dem Erfolge, den die Regattawoche genommen hat, und seinen Dank für die Mitarbeit der Segler aussprach und dann fortfuhr: Wie kennen als Gesetz für unseren Klub nur das eine: Wer Mitglied werden will, muß ein Gentleman sein; das genügt. Dieses Gesetz hat eine Elite zusammengeführt, die sich mit Freuden gegenseitig die Hand drückt und die mit Freuden einander auf dem Wasser bekämpft. Die Jahre hindurch habe ich mit Vergnügen das allmähliche Anwachsen des Klubs beobachtet. Es sind Stiftungen von allen Seiten gemacht worden, Preise in Hülle und Fülle gekommen. So möchte ich auch heute dem Klub von neuem eine Stiftung von mir auch machen. Der Kaiser verlas hierauf eine Kabinettsorder, in der er in Anerkennung der Leistungen der deutschen Jachtmannschaft der Commodore-Stiftung zum Besten invalider Jachtmatrosen und deren Hinterbliebenen einen Betrag von 20 000 Mark überweist. In seiner Rede wies der Kaiser dann weiter darauf hin, daß er den englischen Kapitänen, die er auf seinen Jachten gehabt habe, viel verdanke. Diese Kapitäne, so fuhr er fort, stammen aus einem Volk, das inbezug auf das Jachtwesen wohl an der Spitze aller Jachtflotten steht. Den englischen Jachtleuten verdankten wir schon einmal eine schöne Woche vor Jahren. Die diesjährige Jubiläumswoche hat wesentlich dadurch eine solch schöne Entwicklung genommen, weil zu Haufen Dampf- und Segeljachten aus England herübergekommen sind, um unser Fest mitzufeiern und im Sport sich mit uns zu messen. Da glaube ich aus aller Herzen zu sprechen, wenn ich den Herren von ganzem Herzen Willkommen und Dank entbiete. Der Kaiserliche Jachtklub entstand vor 25 Jahren bei einer Sitzung, die bestand aus Seiner königlichen Hoheit, dem Frhrn. v. Seckendorff, dem Admiral Frhrn. von Senden-Bibran und mir — und einer Flasche Sekt. Jetzt greifen Sie zum Glase Sekt und trinken Sie mit mir auf das Wohl der Gäste — aller Nationen, die dankenswerter Weise hierher gekommen sind, um unsere Woche mitzufeiern, und auf das Wohl des 25jährigen Jubilars. Die versammelten Segler hurra! hurra! hurra! Nach dem Mahle nahm der Kaiser vor dem Klubhause den Vorbeimarsch des Kreiskriegerverbandes Kiel ab. Hinter dem Kaiser, der ununterbrochen salutierte, standen seine vier anwesenden Söhne. Nach dem Vorbeimarsch sprach der Kaiser eine Reihe von Veteranen an. Dienstag Vormittag machte der Kaiser einen Besuch auf dem von der Hamburg-Amerika-Linie angekauften dänischen Motorschiff, das zum Zwecke der Besichtigung durch den Kaiser auf eine Stunde in See ging. Der Kaiser besichtigte eingehend die Maschinenanlagen und ließ sich verschiedene Maschinenmanöver vorführen. Später machte der Kaiser einen Besuch auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen". Vor der Frühstückstafel empfing der Kaiser die Flieger Ingenieur Hirth und Leutnant Schöller. Er unterhielt sich längere Zeit mit Hirth und überreichte Hirth und Schöller, den Siegern im Fernfluge Berlin-Wien, persönlich den Kronenorden vierter Klasse.

Am Montag Nachmittag ließ der Kaiser, als er von der Wettfahrt an Bord des „Meteor" zurückkehrte, den einlaufenden „Kreuzer Moltke" Halt machen und passierte mit „Meteor" das paradierende Kriegsschiff.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Konstantinopeler „Tanin" befaßt sich mit der **Frage des Friedensschlusses** und weist den Gedanken zurück, daß der Friede deshalb nicht geschlossen worden sei, weil Italien für Tripolis nicht in ein Regime habe einwilligen wollen, das dem in Egypten und Tunis analog wäre. Das Blatt fährt fort: Die Türkei sucht keine Ausflüchte, um aus der Tripolis-Affäre herauszukommen. Wir vergießen kein Blut für den Schatten einer Souveränität, sondern wir verteidigen die wirkliche Souveränität und meinen, daß es notwendig sei, dies darzulegen. Italien könnte nur dann mit Recht die Eroberung von Tripolis beanspruchen, wenn es ganz Tripolis besetzt hätte. Dann könnten wir auch nach einem Weg für eine Verständigung suchen. Heute kann Italien das Eroberungsrecht blos für die von ihm besetzten Punkte an der Küste ansprechen. Verhandlungen könnten sich blos mit der Souveränität für diese besetzten Punkte befassen.

Flottenvermehrung in England.

Ein gleiches Echo wie in Frankreich, hat die deutsche Heer- und Flottenverstärkung auch jenseits des Kanals gefunden. Am Montag hat Lloyd George bei Beratung des Budgets im Unterhause unter Hinweis auf Deutschland eine Flottenvermehrung angekündigt. Er erinnerte daran, daß er bei der Aufstellung des Budgets zwei Möglichkeiten in Rechnung gezogen und deshalb den Überschuß in die Reserve gestellt habe. Die erste Möglichkeit war die Wirkung des Kohlenstreiks auf die Einnahmen. Er freue sich, sagen zu können, daß es vermöge der Regsamkeit des Handels nicht nötig sein würde, auch nur einen einzigen Pfennig an dieser großen Reserve zu kürzen, um die durch den Streik entstandenen Schädigungen zu beseitigen. Die zweite Möglichkeit, die er bei der Aufstellung des Budgets erwähnte, sei das mögliche Anwachsen der Forderungen der Admiralität dem Schatzamt gegenüber gewesen. Bei der Einbringung der Flottenvorlage habe Churchill ganz klar gesagt, daß das deutsche Flottengesetz ungeändert bleibe. Damals war dem Reichstage eine Vorlage zugegangen, welche gegenüber dem alten deutschen Flottengesetz eine erhebliche Vermehrung enthielt. Seither sei dann die Vorlage Gesetz geworden und es sei nicht mehr eine Möglichkeit, sondern eine Tatsache, der man sich gegenüber befinde. Dies neue Gesetz sehe eine über sechs Jahre verteilte Vermehrung für das deutsche Flottenprogramm vor, die sich im ganzen auf zehn Millionen Pfund Sterling beziffere. Lloyd George schloß: Churchill wird demnächst den Nachtragsflottenetat vorlegen. Ich will seiner Erklärung nicht vorgreifen und mich auf den Etat nur soweit beziehen, als zur Darlegung meines Finanzexposés notwendig ist. In diesem Jahre wird die Summe, die Churchill nachträglich fordern wird, eine Million Pfund Sterling nicht überschreiten. Sie soll dem Überschuß von 6½ Millionen entnommen werden. Aber in den folgenden Jahren werden hohe Summen erforderlich sein als Folge des Programms, dessen Ausarbeitung Churchill für notwendig halten wird.

Das Urteil der Presse. Die Erklärung des Schatzkanzlers über die Verwendung des Budgetsüberschusses findet in der Presse eine günstige Aufnahme. Über die Verwendung von 1 Million Lstrl. für die Flotte schreibt „Daily Chronicle": Es ist der Gegenstoß gegen die Ausgaben, die Deutschland nach dem neuen Flottengesetz auf sich genommen hat. Diese Ausgaben geben keinen Anlaß zu unangebrachten Besorgnissen, aber insofern die Lage dadurch geändert wird, muß man Gegenmaßregeln ergreifen. — „Daily Telegraph" führt aus, daß die Zuwendung von 1 Million Lstrl. für die Admiralität zunächst keine Vermehrung des Flottenetats bedeute, da die Admiralität im vorigen Etatsjahr 1,6 Millionen Lstrl. von der vom Parlament bewilligten Summe nicht ausgegeben habe. Das Blatt ist besorgt, daß die Regierung nicht mit der nötigen Energie in der Flottenfrage vorgehe. — „Times" sagt, wenn von dem Überschuß des letzten Budgets nur 1 Million Lstrl. auf die Flotte entfielen, so würde Mr. Churchill berechtigt sein, bei der Einführung des Nachtragsetats weitere Summen aus dem laufenden Budget zu fordern. Man müsse erwarten, daß er dies tun oder überzeugende Gegengründe vorbringen werde. — Dagegen beklagt „Daily News" die neuen Ausgaben und erklärt sie als eine Folge der falschen auswärtigen Politik Englands, die in zwölf Jahren das englische Flottenbudget von dreizehn auf fast fünfzig Millionen Pfund Sterling gebracht habe. Diese Entwicklung könne nur durch eine Änderung der Politik aufgehalten werden.

Provinzialnachrichten.

S **Graudenz**, 25. Juni. (Verschiedenes.) Der auf dem Militärflugplatz Döberitz am Freitag verunglückte 27jährige Fliegeroffizier Felix von Falkenhayn vom Dragoner-Regiment Nr. 19 in Oldenburg, der auf einem Aviat-Eindecker aus 80 Meter Höhe abstürzte und sofort tot war, wurde am heutigen Nachmittag auf dem Garnisonkirchhof in Graudenz beigesetzt. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten des Verstorbenen. Viele Offiziere, darunter auch einige von den Danziger Leibhusaren und Kürassieren aus Riesenburg, welch letzterem Regiment der ältere Bruder des Verstorbenen als Leutnant angehört, gaben dem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit. — Der Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Graudenz wurde im Hotel „Goldener Löwe" hierselbst abgehalten. Von 18 dem Verbande angehörigen Vereinen waren 17 Vereine mit 47 Stimmen vertreten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß im verflossenen Jahre drei neue Vereine sich gebildet haben und dem Verband beigetreten sind, und zwar der Verein ehemaliger Leibhusaren, der Marineverein, beide in Graudenz, und der Kriegerverein Piasken, sodaß der Verband zurzeit aus 18 Vereinen mit 2011 Mitgliedern, unter denen sich 202 Veteranen befinden, besteht. — Die Anmeldefrist für die hier vom 27. bis 29. Juli stattfindende bienenwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung ist hinausgeschoben worden, sodaß Anmeldungen bis auf weiteres noch angenommen werden. Die Zahl der gestifteten Ehrenpreise wird täglich größer. — Der landwirtschaftliche Kreisverein beabsichtigt, in der Nähe von Graudenz eine Probearbeit mit einem oder mehreren Automobilpflügen zu veranstalten. Der landwirtschaftliche Verein Eichenkranz wird eine Vorführung von Kartoffelgrabemaschinen veranlassen.

s **Graudenz**, 25. Juni. (Ein Sittlichkeitsattentat) wurde abends vor 10 Uhr auf ein Dienstmädchen im Stadtwald ausgeführt. Die das Mädchen begleitende Militärperson machte von der Waffe keinen Gebrauch, als vier Männer seine Begleiterin in das Gebüsch schleppten, ihr den Mund mit Gras verstopften und sie zu vergewaltigen versuchten. Auf das Geschrei herbeieilender Anwohner gelang es, einen der Täter, einen 30jährigen Familienvater, zu ergreifen. Belästigungen des Publikums sind in letzter Zeit öfter im Stadtwalde vorgekommen.

Danzig, 24. Juni. (Verschiedenes.) Generalleutnant z. D. Ferdinand Freiherr v. Stein, früher Kommandierender des 2. Leibhusaren-Regiments, zuletzt Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, ist am gestrigen Sonntag früh im 81. Lebensjahre auf seinem Gute Nieder-Schmalkalden (Herzogtum Sachsen-Meiningen) gestorben. — Die Eröffnung der neuerbauten Hebammen-Lehranstalt für die Provinz Westpreußen ist für den 1. Oktober festgesetzt. — Ein neuer Albatroß-Doppeldecker ist von der Kaiserlichen Werft nach Putzig überführt worden. Das Flugzeug erhält die Bezeichnung D III. — Die von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Automobilstudienreise durch Westpreußen nahm am heutigen Dienstag früh von Danzig aus ihren Anfang. Sie ging zunächst

nach dem Weichseldurchstich, von wo sie durch die Niederung nach Elbing fortgesetzt wird. Etwa 25 Herren nehmen daran teil, die bereits gestern Abend in Zoppot eingetroffen waren. — Wie der „D. Z." aus Kiel gemeldet wird, haben dort bei einem Fußballwettspiel der Fußballmannschaft der Leibhusaren-Brigade Danzig-Langfuhr gegen die Fußballmannschaft der Kaiserjacht „Hohenzollern", die Leibhusaren mit 2:1 gesiegt. Der Kronprinz war bei dem Spiel anwesend. — Die zweitägige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Eisenbahnarbeiter August Hinz und die Witwe Josefine Klinkosch aus Remboschewo (Kreis Karthaus) wegen gemeinschaftlichen Giftmordes an dem Ehemanne der letzteren wurde Sonnabend Nachmittag 6 Uhr beendet. Die Geschworenen verneinten nach 1½stündiger Beratung die auf Mord lautenden Schuldfragen, sodaß das Gericht beide Angeklagte freizusprechen hatte. Noch gestern Abend wurden Hinz und Frau Klinkosch aus der Haft entlassen.

Danzig, 25. Juni. (In Angelegenheit des Ballonunglücks) am Sonntag fand Montag ein amtlicher Ortstermin statt, der wesentlich neue Momente nicht ergab. Das große Ballonwettfliegen, das in Danzig am 6. und 7. Juli stattfinden sollte und zu dem die Teilnahme von 6 Ballons in Aussicht gestellt war, ist infolge des Unglücksfalls vorläufig ganz aufgegeben. Die Leiche des verunglückten Dr. Schucht, des Führers des Ballons Danzig, wurde heute Morgen, nachdem in der Kapelle des städt. Krankenhauses eine Trauerfeier stattgefunden, nach Braunschweig übergeführt. Außer den Angehörigen geleiteten Abgeordnete des westpr. Vereins für Luftschiffahrt und des westpr. Luftflottenvereins die Leiche.

Danzig, 26. Juni. (Weihnachtsmesse des Vereins Frauenwohl.) Zum 22. mal wird vom 1. bis 4. Dezember dieses Jahres die Weihnachtsmesse des Vereins Frauenwohl in den Räumen des Franziskanerklosters abgehalten werden. Trotz mancher unverkennbaren Schwierigkeiten haben die Weihnachtsmessen auch der letzten minder guten Jahre bewiesen, daß wirklich gute und nicht übertrieben teure Sachen gekauft und nachbestellt werden, ein Ansporn für die arbeitenden Frauen, ihr Bestes zu versuchen und das ihrige beizutragen zum Gelingen der Weihnachtsmesse.

Insterburg, 25. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) Der Gutsbesitzer Steppat in Kurresten bei Insterburg kam dadurch ums Leben, daß sich ein Tesching, der zu Boden gefallen war, beim Aufheben entlud. Die Kugel drang dem Gutsbesitzer in den Unterleib.

Aus Ostpreußen, 25. Juni. (Kronprinzessin Cecilie-Schule.) In Metgethen im Landkreise Königsberg fand am Sonnabend Nachmittag die feierliche Einweihung der Kronprinzessin Cecilie-Schule in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste statt. Es waren anwesend zahlreiche Vertreter von Behörden und öffentlichen Körperschaften, Mitglieder des ostpreußischen Hausfrauenvereins und viele Gönner und Freunde neben den Eltern und Angehörigen der Schülerinnen der Anstalt. An die Kronprinzessin wurde ein Huldigungstelegramm nach Kiel abgesandt.

d. Strelno, 25. Juni. (Ein Großfeuer) zerstörte in Königsbrunn die Wirtschaft des Grundbesitzers Sauter und das Schulhaus. Das Vieh konnte gerettet werden, während die landwirtschaftlichen Maschinen mitverbrannten. Der Schaden ist groß und nur zumteil durch Versicherung gedeckt.

Pudewitz, 24. Juni. (Das seltene Fest des diamantenen (60jährigen) Priesterjubiläums) konnte heute der hiesige Propst Valentin Rudal begehen.

Landsberg a. W., 24. Juni. (Ermordet) wurde der Präparand Lindemann von hier. Er wurde in Neu-Zelle bei Guben mit verstopftem Mund tot aus der Oder gezogen.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 2. Batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 15 39,30 Mark, Bienenzuchtverein Lulkau und Umgegend 6;35 Mark, zusammen 45,65 Mark. Bisheriger Gesamteingang 1835,30 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1912.

— (Der kommandierende General des 17. Armeekorps) General der Kavallerie von Mackensen, Exzellenz, trifft heute Abend 8.50 auf dem Stadtbahnhof ein, um morgen, Donnerstag vormittags das Infanterieregiment Nr. 176 mit dem Pionierbataillon Nr. 17, nachmittags das Infanterieregiment Nr. 61 mit der Maschinengewehrabteilung 4, und am Freitag vormittags das Infanterie-Regiment Nr. 21 zu besichtigen. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgt am Freitag 9.14 abends.

— (Bau der zweiten Weichselbrücke.) Das Projekt der zweiten Brücke ist einen Schritt vorwärts gerückt: die Eisenbahndirektion Bromberg hat an den Magistrat der Stadt Thorn die Mitteilung gelangen lassen, daß sie Wünsche betreffs der Linienführung der neuen Brücke entgegenzunehmen bereit ist. Ohne sich sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, darf man doch wenigstens den Schluß daraus ziehen, daß der Bau höheren Orts wieder einmal erwogen wird. In einer Sitzung der Handelskammer, die zur Besprechung der Brückenangelegenheit anberaumt war, machte Herr Kaufmann Gutsch den Vorschlag, die Brücke in der Linie der Gerberstraße — nicht, wie von anderer Seite gewünscht wurde, der Seglerstraße — zu führen, ein Vorschlag, der die Zustimmung der Mehrheit der Kammer gefunden hat. Und dieser Vorschlag wird sicherlich auch den Beifall der Bürgerschaft finden, da diese Linienführung nicht nur den Interessen der Alt- und Neustadt gleich sehr dient, sondern zugleich auch für die Gleisführung der elektrischen Straßenbahn, was bei diesem Projekt sehr ins Gewicht fällt, geradezu ideal ist. Aus Gründen der Parität wie der Technik ist der Vorschlag des Herrn Gutsch, als die beste Lösung der Frage, freudigst zu begrüßen.

— (Thorner gemeinnützige Gartenstadt-Gesellschaft.) Die Gesellschaft hat, um Propaganda für ihr gemeinnütziges Unternehmen zu machen, seit heute im Schaufenster der Schwartzschen Buchhandlung den Bebauungsplan-Entwurf und einige Häusertypen für die geplante Thorner Gartenstadt ausgestellt. Es liegen aus Ansichten eines Einfamilienhauses, eines Vierfamilienhauses, beide mit Grundriß, und eine farbige Skizze: Blick vom evangel. Seminar auf den Eingang zur Thorner Gartenstadt. Jedes Haus hat einen Garten von mindestens 400 Quadratmetern. Die Ausstellung, zumal mit der Angabe, daß man ein solches Haus schon für 450 Mark Miete haben kann und das Baukapital größtenteils von der Gesellschaft beschafft wird, kann nicht verfehlen, die Gartenstadtbewegung auszubreiten.

— (Fest der Armenpfleger der Stadt Thorn.) Die Mitglieder des Armendirektoriums und die Armendeputierten der Stadt Thorn hatten gestern Nachmittag, gemäß der vor zwei Jahren begründeten Sitte, ein Fest, das diesmal nicht, wie in den beiden Vorjahren, im Park des Wasserwerks, sondern in Wieses Kämpe gefeiert wurde. Beim Kaffee begrüßte der Dezernent der Armenverwaltung, Herr Stadtrat Rittweger, die erschienenen 35 Herren und teilte mit, daß der Herr Erste Bürgermeister, der sein Erscheinen zugesagt hatte, leider verhindert sei, an dem Feste teilzunehmen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Fest so harmonisch verlaufen möchte, wie die früheren. Nach Aufhebung der Kaffeetafel machten die Herren einen Spaziergang durch die Kämpen bis in die Nähe des Holzhafens. Nach der Rückkehr fand in Wieses Kämpe ein gemeinsames Abendessen nach der Karte — Landschinken mit Nessauer Spargel, Schleie, Kalbsschnitzel — statt, das nach allgemeinem Urteil Küche und Keller des Restaurants Kowski große Ehre machte; manche äußerten, ein so schmackhaftes Schnitzel selten gegessen zu haben. Beim Mahle, während dessen des E. E. Rats Hauskapelle konzertierte, brachte Herr Stadtrat Rittweger ein Hoch auf die Stadt Thorn, ihr Oberhaupt und ihre Bürger aus. Herr Obermeister Meinas, Vorsteher des Vergnügungskomitees, erwiderte den Toast mit einem Hoch auf den Dezernenten, Herrn Stadtrat Rittweger. Bei so vorzüglicher Armenpflegerverpflegung verlief das Fest in bester Stimmung; erst gegen 11 Uhr wurde der Heimweg angetreten.

— (Sommerfest des Männergesangvereins „Liederfreunde".) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Verein am kommenden Sonntag den 30. d. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab, im Gartenetablissement „Tivoli" sein diesjähriges Sommerfest, zu dem auch Nichtmitglieder gegen Zahlung von Eintrittsgeld Zutritt haben. Das Programm bietet gesangliche Vorträge, Tombola, Preisschießen, Preiskegeln und Tanz. Besondere Einladungen ergehen nicht; Gäste sind wie immer willkommen.

— (Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte) hält am Donnerstag Abend im Rüsterschen Lokale in Thorn-Mocker seine Jahresversammlung ab.

— (Theater in Graudenz.) Am Freitag den 28. d. Mts. findet im Kaiser Wilhelm-Sommertheater Graudenz die Uraufführung des Dramas „Das neunte Gebot" von W. Gancza statt. Das Werk ist bereits von zahlreichen Bühnen für die Wintersaison zur Aufführung erworben.

— (Zum Klempnerstreik) ist mitzuteilen, daß in der gestrigen gemeinsamen Versammlung der Meister und Gesellen 5 Meister, die Herren Granowski, Gehrmann, Strehlau, Freundlich in Thorn und Ullmann in Podgorz, welche gegenwärtig dringende Arbeiten auszuführen haben, die Forderungen der Gesellenschaft angenommen haben, sodaß die Gesellen bei diesen Meistern die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die übrigen 14 Meister haben die Forderungen abgelehnt, sodaß der Streik noch seinen Fortgang nimmt.

— (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern Abend gegen 6⅓ Uhr am Weichselkai in der Nähe des Dampfkrans. Der 9 Jahr alte Sohn Johannes des Schiffseigentümers Josef Wisniewski-Thorn sprang beim Spielen mit Geschwistern und andern Kindern vom väterlichen Kahn auf den des Nachbars, wobei er unglücklicherweise gegen einen Pumpenschwengel stieß, sodaß er zurückprallte und zwischen die Kähne fiel. Der Versuch, ihn mit Bootshaken herauszuziehen, mißlang, weil die Helfer anscheinend den Kopf verloren, die Rettung mittelst Kahn war aber nicht möglich, da sich kurz vorher der Dampfer „Genetiv" grade vor das Steuer gelegt hatte, sodaß der Knabe — der vom Vater vor dieser Gefahr gewarnt war — unter den Dampfer geriet und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Der verunglückte Knabe hat noch 10 Geschwister, von denen 8 auf dem Kahn leben.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,72 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,17 Meter auf 2,72 Meter gestiegen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Woran liegt es, daß der Bauzaun vor dem Neubau Breitestraße-Baderstraße, der nun schon so lange den Verkehr hindert, nicht beseitigt wird, obwohl der Rohbau längst fertig ist? Wenn das Ding als „Marienburger Laube" verewigt werden soll, dann möchte ich wenigstens um den Durchbruch nach den beiden andern Seiten bitten. Wenn der Zaun des Baues wegen errichtet ist, dann wäre es doch längst Zeit gewesen, ihn abzubrechen. x.

Ein Massen-Unglück.

Ein Unglück, dem etwa 100 bis 150 Menschen zum Opfer gefallen sind, ereignete sich, wie kurz gemeldet, am Niagaraflusse bei Grand Island, etwa 20 Kilometer oberhalb der Wasserfälle. Grand Island ist eine große Insel im Flusse, nur wenige Kilometer von Buffalo entfernt, und im Sommer ein beliebter Ausflugsort. Sonntag wurde von Buffalo aus ein Ausflug dahin unternommen, an dem sich bei dem schönen Wetter tausende von Menschen beteiligten. Am Abend fanden sich die Leute wieder an der Landungsbrücke zusammen. Sie befanden sich in bester Stimmung und sangen Lieder. Als der Dampfer, der sie zurückbringen sollte, landen wollte, drängten sich die Menschen auf der Landungsbrücke zusammen. Auf einmal gab der Brückenkopf nach, die Brücke brach zusammen, und etwa 250 Menschen stürzten ins Wasser. Das erfolgte mit großer Plötzlichkeit, und die übrigen, die dem Schauspiel zusahen, wurden beim Anblick der um ihr Leben kämpfenden Menschen so gelähmt, daß man nicht sofort an das Rettungswerk heranschritt. Viele versuchten sich zu retten, indem sie sich an die noch stehenden Balken klammerten und herauszuklettern versuchten. Andere aber folgten ihnen, arbeiteten sich empor und stürzten die ersten wieder in die Tiefe hinab. Ruderboote, Motorboote und alle möglichen anderen Fahrzeuge wurden ausgesandt und viele der Verunglückten aufgefischt und an Bord des Dampfers gebracht. Die erste Leiche, die man bergen konnte, war die eines zehnjährigen Mädchens, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist. Bis jetzt sind etwa 50 Leichen von Frauen und Kindern aufgefischt worden, mehrere hundert Meter unterhalb der eingestürzten Brücke.

Ein Dampfer mit 200 Personen an Bord verließ Grand Island um Mitternacht. Die Nachricht von dem Unglück erreichte Buffalo schon vor Eintreffen des Dampfers, und eine große Menschenmenge erwartete bereits den Dampfer. Furchtbare Szenen spielten sich bei der Landung des Dampfers ab. Frauen schrien nach ihren Kindern und fragten nach ihren Angehörigen. Die Anzahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest.

Neueste Nachrichten.

Schwere Explosionskatastrophe.

Stralsund, 26. Juni. Heute morgen explodierte in der chemischen Waschanstalt und Dampffärberei von Wegener ein Benzinbehälter. 6 Personen wurden schwer verletzt, darunter der Besitzer. Der den Vater begleitende 12 Jahre alte Sohn ist bald darauf gestorben.

Eine neue Riesenunterschlagung in Berlin.

Berlin, 26. Juni. Bei der Hauptkasse der Dresdener Bank ließ der Kassenbote Bruening 260 000 Mark in Papiergeld in einem unbeachteten Augenblick verschwinden und entfernte sich. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab das Fehlen der obigen Summe. Hierzu teilt die Dresdener Bank mit: In den Vormittagsstunden wurde wie gewöhnlich von der Reichsbank Geld geholt, das für die nächsten Stunden zur Auszahlung dienen sollte. Es waren 2 Millionen in Gold, Silber und Scheinen. Der Betrag wurde von 12 Boten geholt. Da der Kassierer den Betrag selbst nicht zählen kann, zählten ihn die Kassenboten durch und übergaben ihn dann dem Kassierer. Als der Betrag von 3 Millionen an den Kassierer abgeführt wurde, fehlten 260 000 Mark. Es wurde sofort nachgesehen und festgestellt, daß ein Bote fehlte. Der Bote Bruening hatte während des Zählens sich unbemerkt davongeschlichen. B. hat eine untersetzte Figur, schwerfällige Sprache mit holsteinischem Dialekt, etwas X-Beine, aber kaum merklich. Er ist unverheiratet, hat aber ein Verhältnis.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

Düsseldorf, 25. Juni. Unter dem Verdachte der Spionage wurde hier der russische Oberleutnant Nikolski verhaftet. Er soll mit dem in Berlin verhafteten russischen Hauptmann Kostewitsch in Verbindung gestanden haben.

Der Dampferbrand ein Anschlag aus politischen Motiven.

Budapest, 25. Juni. Aus Konstanza wird gemeldet, daß der Brand auf dem Dampfer „Königin Elisabeth", bei dem 25 Menschen ihr Leben einbüßten, von verbrecherischen Händen gelegt worden sei, um in den Besitz wichtiger Staatspapiere, welche der bulgarische General Sarawoff mit sich führte, zu gelangen. Obwohl von den Verbrechern zur rascheren Ausbreitung des Feuers Schwefel ausgestreut war, gelang es dem General mit den Papieren als Erster das brennende Schiff zu verlassen. — Der „Preß-Telegraph" meldet dazu noch: „Drei serbische Passagiere, ein russischer Student und eine russische Dame sprangen, ohne das Herablassen der Boote abzuwarten, ins Wasser und suchten sich schwimmend zu retten. Man glaubt in ihnen die Brandstifter vermuten zu dürfen.

Der französische Seemannsstreik.

Paris, 26. Juni. Zu dem Seemannsstreik wird offiziös gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Regierung und Ausständigen heute fortgesetzt werden. Man hofft, daß ein Schiedsgericht zustande kommen wird und hält unter diesen Umständen eine baldige Beendigung des Streiks für möglich.

Ein Geschenk des Kaisers an englische Seeleute.

London, 26. Juni. Das Handelsamt erhielt zwei goldene Uhren, welche der deutsche Kaiser dem Kapitän und 1. Offizier eines Dampfers als Geschenk machte, in Anerkennung der Verdienste bei der Rettung zweier Leute der Mannschaft des Dampfers „Chios", der am 8. Februar 1911 im nörlichen atlantischen Ozean unterging.

Parker siegt beim Konvent der Demokraten über Bryan.

Newyork, 25. Juni. Die Arbeiten des Parteitages der Demokraten in Baltimore leitete Kardinal Gibbons mit einem Gebet ein. Der Sekretär des Konvents schlug den Richter Parker zum Vorsitzer der Tagung vor. Sofort empfahl Bryan als Gegenkandidaten Senator Kern vom Staate Indiana. Ungeheurer Jubel begrüßte den Vorschlag. Senator Kern lehnte das Amt eines Vorsitzers ab. Darauf wurde Bryan als zweiter Kandidat für das Amt des Vorsitzers aufgestellt. Die Abstimmung begann unter größter Unruhe. Das Ergebnis der Abstimmung ist, daß Parker mit 578 gegen 509 Stimmen, die für Bryan abgegeben wurden, zum zeitweiligen Vorsitzer des Konvents gewählt worden ist. Vor der Abstimmung hatte Bryan erklärt, dieselben räuberischen Interessen, die den Chicagoer Konvent zu einer Farce gestaltet hätten, seien jetzt auch hier tätig. Der Delegierte von Texas Johnson erklärte, es handle sich um einen Kampf mit Bryan auf der einen, Wallstreet auf der anderen Seite. Der Konvent ist infolge der großen Unruhe und Ermüdung der Delegierten und Zuschauer bis 8 Uhr vertagt. Die Abstimmung ist kein Maßstab für die Stärke beider Flügel. Die Delegierten waren durch den Gedanken geleitet, Streitigkeiten zu vermeiden.

Sieben Ausständige von Sheriffs erschossen.

Newyork, 25. Juni. In der Ortschaft Hastings bei Newyork sind sieben Streikende, darunter eine Frau und ein Kind, von mehreren Hilfs-Sheriffs niedergeschossen worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 26. Juni 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 234 Mk.
per September—Oktober 204½ Br., 204 Gd.
per November—Dezember 205 Mk. bez.

Roggen geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
per Juni—Juli 190½ Br., 190 Gd.
per September—Oktober 167½ Mk. bez.
per Oktober—November 168 Br., 167½ Gd.
per November—Dezember 168½ Br., 168 Gd.

Gerste matt, per Tonne 1000 Kgr.
transito 680—692 Gr., 157—164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,72½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,10—11,30 Mk. bez.
Roggen- 14,00—14,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	26. Juni	25. Juni
Österreichische Banknoten	84,65	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,40	215,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,20	80,—
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,20	80,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,—	97,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,90	98,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,50	78,50
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100,90
Rumänische Rente von 1894 4%	91,75	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,60	91,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,90	92,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,10	182,75
Deutsche Bank-Aktien	252,75	253,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	183,60	183,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,10	123,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,80	263,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,—	226,50
Harpener Bergwerks-Aktien	184,25	184,—
Laurahütte-Aktien	173,25	174,50
Weizen loko in Newyork	117½	118 —
„ Juli	231,25	231,50
„ September	208,25	208,25
„ Oktober	208,25	208,25
Roggen Juli	195,50	195,—
„ September	174,75	174,75
„ Oktober	174,75	174,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4¼ %

Nach schwacher Eröffnung machte sich an der Berliner Börse gestern bald festere Stimmung geltend. Die darauf eintretende Kursbesserung behauptete sich, obwohl im weiteren Verlaufe des Marktes das Geschäft merklich nachließ.

Danzig, 26. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 6 inländische, 44 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 10 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 26. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 23 inländische, 26 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Hamburg, 25. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Juni 30 Gd., per Juni—Juli 29¼ Gd. per Juli—August 29¼ Gd. Wetter: schön.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 26. Juni 1912.

Zum Verkauf standen: 418 Rinder, darunter 234 Bullen 33 Ochsen, 151 Kühe und Färsen, 2565 Kälber, 1905 Schafe, 15 258 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	70—85	100—121
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	55—58	92—97
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—54	83—90
d) geringe Saugkälber	44—48	77—84
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—47	86—96
b) ältere Masthammel	36—41	73—84
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	30—36	64—67
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	57—58	71—72
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	55—58	69—72
d) fleischige Schweine	53—56	66—70
e) gering entwickelte Schweine	50—53	63—66
f) Sauen	52—54	65—68

Rinderhandel ruhig, es bleibt Ueberstand. Kälberhandel langsam. Schafe nicht ganz geräumt. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 27. Juni: Unbeständig, zeitweise wolkig, Gewitterneigung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 20 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südosten.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 34 Grad Cels., niedrigste + 16 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	26.	0,72	25.	0,74
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	24.	1,34	23.	1,39
	Chwalowice	25.	2,72	24.	2,17
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

27. Juni: Sonnenaufgang 3.41 Uhr,
Sonnenuntergang 8.24 Uhr,
Mondaufgang 7.23 Uhr,
Monduntergang 1.23 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers **Jacob Moses** in Schönsee, am Markt, wird am

24. Juni 1912,

vormittags 10 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **C. Meisner** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

16. Juli 1912.

Anmeldepflicht bis zum

16. Juli 1912.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

24. Juli 1912,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 24. Juni 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Otto Rindfleisch** in Piask wird nach heute erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 22. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem Balkauer Spar- u. Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Balkau heute eingetragen worden:

Anstelle des ausgeschiedenen Pfarrers **Endemann** in Podgorz ist **Hermann Streifling** in Podgorz zum Vereinsvorsteher gewählt.

Thorn den 22. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Holztermin am 2. Juli 1912, von vormittags 9 Uhr ab, in Schulitz im **A. Krüger**'schen Hotel.

Krossen: Durchf. Jagen 52 = 28 rm Knüppel 2. Kl., 1,4 und 1,85 m lang, 47 rm Reiser 1. Kl., 2,15 m lang, zu Baumpfählen geeignet.

Kabott: Jag. 76, 78 = 13 Stück Kiefern-Bauholz 2.—4. Klasse. Jag. 18 = 50 rm Reiser 1. Klasse.

Grünsee: Durchforst. Jagen 198 = 1500 Stangen 4.—5. Kl., 400 Stangen 3. Kl., Durchf. Jagen 171 = 450 rm Stangenreiser 2. Klasse.

Seebruch: Durchf. Jagen 109 = 650 Stangen 4.—5. Klasse, 200 Dachstöcke, 127 rm Stangenreiser 3. Klasse, Jagen 142, 145 = 500 Stück Grubenholz, 6—14 cm Zopf, 1,4 bis 2,5 m lang, 300 rm trockene Stangenreiser 2. Klasse.

Kleinwalde: Jagen 96 = 1000 Dachstöcke. Im ganzen Revier zirka 1000 rm Kiefern-Knüppel und anderes Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

Hochgeehrten Damen empfehle ich mich als

perfekte Modistin.

P. Morkowska,

Damenatelier, Neust. Markt 1.

Gleichzeitig werden **Lehrfräulein** verlangt.

Von täglich eintreffenden Sendungen empfehle:

schles. Kirschen,

heut. Preis netto Pfd. 26—29 Pfg.

Größere Posten billiger.

Der Versand geschieht in Körben von 30 Pfund Inhalt per Nachnahme nur an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis.

Emil Purtzel, Konitz Wpr.,

Fernsprecher 69.

Geschnittene Kanthölzer

in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie

Bretter

in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet,

Zaunschwarten, Pfähle und Riegel

offeriert zu soliden Preisen

Baugeschäft E. Hoffmann,

Lindenstraße 26.

Junge Mädchen und

Frauen,

die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33.

Tollen Zahnweh

stillt sofort **Dr. Bufleb's destill. Zahntropfen,** à Flasche 50 Pf.

Nur bei: **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestrasse 9,

in Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Gr. Kanarienvog. zugefl. Gerechtestr. 14, 1.

Zum 1. Oktober wird die Pachtung der hiesigen Gemeindeschmiede frei.

Tücht., evang. Schmiede

mit eigenem Handwerkszeug können sich bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher melden.

Gr. Rogau b. Tauer den 24. Juni 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Wessling.

Stellenangebote

Filialleiter

gesucht von allererstem Wein- und Zigarrenhaus, welches in Thorn und in der Provinz Filialen errichtet. Festes Gehalt und Provision. Angebote von nur bestempfohlenen Herren müssen enthalten: Angabe der Familienverhältnisse und Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Angebote unter **J. S. 12163** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Malergehilfen und Lehrlinge

können sich melden.

Rud. Malzahn, Mellienstr. 53.

Einen Friseurgehilfen

sucht v. sof. od. spät. **Joh. Dejewski, Thorn,** Friedrichstraße 10/12, Frisier-Salon und Zigarrenhandlung.

Kräftiger Laufbursche

von sofort gesucht **Mellienstr. 72.**

Hausdiener,

unverheiratet, per 1. Juli gesucht.

Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

---

1 Kutscher mit Stallburschen

wird zu Martini gesucht.

A. Henniges,

Trebisfelde bei Klein Trebis.

Einen zuverlässigen, nüchternen

Kutscher

stellt sofort ein. Wohnung vorhanden.

Fr. Wiebusch, Ziegelei Rudak.

Ein ordentlicher Hausdiener

wird gesucht. **Tivoli.**

Schulfreies Mädchen

sofort gesucht. **Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstraße 19.**

Besseres Mädchen,

das kochen kann und Hausarbeit übernimmt, sucht für sofort

Weiss, vorl. Hotel drei Kronen.

Junges Mädchen zu zwei Kindern für Nachmittag oder ganzen Tag gesucht. **Jakobsvorstadt,** Leibitscherstr. 23, part.

Ein jüngeres, ordentliches Hausmädchen zum 1. Juli gesucht **Schmiedebergstr. 1, pt., r.,** fr. Privatstr.

Ein Kindermädchen

für die Nachmittage gesucht

Gerberstraße 25, 1.

Packmädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Ruchniewicz & Co., Honigkuchenfabrik.

Tüchtige Aufwärterin gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“

Stellengesuche

Alleinstehende Frau

wünscht Filiale, Niederlage oder sonst etwas ähnl. zu überneh. Etwas Kaution vorhanden. Angeb. unter **M. S. 92** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aeltere Frau sucht Stellung

als Wirtschafterin bei älterer Dame oder auf kleinerem Grundstück. Angeb. unter **A. K. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse erbeten.

Geld u. Hypotheken

10000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zu zedieren gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Einem tüchtigen Gastwirt, evangel., mit 15—18 000 Mark Barvermögen, bietet sich Gelegenheit, ein sehr

gutes Hotel

bei Krotoschin zu übernehmen.

Garantierter Ueberschuß pro Jahr 5—7000 Mark. Besitzer hat es seit 14 Jahren und hat darauf großes Vermögen erworben, er will verkaufen, weil er Besitzer einer großen Fabrik ist.

P. Warzecha, Krotoschin,

Kalischerstr. 19.

Ein fast neues Damenfahrrad

mit Freilauf billig zu verkaufen

Gerechtestr. 18/20, 2, r.

Gastwirtschaft,

am Bahnhof gelegen, 25 Morgen Niederung mit v. Ernte, bei 10—12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Übernahme kann zu jeder Zeit erfolgen.

E. Neubauer, Pensau,

Kr. Thorn.

Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste, Königsberg i. Pr.,** Schnürlingsstr. 19.

Prachtvoller, noch neuer

Stutzflügel

aus der königl. Hof-Pianofabrik

Ernst Kaps

sofort als seltene Gelegenheit spottbillig zu verkaufen.

Angebote unter **H. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gut erhaltenes

Billard

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 3½ jährige Oldenburger

Stute,

als Reitpferd geeignet, sowie eine schwere

hochtr. Kuh

zu verkaufen.

Wessling, Besitzer,

Gr. Rogau bei Tauer.

Reitpferd,

fertig geritten, nicht über 7 Jahre alt und nicht unter 1,70 groß, Bahn- und Autofromm, zu kaufen ges. Ang. u. **V. O. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine hochtragende und eine

Milchkuh

stehen zum Verkauf bei

Nehrkorn, Gostgau (Folsong).

---

20 bis 25 Mastschweine

stehen zum Verkauf.

Molkerei Jauch, Hohensalza

Bett - Tücher, Schlafdecken,

weiss,	2.75, 1.85, 2.25, 1.65,
grau,	2.50. 1.95, 2.75, 1.75,
rot gestreift	2.50, 1.85, 2.25, 1.10.

Wolldecken

mit Bordüre 10.50, 8.50 7.50, 5.75.

Kamelhaardecken

mit Bordüre 33.00, 16.50, 14.50, 8.50.

Alfred Abraham,

Breitestr. 21.

Tilsiter Fettkäse,

schöne schmackhafte Ware, versendet in Postkolli à Pfund 50 Pfennig gegen Nachnahme

Molkerei Gr. Wolz Wpr.

Wohnungsangebote

Bisherige

Offizier-Wohnung,

Brombergerstr. 4, 2,

6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Bauunternehmer **Jerusalem,** dortselbst.

Bisherige

Offizier-Wohnung,

Brombergerstr. 39, pt.,

6 Zimmer nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Maurermeister **Bartel,** Waldstr. 43.

Möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten **Gerstenstr. 9 a, 1.**

Nur 1 Tag! **Tournee 1912!**

TIVOLI.

Bei jeder Witterung. —|— Garten oder Saal.

Montag den 1. Juli, abends 8¼ Uhr:

Einmaliges großes

Zigeuner-Konzert

mit Soli- und Chorgesängen, gegeben vom österreichisch-ungarischen Damen- und Herren-Orchester **„RAKOCZI“** in verschiedenen Landestrachten.

— Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen. —

Neu! Im 3. Teil sensationell! Neu!

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz,

ausgeführt von den Damen **Geschwister Cuszon.**

Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen, u. a. Fantasie, Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut usw.

3 Scheinwerfer.

Vorverkauf: 50 Pf. exkl. Billettsteuer in den Zigarrengeschäften **F. Duszynski, Krüger & Oberbeck** und **Glückmann Kaliski** im Artushof.

Kassenpreis: 10 Pf. höher, Schüler 40 Pf.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 27. Juni:

GrossesKonzert.

Anfang 4 Uhr, Eintrittspreise wie bekannt.

G. Behrend.

Spritzkuchen und Apfelkuchen.

Müllers Lichtspiele.



Vom 26. bis 28. Juni

die Sensationsschlager:

Die Blume der Mormonenstadt,

die Erlebnisse eines Emigranten unter Mormonen. Drama in 2 Akten, gespielt von berühmten nordischen Schauspielern.

Das Geheimnis einer Frau,

großes historisches Drama in 2 Akten. Italienischer Kunstfilm, völlig koloriert.

Donnerstag den 27. Juni:

Große Kindervorstellung.

Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Präsent im Werte von 10 Pfennig.

Eintrittspreise 10 und 15 Pfennig.

Lotterie deutscher Lyceum-Club

zugunsten der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“, Berlin.

Ziehung 3., 4. und 5. Juli d. Js.

8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mark.

Hauptgewinn im Werte von 30000 Mark.

Lose à 1 Mark sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Trink-Halle

der

Zentral-Molkerei,

Brückenstraße 32.

Täglich zweimal

frische Milch,

kalt und warm, pro Glas 5 und 10 Pfg.

Yoghurt stets frisch.

Butter, Käse, sowie sämtliche **Molkereiwaren** zu Tagespreisen.

Balkonwohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn **Ferrari** bewohnt, vom 1. 10. 12 zu vermieten

Ecke Gerstenstraße 16.

Coppernikusstraße 22

ist die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **W. Zielke.**

Ein möbl. Zimmer

vom 1. 7. zu vermieten

Heiligegeiststr. 11, Eing. Copp.-Str.

---

2 möblierte Vorderzimmer

per bald zu vermieten

Breitestraße 17, 1.

3-Zimmerwohnung

vom 1. 10. 12 zu verm. Mellienstr. 66.

Möbliertes Zimmer nebst Kabinett, auf Wunsch Burschengelaß, sofort zu vermieten. Strobandstr. 12, Laden.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16, pt., r.**

Laden mit großen, hellen Kellereien, **Gerberstr 22,** vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei **Frau Röder,** Elisabethstr. 11, 1 Tr.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer

für Tage oder Wochen mit Frühstück zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter **H. M. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Privat-Mittagstisch

und Abendbrot gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Henkelgläser, 2/10 Liter, für Kantine kauft. Angebote mit Preisangabe unter **17** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verlangen Sie im Laden nur

Hengstenberg's Weinessig

anerkannt feinste

seit Jahrzehnten bewährte Marke.

Delikate Matjesheringe

empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

Vorzügliche, neue

Fettheringe

empfiehlt

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Leinölfirnis,

Kilogr. 90 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie

sämtl. Farben

empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,

Culmerstraße 20.

Eine Eckbaustelle ist sof. zu verkaufen, mit gering. Anzahl. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Landwehr-Verein Thorn.

Die Abgeordneten für den Kreisverbandstag in **Schönwalde** fahren am **Sonntag den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** vom **Kriegerdenkmal** ab.

Die Festteilnehmer zu der Fahnenweihe in Schönwalde versammeln sich am Sonntag, nachmittags 1¼ Uhr, am **Kaiser Wilhelm-Denkmal.**

Anzug: Schwarzer Anzug, hoher Hut, weiße Binde, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Schönwalde.

Am Sonntag den 30. d. Mts.

begeht der Verein im Vereinslokale des Kameraden **Müller** das

Fest der Fahnenweihe

verbunden mit dem

Kreis-Krieger-Verbandsfest.

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn Krelle.

Preisschießen, Verwürfelungen, Tombola, Volksbelustigungen verschiedener Art.

Abends:

Feuerwerk mit Schlachtmusik.

Kameraden und Gönner des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wentscher, Hauptmann d. L.

Fuhrwerke nach Schönwalde stehen in Thorn am Kriegerdenkmal bereit.

Männer-Gesang-Verein

„Liederfreunde„

Sonntag den 30. Juni d. Js.,

von 4 Uhr nachmittags ab:

Sommerfest

im „Tivoli“,

bestehend unter anderem aus:

gesanglichen Vorträgen, Tombola, Preiskegeln, Preisschiessen

und nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 25 Pf., Familie (3 Personen) 60 Pf. einschl. städtischer Kartensteuer.

Einladungen ergehen nicht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus

Thorn.

Besitzer: **Otto Gretzinger.**

8½ Uhr. **Täglich:** 8½ Uhr.

Schäffer - Benné

mit ihren Original-Burlesken

Zur Aufführung gelangen:

Nr. 69,

Schwank in einem Akt.

!! Nepomuk !!

Burleske.

Zum Totlachen.

Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.

Nach der Vorstellung:

Kabarett

bei freiem Entree.

Lose

zur Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs, Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

zur **14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund“.

Nr. 148. Thorn, Donnerstag den 27. Juni 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hebung des Handwerks.

Unter der Überschrift: „Ein Weg zur Hebung des Handwerks“ bringt die Berliner „Staatsbürger-Zeitung“ einen Artikel, der manches Beherzigenswerte enthält. Aber man wird darin vergebliich nach irgendwelchen Vorschlägen suchen, die der Überschrift entsprechen. Im Eingange heißt es: „Ein Haupterziehungsfehler unserer Tage ist der Größenwahn. Jeder Vater bestrebt sich, aus seinem Kinde nicht einen möglichst glücklichen, sondern einen möglichst „großen“, „hohen“ Menschen zu machen. Man fragt nicht mehr, wozu ist mein Kind beanlagt? oder gar: ist mein Kind beanlagt? — sondern bestimmt frischweg, wenn der Bube noch in der Wiege liegt, daß er „studieren“ soll, das heißt: Pfarrer, Lehrer, Advokat oder Arzt werden. Natürlich ist das bodenlos verkehrt. Der Mensch ist nun einmal kein Ton, aus dem man kneten kann, was man will; es steht nicht im Belieben der Eltern, ob sie denselben Knaben zu einem Genie erziehen oder zu einem Dummkopf verkümmern lassen wollen.“

Das ist gewiß richtig. Eines könnte da noch etwas schärfer betont werden, nämlich die falsche Auffassung, die sich in der leider nur allzu häufig gehörten Wendung kundgibt: mein Junge soll etwas Besseres werden als ich. Ein Handwerker, der eine solche Äußerung tut, bekundet damit eine bedauerliche Geringschätzung seines Berufes. Jeder Handwerker müßte sich sagen, es gibt nichts Besseres als das Handwerk, andere Berufe mögen gleichwertig sein, besser sind sie nicht. **Mehr Standesbewußtsein, meine Herren Handwerker!** Unser Bauernstand hat davon mehr und auch die Lohnarbeiter. Der Satz: „Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will“ ist als Drohung anfechtbar; aber es spricht sich darin ein Berufsstolz aus, von dem wir den Handwerkern eine gute Portion wünschen möchten.

Der Artikel der „Staatsbürger-Zeitung“ führt des weiteren aus: Die gebildeten Klassen ließen ihre Kinder ex officio studieren. Man halte es für eine Schande, ja für eine Art Mesalliance, wenn ein Pfarrers- oder Beamtensohn Handwerker oder Arbeiter werde. Ein solcher Sohn gelte für „ausgeartet.“ Das deutsche Handwerk leide entsetzlich unter dieser Mißachtung. Letzteres ist übertrieben. Diese „Mißachtung“ wird bald genug aufhören, wenn der Handwerkerstand anfängt, mehr Achtung vor sich selbst zu haben und sich auf den Standpunkt zu stellen, daß er gleichwertig mit allen übrigen Ständen, ohne Ausnahme, ist. Lieber ein bischen Überhebung als Selbstdegradierung.

Der erwähnte Artikel weist auf die Überfüllung der gelehrten Berufe hin, erwähnt das Gelehrten-Proletariat und stellt in Aussicht, daß über Jahr und Tag die Selbstmorde aussichtsloser Kandidaten, Referendare und Ärzte eine stehende Rubrik in den Zeitungen werden dürften. „Noch ist es Zeit“, heißt es am Schluß, „diesem Übelstande abzuhelfen. Und das kann nur geschehen durch Hebung des Handwerks. Macht das Handwerk wieder zu einem wohlhabenden, geachteten Beruf, dann wird die Streberei nach „oben“ ein Ende haben, dann wird das deutsche Volk weniger gebildete „Streber“, aber sicher mehr selbständige, freie und glückliche Menschen haben.“

Das ist nun bloßes Wortgeklingel. Erst wird in der Überschrift versprochen, daß ein Weg zur Hebung des Handwerks gezeigt werden soll, und dann kommt nichts weiter, als die bloße Aufforderung an die Regierung und die anderen Stände, das Handwerk zu heben. Das muß das Handwerk in der Hauptsache selber besorgen. An der Handwerkergesetzgebung ist im Laufe der Jahrzehnte unendlich viel herumgedoktert worden. Und wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir sagen, daß damit oft mehr verdorben als genützt worden ist. Dem Handwerk dürfte gedient sein, wenn man es mit gesetzgeberischen Experimenten möglichst verschonte, wenn man es, anstatt es noch weiter zu belasten — auch für sozialpolitische Zwecke — entlastete, wenn man dafür sorgte, daß ihm außerhalb des freien wirtschaftlichen Wettbewerbs keine Konkurrenz gemacht wird. Wir beschränken uns auf diese Andeutungen. Ein Mittel, allein von außen her den Handwerkerstand zu heben, gibt es nicht; die Hebung muß in der Hauptsache aus dem Handwerkerstande selbst herauskommen.

—n.

Kongresse.

Verbandstag der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hielt in diesen Tagen in Pirmasens seine Hauptversammlung ab, die von etwa 200 Delegierten aus dem ganzen deutschen Reich beschickt war. Der Vorsitzer, Kommerzienrat Manz-Bamberg begrüßte die Versammlung, sowie die Vertreter der Regieung und der Stadt. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten, Generalsekretär Lippert-Bamberg erstattete den Tätigkeitsbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß im letzten Jahre eine Neuorganisation des Verbandes vorgenommen wurde. Es wurden 9 Bezirksgruppen gebildet, nämlich Bayern, Berlin, Burg-Weißenfels, Hessen-Thüringen, Nordwest (Rheinland, Westfalen und Hannover) Pfalz, Königreich Sachsen, Schlesien, Württemberg-Baden-Hohenzollern. Mit dem deutschen Industrie-Schutzverband in Dresden wurde ein Versicherungsvertrag gegen Streikschäden geschlossen. Der Verband sprach denjenigen Firmen, die ohne Zustimmung des Verbandes ihren Arbeitern Zugeständnisse machten, Mißbilligung aus. — Ferner wurde beschlossen, dem Bund der Industriellen beizutreten. An Stelle des Kommerzienrat Manz, der wegen Krankheit ausscheidet, wird als Vorsitzer Wallerstein-Offenbach a. M. gewählt und Kommerzienrat Manz zum Ehrenvorsitzer ernannt. — Mit einem Festmahl fand die Tagung ihr Ende.

Verbandstag der deutschen Seifenfabrikanten.

Der Verbandstag der deutschen Seifenfabrikanten Deutschlands trat in Köln unter großer Teilnahme von Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches zu seinem diesjährigen Verbandstage zusammen, der vom Verbandsvorsitzer, Kommerzienrat Jacobi-Darmstadt, geleitet wurde. Nach seiner Begrüßungsansprache erstattete der Vorsitzer den Bericht des Vorstandes, der die anhaltend schwierige Lage der Seifenindustrie feststellt, und zur finanziellen Sicherstellung der Fachlehranstalt für Seifensieder eine Erhöhung der Beiträge fordert. Wie in de mBericht weiter ausgeführt wird, haben die hohen Zolltarifsätze eine Ausfuhr von deutscher Haushaltseife vollständig unterbunden, und das Bestreben des Verbandes müsse daher dahin gehen, bei dem kommenden neuen Zolltarif günstigere Bedingungen für die Seifenindustrie zu erlangen. Zur besseren Unterstützung dieses Zweckes ist der Verband dem Hansabund und dem Bund der Industriellen korporativ beigetreten. — Dem vom Geschäftsführer Heller erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Verbandsmitglieder erfreulicherweise weiter gestiegen ist. Vom Minister ist ein Staatszuschuß für die Fachlehrschule für Seifensieder bis zur Höhe von 4000 Mark zugesagt. Nach einer Erklärung sämtlicher deutscher Handelskammern ist ein Deklarationszwang für Seifen praktisch nicht durchführbar. — Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagesordnung wurde der Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zugestimmt. — Bezüglich der Stellungnahme zum neuen Zolltarif wurde die Weiterberatung dieser Frage einer Sonderkommission überwiesen; ebenso wurden mehrere Anträge zur Regelung der Preisfrage an eine Kommission verwiesen. — Es folgten dann noch zwei fachtechnische Vorträge und zwar des Direktors Dr. Benz-Mannheim über „Glyzeringewinnung und ihre Wirtschaftlichkeit in der Praxis der Seifenindustrie“, sowie des Chemikers Dr. Goldschmidt-Breslau über die „Härtung der Fette“. — Der nächste Verbandstag wird 1914 in Magdeburg stattfinden.

Der deutsche Versicherungs-Schutzverband, e. V. in Berlin,

dessen Tätigkeit in der Beratung und Unterstützung seiner Mitglieder in allen Versicherungszweigen sowie in der Förderung des Feuerschutz- und Feuerlöschwesens besteht, hielt am 21. d. Mts. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung unter reger Beteiligung in Berlin, Hotel Adlon, ab. Nach Erledigung der Tagesordnung, aus der hervorzuheben wäre, daß der Schutzverband zur Errichtung eines Feuerwehr-Erholungsheimes für Deutschland einen Beitrag in Höhe von 1000 Mark bewilligt hat, hielt der Geschäftsführer des Verbandes einen allseitig mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Erfahrungen in der Brandschadenregulierungs-Praxis, an den sich eine lebhafte Diskussion anschloß. Der Vortragende behandelte insbesondere die Fragen der Abnutzungsberechnung, der Maßgeblichkeit der Inventur für die Ermittelung von Warenschäden und der Heranziehung von erfahrenden Sachverständigen zur Abschätzung von Brandschäden; er wies an der Hand einiger in der Praxis vorgekommener prägnanter Fälle nach, von welcher außerordentlichen Bedeutung die richtige Auswahl des Sachverständigen für den Brandbeschädigten ist. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Verband Ende v. Js. 4582 direkte Mitglieder, darunter 194 Korporationen, Handels- und Landwirtschaftskammern, Magistrate und andere Behörden angehörten, während sich die Zahl der indirekten Mitglieder auf etwa 190 000 belief. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug im Jahre 1911, dem elften Geschäftsjahre, 569 Firmen und 9 Korporationen.

Schule und Unterricht.

Über den **Begriff der vollen Beschäftigung bei wissenschaftlichen Volksschullehrerinnen** hat der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten dahin **Entscheidung** getroffen: „Die Frage, ob Zeit und Kräfte einer Lehrperson durch die ihr übertragenen Geschäfte voll oder nur nebenbei in Anspruch genommen sind, läßt sich bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse nur unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalls entscheiden. Bei der Beurteilung wird namentlich zu erwägen sein, ob der Schuldienst der Lehrperson ihre Haupttätigkeit und die Grundlage ihrer Existenz bildet. Im allgemeinen wird bei den wissenschaftlichen Volksschullehrerinnen eine Beschäftigung von **mindestens zwölf Wochenstunden** als eine volle angesehen werden können.“

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 25. Juni. (Schlachthaus. Feuer.) Nach endgiltigem Beschluß wird das Schlachthaus auf der alten Hoflage des Gutes Schloß Golau gebaut werden. — In Mokrylaß brannten eine Scheune mit Viehstall und ein Schweinestall des Besitzers Anton Skrzyniecki ab. Ein Pferd ist mitverbrannt. S. war nur sehr gering versichert und erleidet großen Schaden.

e **Briesen**, 25. Juni. (Verschiedenes.) Hier wurde ein Werkmeister-Bezirksverein gegründet, der sich dem 58 000 Mitglieder zählenden deutschen Werkmeisterverbande anschließt. Der Verband gewährt Sterbegeld, Witwen-, Waisen-, Invaliden- und Stellenlosenunterstützungen, Stellenvermittelung und Rechtsbeistand; auch eine Sparkasse und eine Werkmeister-Pensionskasse sind eingerichtet. In den Vorstand wurden gewählt: Werkmeister Kloeske, Vorsitzer; Ingenieur Rudolph, Schriftführer; Ziegeleibetriebsleiter Zuther, Kassierer. — Prälat Polomski hat einen 6wöchigen Badeurlaub nach Oeynhausen angetreten; Vikar Strogulski vertritt ihn. — Die in Lindhof angesiedelten Ansiedler besitzen fast sämtlich Parzellen in der Nachbargemeinde Lipnitza und sind dadurch auch in dieser Gemeinde stimmberechtigt geworden. Dadurch ist die Zahl der Gemeindemitglieder in Lipnitza so groß geworden, daß jetzt eine Gemeindevertretung gewählt werden mußte; dieser gehören 3 Lindhöfer Ansiedler an.

Tuchel, 24. Juni. (Einen folgenschweren Unfall) erlitt das zehnjährige Töchterchen des hiesigen Dachdeckermeisters Bernhard Baranowski. Während die Grasschnitter sich zur Frühstückspause niedergelassen hatten, ging dasselbe mit noch anderen Kindern dem Spiele nach. Plötzlich stürzte das Mädchen nieder und schlug mit voller Wucht auf eine Sense. Infolgedessen wurde das rechte Bein oberhalb der Kniescheibe bis auf die Knochen durchschnitten.

Jastrow, 23. Juni. (Dampfheizung in der Kirche.) Die kirchlichen Körperschaften haben in gemeinsamer Sitzung die Anlage einer Dampfheizung für die evangelische Kirche beschlossen.

Marienwerder, 24. Juni. (Johannisfeuer.) Einer alten, schönen Sitte gemäß wurden gestern Abend in der zehnten Stunde, als dem Vorabend des Johannisfestes, an verschiedenen Stellen des Weichseldammes und der benachbarten Anhöhen Johannisfeuer angezündet, welche bei

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Wo denn nun hin? fragte Ernst zwischen den Zähnen hindurch, während er sich eine frische Zigarre anzündete. „Kaffee?“

„Ach, wollen doch hier bleiben!“

„Dann wenigstens nicht in diesem Hauptgange. Alle Minuten kommen da Vorgesetzte oder Kameraden.“

Sie bogen in einen Seitenweg ein und schritten ein Weilchen schweigend nebeneinander her. Als ein glutroter Ball versank, scharf umgrenzt, die Sonne in einer kaltvioletten Walkenbank. Ein metallener Glanz lag über den Schneeflächen.

In einem Gehölz dahinschreitend verlangsamte der Ulan seinen Gang, und unmerklich näherten sich die beiden jungen Menschen einander immer mehr. Plötzlich langte seine Hand nach der ihrigen, sie schob gleich die Hand in seinen Arm, faltete die Hände und blieb stehen.

Schweigend sahen sie sich einige Sekunden tief und zärtlich in die Augen.

„Warum bist du eigentlich von zu Hause fort?“ flüsterte er heiser.

Einen Augenblick senkte sie verwirrt den Blick. Dann aber strahlte sie ihn an: „Weil ich zu dir wollte!“

Da rang sich's wie ein unterdrückter Freudenschrei aus des Reiters Brust, mit einem jähen Ruck hatte er den linken Arm um die Schultern des Mädchens geschlungen und dieses an sich gerissen, als wollte er's erdrücken. Dann faßte er stürmisch nach ihrem Kinn und verschloß den heißen Mund, dem noch ein zärtlicher Seufzer sich entrang, mit einem langen Kusse.

Das plötzliche Gekrächze eines Raben scheuchte sie aus ihrem liebesseligen Vergessen.

„Albernes Vieh!“ brummte Ernst.

Marthchen schob, eine reizende Röte auf den Wangen, den Hut zurecht. Dann wandelten sie Arm in Arm dahin, sie sprachen, als einfache Landkinder, nicht von ihren Gefühlen, sie plauderten von der Vergangenheit, sie erzählten sich manche völlig gleichgiltige Begebenheit aus Lust an der Stimme des andern. Sie lehnte oftmals die Wange an seine Schulter, und bevor sie rückwärts schreitend das Gehölz verließen just an der nämlichen Stelle, hielt Marthchen diesmal an, wippte, die Arme um Ernsts Nacken schlingend, sich auf die Fußspitzen und küßte den Geliebten.

„Da hast du ihn wieder,“ lachte sie ihn glückselig an. Er sah nur zärtlich-stolz auf sie nieder und nickte ganz leise mit lächelndem Munde.

Dann schritten sie sittsam der Brücke zu.

„Heute Abend?“ fragte Marthchen.

„Ja, wie ist es denn? Müssen wir doch wohin gehen? Willst du tanzen?“

„Wollen wir damit nicht noch ein Vierteljahr wenigstens warten? Wegen deiner Mutter.“

Ernst wurde rot. Na ja, wir können ja zusehen. Den ganzen Abend können wir doch nicht im Freien bleiben, sonst erkältest du dich. Ich habe übrigens heute nur bis um zehn Uhr Urlaub.“

„Ich auch. Da brauchst du ja auch nicht nicht länger.“ Ein Gedanke blitzte in ihr auf. „Wollen wir nach den „drei Linden“ gehen?“

„Woher kennst du die denn?“ forschte er.

„Ich habe davon gehört. Warst du schon mal dort? Kann man da hingehen?“

„Ach, bis um zehn geht's da ganz anständig zu. Gut, gehen wir nach den Linden. Um drei Viertel acht Uhr bin ich hier wieder an der Brücke.“

Sie nahmen schnell Abschied in der Gewißheit baldigen Wiedersehens.

Im Hause graute Marthchen nur vor den zwei Fragen: „Wo waren Sie? Wie gedenken Sie den Abend zuzubringen?“ Das konnte doch der gnädigen Frau eigentlich gleichgiltig sein.

Emma empfing sie brummend. „Sie sollen für sich essen. Die Herrschaften sind noch da!“

Gott sei Dank! Hunger gab's überhaupt nicht, aber Vorbereitungen aller Art bis zur festgesetzten Stunde.

Aufrecht wie ein Einjähriger, die Brust von stolzer Freude erfüllt, erwartete Ernst Hagedorn die Geliebte. Was würden seine Kameraden für Augen machen! — Daß er heute über die Urlaubszeit streichen würde, war ihm ausgemachte Sache.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet er die Passanten der Parkbrücke, und schon einige male hatten ihn Frauengestalten getäuscht. So oft er ein junges Mädchen schnellfüßig unter der Lichtkugel huschen sah, schoß ihm das Blut zum Herzen und unwillkürlich zuckten seine Füße der Erhofften entgegen. Einmal schon war er hart daran gewesen, auf ein junges Mädchen von ähnlicher Gestalt zuzueilen.

Sie blieb lange aus!

Jetzt, das konnte sie gewesen sein! — Doch nein, ohne Kopfbedeckung? Die Gestalt bog in den Parkweg ein. Ein leichter, schwebender, eiliger Gang. Ein wundervolles Ebenmaß der Gestalt. Ernst musterte verstohlen die Heranschreitende.

Da schrak er zusammen. Das junge Mädchen war bis auf etwa fünf Schritte an ihn herangekommen, als es plötzlich mit kurzen, beschwingten Schrittchen auf ihn gerade gelaufen kam, und auf einmal fühlte er seinen Nacken umschlungen und schaute überrascht in die fragend-lachenden Augen seiner Geliebten.

„Das heißt . . .“

„Nicht wahr, ich habe dich überrascht?“ Sie drückte sich zärtlich an ihn und ließ sich küssen. Nun überschaute er ihre Gestalt. Auf den schwarzbraunen Locken saß ein keckes weißes Pelzbarettchen, die rechte Hand umhüllte ein zierliches Müffchen aus gleichem Fell. Dieses Müffchen hielt sie dem Ulanen jetzt unter die Augen. Er schob es beiseite und überschaute nur immer den Mädchenkopf: den frischroten, lächelnd halb geöffneten Mund, die freudeblitzenden dunklen Augen, die glühenden Wangen, die auf der Stirn scharf gezogenen Augenbrauen, das weiße Barett im bauschigen Haar!

Noch einmal hielt sie ihm den kleinen Muff hin, strich ihm damit die Backe und fragte leise: „Kennst du das?“

Er sah sie fragend an.

„Vater hat mir's Weihnachten machen lassen von deinen Kaninchen!“

Da zuckte es wie Rührung über des Burschen Gesicht, und seine große, harte Hand griff in das weiche Fell.

Dann legte er die Linke in den Nacken des Mädchens, hob mit der Rechten das Kinn und küßte den Mund der Geliebten ganz weich und leise.

Nahende Stimmen scheuchten das Pärchen aus seiner Liebesseligkeit.

„Ja, wollen wir nach den „drei Linden“?“ fragte Marthchen nebenherschreitend.

„Ich denke.“

klarem Himmel ihren magischen Schein weithin verbreiteten.

Bartenstein, 20. Juni. (Zwei Königinnen in einem Bienenstock.) Eine große Seltenheit hat ein bekannter Bienenzüchter aus der Umgegend Bartensteins auf seinem Bienenstande. Er fand in diesen Tagen bei einem Bienenvolk zwei Königinnen, eine im Brutraum, die andere im Honigraum. Es stellte sich heraus, daß sie schon vom vorigen Jahr her zusammenlebten. Der Stock schwärmte nämlich. Da aber die Königin, welche rot gezeichnet war, nicht fliegen konnte, so wurde sie auf dem Erdboden gefunden und wieder in den Stock zurückgesetzt. Weil der Stock nun nicht wieder schwärmte, und sich bei der letzten Durchsicht vor der Einwinterung eine ungezeichnete Königin vorfand, so nahm der Imker an, daß das Volk eine Königin getötet habe. Um so erstaunter war er, als er jetzt beide Königinnen fand. Wie das „Wehl. Tgbl." schreibt, hatten die Bienen sie in einer Wohnung geduldet, wohl ein Fall, der selten vorkommt.

Bartenstein, 23. Juni. (Erschossen) hat sich der 22 Jahre alte Kellner Waldemar Kühn aus Königsberg, der in einem hiesigen Weinrestaurant in Stellung war. Er wurde noch lebend nach dem Krankenhause geschafft, starb dort aber gleich nach seiner Einlieferung. In einem Briefe an seine Eltern spricht K. von einer drückenden Schuldenlast, die ihm in seiner früheren Stellung in Angerburg durch Kartenspielen erwachsen sei; diese scheint das Motiv zu der unseligen Tat zu sein.

Königsberg, 24. Juni. (Eine staatswissenschaftliche Vereinigung) ist hier nach dem Muster der staatswissenschaftlichen Vereinigungen in Berlin und Köln begründet worden. Sie will den Teilnehmern einen Überblick über das Gesamtgebiet der Wissenschaften vom Wirken und Leben des Staates geben und einen Einblick in die Zusammenhänge von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe mit dem gesamten Staatsleben ermöglichen. Geschäftsführer ist Regierungsrat Dr. Graf v. Keyserlingk.

Gnesen, 24. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) trug sich heute auf der Station Zydowo der Gnesen—Ölser Bahn zu. Der 18jährige Hilfsbriefträger Trymzynski wollte noch kurz vor einem einfahrenden Zuge das Bahngleis überschreiten, wurde dabei aber von der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Schneidemühl, 23. Juni. (Ein abgefeimter Hochstapler) hat hier nach der „Schneidem. Ztg." seit einiger Zeit sein Unwesen getrieben, bis er gestern von der Polizei festgenommen wurde. Der Fremde, der sich v. Szelinski nannte, besuchte mit Vorliebe Angehörige der Baptisten-Gemeinde, gab an, daß er Offizier sei und für Jugendpflege innerhalb der Baptisten-Gemeinde wirkte. Obwohl er reiche Verwandte und bei Hamburg große Liegenschaften habe, befinde er sich momentan in Geldverlegenheit, weshalb er seine Glaubensbrüder bat, ihm aus der Verlegenheit zu helfen. Eine Dame aus Dirschau, die zufällig einer Verwandten hier einen Besuch abstattete, war gerade in der Stube anwesend, als der Herr Baron wieder einmal aus der Verlegenheit geholfen sein wollte. Sie sah sich den Offizier etwas genauer an, und stellte zu ihrer Überraschung fest, daß es derselbe Herr sei, der auch in Dirschau Baptisten Besuche abstattete. Sie benachrichtigte sofort die Polizei, die ermittelte, daß es sich um den früheren Unteroffizier, jetzigen Kaufmann Szelinski handelt, der falsche Papiere bei sich führte und in Westpreußen ähnliche Schwindeleien ausgeführt hat.

Köslin, 24. Juni. (Pommerscher Überlandflug Köslin-Kolberg-Belgard-Köslin.) Zum erstenmale hatte Pommern am Sonnabend Gelegenheit, deutsche Flieger: Hans Grade (Ksösliner), C. Mohns, Horst von Platen und Reiner Wirtz, zu begrüßen. Aus ganz Pommern und Westpreußen war das Publikum herbeigeeilt, um dem Schauspiel beizuwohnen. 15 000 bis 20 000 Menschen umsäumten schon lange vor Beginn der Flugvorführungen den Startplatz in Köslin. Um ¼6 Uhr stieg Mohns mit seinem Monteur auf einem Wright-Doppeldecker, der eine 65 PS-Doppelgängermaschine hat, auf, mußte jedoch der ungünstigen Windverhältnisse halber bald wieder landen. Um 5½ Uhr schickte sich Grade zu seinem ersten Aufstieg an. In graziösem Gleitfluge ging er nieder. Mit gleich gutem Erfolge führten sodann der 19jährige Wirtz und der 31jährige von Platen einige Flüge aus. Mohns, der mit kleinen Motormängeln zu kämpfen hatte, stieg dann ohne seinen Monteur auf und flog in etwa 200 Meter Höhe mehrmals um den Ausstellungsplatz herum. 8.28 Uhr stieg Mohns mit seinem Zweidecker zum Flug nach Kolberg auf. Als zweiter folgte 8.26 Uhr von Platen und 8.30 Uhr Wirtz. Von den drei Piloten ist Horst von Platen nach etwa einstündigem Fluge ohne Zwischenlandung in Kolberg angekommen. Mohns mußte infolge Motordefekts auf dem Felde bei Quetzin unweit Kolberg landen. Wirtz hatte ebenfalls einen Defekt und landete bei Lappenhagen an der Köslin-Kolberger Chaussee.

Aus Pommern, 24. Juni. (Beim Fußballspiel) wurde in Kolberg der 13jährige Volksschüler Rexilius von dem Tertianer Bärwaldt so unglücklich mit dem Fuß vor den Leib gestoßen, daß der Getroffene an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist.

Das Rennen in Insterburg,

das der litauische Reiterverein am Sonntag veranstaltete, bot bei schönem Wetter interessanten und spannenden Sport. Unfälle kamen nicht vor. Der Besuch war sehr zahlreich, die Lösung an den Kassen größer als bei allen früheren Veranstaltungen. Der Totalisator setzte 32 820 Mark um. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt:

Begrüßungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 Mark Geldpreise. 3000 Meter, 13 Unterschriften, 6 Pferde liefen: 1. „Cristalloide" (Reiter Rittm. Brand, 11. Drag.), 2. „Harikiri" (Lt. von Elern, 3. Kür.), 3. „Dandy Dick" (Lt. von Jungschulz-Roedern), 4. „Sally Mia" (Lt. von Knobloch). Tot. 41 : 10, Platz 11 : 10.

Monarchist-Jagdrennen. 1400 Mark Geldpreise, sowie 100 Mark dem Züchter des Siegers. 3000 Meter, 12 Unterschriften, 5 Pferde liefen: 1. „Tagessonne", Züchter Hauptgestüt Trakehnen (Lt. Wottrich, 1. Drag.), 2. „Fürstin" (Lt. von Elern), 3. „Negerin" (Hauptm. Woelki), 4. „Garbe" (Lt. v. Knobloch). Tot. 36 : 10, Platz 15, 16 : 10.

Vereins-Jagdrennen. Vier Ehrenpreise. 3000 Meter, 12 Unterschriften, 6 Pferde liefen. 1. „Mungo" (Lt. von Elern), 2. „Gustel" (Lt. Fischer, 37. Art.), 3. „Rothtraut" (Lt. Greiffenhagen, 11. Drag.), 4. „Dornröschen" (Lt. Oehmgen, 12 Ul.). Tot. 19 : 10, Platz 16, 44 : 10.

Tribünen-Jagdrennen. 1400 Mark Geldpreise. 3500 Meter, 7 Unterschriften, 3 Pferde liefen: 1. „Maianfang" (Lt. Douglas, 3. Kür.), 2. „Damenspende" (Lt. Anger). Tot. 14 : 10.

Jugend-Jagdrennen. 1300 Mark Geldpreise, ferner 100 Mark dem Aufzüchter des Siegers. 3000 Meter, 6 Unterschriften, 4 Pferde liefen: 1. „Beresina", Züchter Herr von Zitzewitz-Weedern (Reiter Wennrich), 2. „Schadet nichts" (M. Nieswandt), 3. „Ehre" (Rohse). Tot. 13 : 10, Platz 11, 12 : 10.

Ostpreußisches Jagdrennen. 1700 Mark Geldpreise, ferner 100 Mark dem Aufzüchter des Siegers. 15 Unterschriften, 5 Pferde liefen: 1. „Laetitia", Aufzüchter A. von Gramatzki (Lt. Douglas), 2. „Erbtante" (Lt. von Elern), 3. „Verdacht" (Lt. von Knobloch), 4. Lt. Danns' (33. Füs.) „Waldkater" (Herr F. Newiger). Tot. 12 : 10, Platz 12, 14 : 10.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Juni. 1910 † Hans Simrock, bekannter deutscher Musikalienverleger. 1905 Niederlage des Häuptlings Kornelius bei Keidorus. 1903 Niederlage der Engländer im Somalilande. 1866 Treffen bei Langensalza, Treffen bei Nachod. 1855 * Georg, Herzog von Oldenburg. 1848 † Johann Heinrich Zschokke zu Aarau, berühmter deutscher Schriftsteller. 1794 † Wenzel, Reichsfürst von Kaunitz-Rietberg zu Wien, berühmter österreichischer Staatsmann. 1789 * Fr. Silcher zu Schnaith in Württemberg, bekannter Liederkomponist. 1743 Niederlage der Franzosen bei Dettingen. 1682 * Karl XII., König von Schweden. 1519 Disputation zwischen Dr. Eck aus Ingolstadt und Luther zu Leipzig über den Primat des Papstes.

Thorn, 26. Juni 1912.

— (Personalien.) Dem Ersten Bürgermeister Schoppen in Gnesen ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen.

Dem Medizinalrat Professor Dr. Borchard in Posen ist der Charakter als Geheimer Medizinalrat und den Kreisärzten Dr. Schlee in Neumark (Westpr.) und von Decker in Osterode (Ostpr.) der Charakter als Medizinalrat verliehen.

— (Eröffnung der Badesaison in Klein Wannsee.) Auf der Sandbank der Basarkämpe ist bereits die erste Laubhütte errichtet, als schüchterner Anfang der diesjährigen Saison. Die Sandbank ist bekanntlich infolge der beiden Hochwasserperioden bis etwa vor das Nonnentor gerückt. Sie zeigt nach der Westseite einen steilen Abfall und erhebt sich hier etwa 1 Meter über dem Wasserspiegel. Nach der Mitte des Stromes und der Brücke zu geht sie ganz flach ins Wasser. Einzeln auftauchende Inselchen deuten an, daß sie nach den beiden letzteren Richtungen noch erheblich an Umfang gewinnen wird. An den Nachmittagen tummeln sich dort schon vereinzelte Badegäste. Es ist zu erwarten, daß nach Beginn der Schulferien sich in Klein Wannsee ein ähnliches Treiben entwickeln wird wie im Vorjahre; besonders bei Hitzewellen, wie sie soeben über Westeuropa hinweggegangen, obgleich die Bank etwas schwerer zu erreichen ist, als im Vorjahre. In Erwartung des Wiedererwachens des Strandlebens wird hoffentlich die Absteckung der Badegrenze bald erfolgen.

— (Die Unterschleife beim Ulanenregiment) wird diesmal wohl früher vor dem Zivilgericht als vor dem Kriegsgericht zur Aburteilung kommen. Die Verhandlung gegen den Getreidehändler Blasijewicz und 8 Genossen ist für die Ferienstrafkammer auf den 23. Juli angesetzt.

— (Eingelegte Revision.) Der Lademeister Friedrich Ehlert aus Thorn, der vom Schwurgericht wegen Verbrechen im Amte, nämlich Vernichtung von Urkunden und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 1 Tag Zuchthaus verurteilt wurde, hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackfofsky. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei hatten sich heute zu verantworten der Arbeiter Michael Palaszewski aus Friedrichsbruch, der Fuhrmann Martin Stachowski und dessen Ehefrau Veronika Stachowski aus Culm. Die beiden Erstangeklagten sollen im Februar dieses Jahres gemeinschaftlich dem Arbeiter Rozycki in Culm zehn Hühner im Werte von 30 Mark gestohlen haben. Der Drittangeklagten war zur Last gelegt, diese Hühner an sich gebracht zu haben, obwohl sie wußte, daß sie gestohlen waren. Mit diesen Straffällen hatte sich am 21. Mai dieses Jahres bereits das Schöffengericht in Culm beschäftigt. Nachdem jedoch festgestellt war, daß sich Stachowski bereits im Rückfall befindet, mußte sich das Gericht für unzuständig erklären und die Verhandlung dem Landgericht zuweisen. In der heutigen Versammlung bestritten alle drei Angeklagte hartnäckig jede Schuld. Palaszewski behauptet, daß die Hühner, die er der Frau Stachowski gebracht, sein rechtmäßiges Eigentum waren. Die Zeugenvernehmung überzeugt jedoch den Gerichtshof von der Schuld aller drei Angeklagten. Palaszewski wird zu 2 Wochen, Martin Stachowski zu 3 Monaten und Veronika Stachowski zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Aus der Haft vorgeführt wurde der frühere Handlungsgehilfe, jetzige Schiffer Leo Neidler aus Thorn, um sich gegen die Anklage auf Urkundenfälschung und Betrug zu verteidigen. Die Straftat liegt bereits über drei Jahre zurück, doch war es bisher nicht gelungen, des Angeklagten habhaft zu werden. Im Februar 1909 war der Angeklagte stellenlos und aller Mittel entblößt. Von Hunger gepeinigt, schrieb er einen Zettel, den er mit dem Namen des Oberzahlmeisters Janz aus Thorn unterzeichnete. In dem Zettel wurden ein Brot, 20 Semmeln und für 60 Pfennig anderweitige Backware verlangt. Diese Waren bekam er in dem Laden des Bäckermeisters Sodtke anstandslos verabfolgt. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig und entschuldigt sich mit seiner großen Notlage. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. Da diese Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, so konnte der Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, war wegen Schmälerung der Grenze der Eigentümer Franz K. aus Gramtschen angeklagt. Der betreffende Rain trennt das Gelände der Ortschaften Gramtschen und Leibitsch. Auf der anderen Seite liegt das Feld des Eigentümers W. aus Leibitsch, der die Anzeige erstattet hatte. Der Gemeindevorsteher Schauer aus Gramtschen bekundet, daß eine Grenzschmälerung überhaupt nicht vorgekommen sei, wie er sich durch Augenschein überzeugt habe. Der Rain sei noch immer ein Meter breit. Das Kartofelland des Angeklagten beginne erst etwa zwei Schritte von der Grenze und zeige keine Spur von frisch umgepflügtem Lande. Die weitere Beweisaufnahme zeigte deutlich, daß der Anzeige weniger das Gerechtigkeitsgefühl, als persönliche Feindschaft zugrunde lag. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. — Auf Diebstahl und Hehlerei lautete die Anklage gegen den Arbeiter Wilhelm O. aus Gr. Bösendorf und die Besitzersöhne Hermann und Julius B. aus Rentschkau. An einem dunkeln Abend im Februar wurden die drei Angeklagten von dem Aufseher Zuge und dem Pächter Kaldowski dabei überrascht, wie sie aus der Weichselkämpe mehrere Bündel frischer Weiden auf einen Wagen luden. Der Angeklagte O. bestreitet, die Weiden geschnitten zu haben. Er habe sich damals kurze Zeit im Hause der Eltern aufgehalten und wurde an dem betreffenden Abend von seinem Stiefvater, dem Arbeiter R., an jene Stelle geschickt, um den Brüdern B. zu zeigen, wo die Bündel lagerten. Er gibt aber zu, gewußt zu haben, daß die Weiden kein rechtmäßiges Eigentum seines Stiefvaters waren. Die beiden B. wollen sich nicht strafbar gemacht haben. R. sei bei ihrem Vater erschienen und habe ihm Weiden angeboten. Da damals gerade zum Dachdecken Weiden gebraucht wurden, so kauften sie von R. drei Bündel à 75 Pfg., die sie selber abholen sollten. Sie haben geglaubt, R. sei Eigentümer, der selber auf seinem Lande Weiden besitze. Dagegen spricht jedoch das ganze Verhalten der Angeklagten bei der Abfuhr. Hermann B. ist nochmals per Rad bei R. gewesen, wobei das nähere über das Abfahren besprochen wurde. Es wurde festgesetzt, daß das Fuhrwerk erst in der Dunkelheit ohne Laterne kommen sollte. Auch sollte der Umweg über Amthal gewählt werden. Dieses Gespräch wurde von der Frau eines Stiefsohnes von R. belauscht. Diese teilte den Plan dem Aufseher Zuge mit, dem es auch gelang, die drei Angeklagten zu überraschen. Gegen R., auf den die Anklage wegen Diebstahls nicht ausgedehnt war, wird nun gleichfalls das Verfahren eröffnet werden. Die Verhandlung dauerte fast zwei Stunden und gestaltete sich ungemein schwierig, da die Zeugen Zuge und der Besitzer B. sehr schwerhörig sind. Nur dem klaren und überaus kräftigen Organ des Vorsitzers war es zu verdanken, daß die Verhandlung zum gedeihlichen Ende kam. Der Gerichtshof nahm zugunsten der Angeklagten nicht gewöhnlichen Diebstahl, worauf Gefängnisstrafe steht, sondern Forstdiebstahl an. Bei O. kam Begünstigung in Frage. Die Angeklagten wurden mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit mit je 10 Mark eventuell 2 Tagen Haft bestraft.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 25. Juni. (Der bienenwirtschaftliche Verein Lulkau und Umgegend) hielt am Sonntag Nachmittag auf dem Bienenstande des Besitzers Herrn Dargatz in Thornisch Papau eine gut besuchte Versammlung ab. Es erfolgte zuerst eine Besichtigung des mustergiltigen Bienenstandes. Leider mußte auch hier die für die Imker betrübende Erfahrung gemacht werden, daß die Bienen bis dahin den Honigraum noch nicht bezogen haben; überall sind sie noch beim Brutgeschäft tätig. Demnach wird es späte Schwärme und wenig Honig geben. Wie in den Tagesblättern berichtet wurde, haben andere Gegenden schon lange Schwärme gehabt, ja, man gedenkt auch bald zu schleudern. Im Verein Lulkau ist noch nicht ein einziger Schwarm gefallen. Auch die Imker Thorns und der Niederung haben bereits vor längerer Zeit Schwärme erhalten, und die Honigkasten sind gefüllt, was sie den Trachtverhältnissen, besonders aber den klimatischen Verhältnissen, die in diesem Jahre auffallend zur Geltung kamen, zu verdanken haben. Darauf wurden mehrere praktische Imkerarbeiten vorgeführt, u. a. das Befestigen von Kunstwaben. Herr Lehrer Gornny aus Swierczynko hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die Bereitung des Honigs durch die Biene". Die Ausführungen stützten sich auf gewissenhafte Untersuchungen von wissenschaftlichen Forschern und Erfahrungen und Beobachtungen praktischer Imker. In früheren Zeiten ist der Honig

---

„Ach, aber weißt du, lange bleiben wir nicht dort." Er verstand ihren zärtlichen Blick. —

Ein großer Saal, Streichmusik, ein hinreißender Walzer von Waldteufel. Ein fürchterliches Gedränge. Kreischende Mädchen, gröhlende Ulanen; eine erstickende, warme, qualmige Luft.

Unter diesen Eindrücken führte Ernst seine Geliebte in das Tanzlokal der Garnison. Zu beiden Seiten des Saales befanden sich auf erhöhten Estraden runde Tischchen. Alles besetzt. Ernst schritt voran, Martha mit auffallend ernstem Gesicht dicht hinter ihm. Das Getöse verwirrte sie, sie bereute, den Vorschlag gemacht zu haben, diesen Ort aufzusuchen, wo es schon zu Anfang so herging, wie daheim höchstens nach Mitternacht.

Viele sahen den beiden nach, doch vergaßen Ernsts Bekannte, ihn in gewohnter übermütiger Weise zu begrüßen. Manchem blieb ein Zuruf zwischen den Zähnen stecken, sobald sein Blick auf die auffallende Erscheinung der Begleiterin fiel.

Endlich hatte Ernst noch ein Tischchen ausfindig gemacht. Marthchen hatte bis dahin nur seinen breiten Rücken gesehen. Um sich schauend, gewahrte sie nun, wie von allen Seiten zudringliche Neugier und neidischer Hohn auf sie blickten, und diese Wahrnehmung erhöhte nur noch das Gefühl der Unbehaglichkeit. Auch Ernst schien etwas beklommen, er räusperte sich öfters und fuhr sich mit dem Finger um den Hals, als sitze die Halsbinde zu eng.

„Ach, du . . . geht das hier immer so zu?" flüsterte Marthchen.

„Ja, freilich," erwiderte der Ulan einigermaßen verlegen.

„Hier sitzen ja aber nur lauter Mädchen?"

„Ja, die Männer bleiben gewöhnlich vorn am Büfett oder in der Stube nebenan, wie bei euch daheim auch."

„Ach aber, Ernst, du bleibst bei mir? Wären wir doch lieber wo anders hingegangen! Hier wird man von allen Seiten so angestarrt."

„Na, laß sie starren — Pröstchen — Schatz!" fügte er leise hinzu, und ihre Blicke tauchten tief ineinander, während Marthchens Lippen die beiden Worte ganz leise nachsprachen.

Ernst rückte mit seinem Stuhle herum, sodaß er in das Gewühle des Saales schauen konnte und dicht neben der Geliebten, rückenfrei zu sitzen kam. Ihr Fuß suchte den seinen, und ihre Hand kroch unter die seine. So saßen sie versunken und schauten träumerisch auf das Gewoge.

Der Walzer war eben beendet.

„Na, Ernst!" schrie ein Ulan im Vorbeigehen und schlug den Angeredeten auf die Schulter. Da schien er zu bemerken, wie dicht ein junges Mädchen dabei saß: „Alle Achtung!", er legte die Hand grüßend an die Stirn, „feines Mädel, großartig! Bist doch ein Filou! Na, nichts für ungut!" Er ging, durch Marthas ernsten, großen Blick unsicher gemacht; Ernst drückte darum, Entschuldigung bittend, Marthchens Hand fest in der seinigen. Es entging ihm nicht, daß vom Büfett her seine Kameraden immer häufiger auf ihn hersahen.

„Ich muß doch auch mal hin zu den Kameraden, sonst legen sie es mir als Stolz aus, wenn ich sie garnicht begrüße," sagte Ernst nach einer unruhigen Pause.

„Wenn's nicht anders geht . . ., aber dann bleibe nicht lange, bitte nicht!" bat sie hastig.

„Nein, nein!" sagte er, scheu aufsehend.

Marthchen verfolgte seine stattliche Gestalt mit ängstlich zärtlichen Blicken. In ihre Beobachtung versunken, vergaß sie ganz ihre Umgebung, sie sah nur da vorn, was um ihren Geliebten sich begab.

Ernst hatte kaum das Büfett erreicht, so umringten ihn schreiende Kameraden, legten ihren Arm schwer auf seine Schultern und schleppten ihn oder ließen sich wankend von ihm schleppen.

„Menschenskind! Glückspilz! Alter Schwerenöter! Patentes Frauenzimmer! Wo hast du denn die ergattert?" klang es durcheinander.

Ernst drängte sich vor: „Eine Runde!" rief er, geschmeichelt und vor Glück übermütig, und bald erschallte von heiseren Stimmen das: „Hoch soll sie leben, hoch soll sie leben, dreimal hoch!"

Marthchen sah Ernst im Mittelpunkt des Sängerchores stehen und ahnte, wem das Hoch galt. Wie peinlich ihr das war! Hatte er das angestiftet?

„Du, sag mal, hübsch ist deine Kleine, aber schade, daß sie lahm ist!" meinte ein Kamerad zu Ernst mit scheinbar ehrlichem Bedauern.

„Lahm?" fuhr dieser auf.

„Nu ja, warum tanzt ihr denn nicht?"

Lautes Lachen.

„Kameraden, unser Don Juan soll leben!" gröhlte einer, und wieder klang das dreimal hoch.

„Was sagt denn da die blonde Alma?" fragte wieder einer.

„Da drüben sitzt sie ja . . ., ach nein, hört, guckt doch! Junge lauf hin, die macht dich schlecht!" rief ein anderer.

Ernst traute seinen Augen kaum. Wahrhaftig, die blonde Alma saß neben seinem Marthchen und sprach lebhaft wie mit einer alten Bekannten.

„So 'ne Katze!" knirschte er und wurde zornrot. Hastig trank er sein Glas aus, während seine Kameraden sich weidlich vergnügten über seinen Ärger.

„Noch eins!" schrie er dem Kellner zu. Unmöglich konnte er jetzt an seinen Platz zurück, er konnte nicht wegen des Spottes seiner Kameraden, die schon von „Vielweiberei" und ähnlichem witzelten. Aber sein Marthchen tat ihm leid. Er kannte die Blonde genug, um sich sagen zu können, daß hinter deren Lachen Bosheit stecke. Sie hätte alles sagen können, er war sich keiner Schuld bewußt; aber brauchte Marthchen überhaupt zu erfahren, daß dieses Frauenzimmer ihn kannte?

Eine Polka begann. „Was bekomme ich, wenn ich dich rausreiße und hole Alma weg?" fragte ein kleiner dicker Zivilmensch.

„Drei Glas Bier, Mensch!" schrie ihn Ernst an, froh über dieese Lösung.

Der Kleine steuerte hin; aber schon hatte ein recht wohlhäbiger Herr Alma entführt. Ernst wollte nicht den Schein erwecken, als habe er auf diesen Augenblick mit seiner Rückkehr gewartet. Er blieb darum noch mit einigen Kameraden zurück und begann vom Dienst zu sprechen, vor Erregung und Verlegenheit mit überlautem Eifer. —

Marthchen war leichenblaß geworden, als auf einmal die lange Alma von Hackfteiner & Co. auf sie zugetreten war und sie mit unverschämter Vertraulichkeit begrüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

mehr als in der Gegenwart als wichtiges und wertvolles Nahrungs- und Genußmittel erkannt worden. Die Israeliten fanden Wohlgefallen an dem Lande, das von Milch und Honig floß. Die Griechen und Römer brachten Honig den Göttern zum Opfer, als das beste, was sie hatten. Der Germanenmet ist allen aus dem Geschichtsunterrichte bekannt. Weshalb man der Imkerei, die nicht nur dem Bienenwirt, sondern besonders dem Gartenbesitzer und Landwirt von unschätzbarem Nutzen ist, so wenig Beachtung schenkt, ist und bleibt unerklärlich. Die Amerikaner haben diese Vorteile längst sich zunutze gemacht und liefern für mehrere Millionen Mark Honig nach Deutschland. Nun vergleiche man deutschen mit amerikanischem Honig! Kaum wird ein zweites Lebensmittel gewonnen, das an Leichtverdaulichkeit, Nährstoff und Wohlgeschmack dem Honig gleichkommt und der Gesundheit zuträglicher ist als dieser, der anerkanntermaßen heilkräftige Eigenschaften besitzt. Kindern ist Honig zum Brot die gesündeste Beigabe. „Willst du alt werden, so genieße täglich die köstliche Speise der Alten: Milch und Honig!" — Als neues Mitglied wurde Herr Besitzer Häutling-Gostgau in den Verein aufgenommen. In der nächsten Sitzung, die am 21. Juli in Lulkau stattfindet, soll Beschluß über die Beteiligung an der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Graudenz gefaßt werden. In dem gastfreundlichen Hause des Herrn Dargatz, wo man auch den bekannten vorzüglichen Honiglikör kostete, blieben die Teilnehmer noch eine Weile beisammen. Eine zum besten der Nationalflugspende veranstaltete Sammlung ergab 10,35 Mark, die der Sammelstelle der „Presse" abgeliefert werden sollen.

Wogende Felder.

Wie reizend ist der Anblick des wogenden Ährenmeeres, das, vom Winde sanft bewegt, gleich der weiten Meeresfläche in grünen Wellen fortzufließen scheint! Und dieses geheimnisvolle Rauschen und Lispeln, dieses freudige Neigen und Grüßen der unzählbaren Halme und Ähren! Darüber aber, hoch in den Lüften läßt die Lerche ihr trillerndes Loblied erschallen, und drinnen, tief verborgen im Halmfelde, ertönt der Daktylus des Wachtelschlags und der schnarrende Schrei des grauen Rebhuhns. Wahrlich, es ist ein eigenartigre Zauber, der uns jetzt zwischen den Kornfeldern umweht! Unwillkürlich schweifen die Gedanken in die Vergangenheit zurück, zurück zu der fleißigen Arbeit des Landmannes, die erforderlich war, diese fruchtbestandenen Felder alle so wohl zu bestellen. Aber auch vorwärts eilen sie in die Zukunft zu dem reichen Erntesegen, zu dem wohlfeilen Brote, das wir alle von Wind und Wetter, von Regen und Sonnenschein erwarten. Möchten sich des Landmanns und aller Hoffnungen auf eine recht gesegnete Ernte im reichsten Maße erfüllen! Wer am Kornfelde hinwandelt, wird nicht heimkehren ohne die Lieblingsblume weiland Kaiser Wilhelms I., die blaue Kornblume (Centaurea cyanus). Überall im Kornfelde, oft in ungeheurer Menge, siedelt sich die blaue Cyane an, um mit dem Roggen zugleich, Anfang Juni, in die Blüte zu gehen. Schmucklos an Stengel und Blättern, verdankt die Kornblume ihre Beachtung einzig der lieblichen Färbung der zahlreichen Blütchen, die, in Köpfchen zusammengedrängt, von einem schuppigen Hüllkelch umschlossen werden und so eine Korbblüte bilden. Deutlich heben sich auf den ersten Blick die langen, tütenförmigen unfruchtbaren Randblüten von den unscheinbaren Scheibenblüten ab, aus denen die tiefblauen Röhrchen der verwachsenen fünf Staubgefäße weit hinausragen, in ihrem Innern den dünnen Stempelfaden bergend. Sieht der Landmann schon die blaue Kornblume ungern in seinem Getreide wuchern, noch lästiger ist ihm die rötliche Konrade (Agrostemma githago), deren schwarze Samen durch Sieben aus dem Korn entfernt werden müssen, bevor er vermahlen wird, weil sonst das Brot bitter schmecken und der Gesundheit nachteilig sein würde. Zu den häufigen Unkräutern der Saatfelder zählen ferner die feuerrote, weithin leuchtende Klatschrose (Papaver rhoeas), die Acker-Hundskamille (Anthemis arvensis), die schwer zu vertilgende goldgelbe Wucherblume (Senecio vernalis), die zottige Wicke (Vicia villosa), der Acker-Rittersporn (Delphinium consolida) und einige andere Unkraut-Pflanzen. So wenig angenehm alle diese Getreidepflanzen dem Landmann sind, der Wanderer erfreut sich an der lebhaften Färbung ihrer Blüten, die er gern zu einem Sträußchen windet, als Zeichen seines Ganges durch die Fruchtgefilde der segenbringenden Göttin Ceres. p.

Im Grunewald . . .

Im Grunewald ist ein Duell.
Wie scheint die Sonne gräßlich-hell.
Bewaffnet stehn in ihrem Glanz
Zwei Mitglieder des Handelsstands.

Bald blitzen blaue Bohnen, Kind,
Wo sonst die Holzauktionen sind,
Und jeder zielt wie Wilhelm Tell —
Im Grunewald ist ein Duell.

Doch sieh, wer naht, was muß ich schauen?
Es sind die beiden Ehefrauen.
Sie äußern mächtig und gelind
Mit tiefer Stimme: „Laßt det sind!!"

Noch heiß vom Hasten und Gerenne
Ruft jede: „Leben bleibste — Männe!"
(Die Kugel fliegt nicht ins Gedärm,
Behindert durch den Sonnenschärm.)

Von stiller Rührung übermannt,
Blickt ernst auf sie der Duellant.
Die Frau, des Daseins Kern und Keim,
Bugsiert uns von der Wahlstatt heim.

Johanna, Grete, Klara, Liese,
Seid künftig so gescheit wie diese.
Dann wäre vieles gut bestellt
Und weniger Unglück in der Welt.

Gottlieb im „Tag".

Luftschiffahrt.

Die **österreichische Alpenfahrt** wurde Sonntag mit der letzten Etappe, **Graz—Wien, beendet**; 74 Konkurrenten erreichten das Ziel, von denen Gutmann Erster wurde. Die Erzherzöge Leopold Salvator und Peter Ferdinand waren am Ziele und begrüßten Erzherzog Josef Ferdinand, der an der Fahrt teilgenommen hatte. 22 Konkurrenten hatten keine Strafpunkte erhalten. Die einzige Konkurrentin, Morartu, gab hinter Graz infolge Raddefekts die Fahrt auf.



Sir Laurens Alma-Tadema,

der berühmte englische Maler, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Von Geburt war Alma-Tadema ein Holländer; er kam in Dronrijp (Friesland) zur Welt. Nach Vollendung seiner Kunststudien und langer Reisen ließ er sich im Jahre 1871 in London nieder, wo ihn elf Jahre darauf eine große Ausstellung seiner Werke zu einem der berühmtesten Männer des Landes machte. Im Jahre 1899 wurde er zum britischen Baronet erhoben. — Sir Alma-Tadema war einer der größten Historienmaler unserer Zeit. Seine zahlreichen Werke ließen die glanzvollen Zeiten des klassischen Altertums, vor allem aber der römischen Kaiserepoche neu erstehen. Einzelne seiner Werke, wie „Eine Vorlesung aus Homer", sind in unzähligen Reproduktionen verbreitet. Auch Alma-Tademas Frau und Tochter widmeten sich mit Erfolg der Malerei.

Mannigfaltiges.

(Walderholungsheim für Dienstmädchen.) Ein Walderholungsheim für Dienstmädchen wird im Laufe dieses Jahres vom Verein für Volkswohl in der Jungfernheide bei Berlin erbaut werden. Das Terrain für den Bau und dem zugehörigen Garten hat der Forstfiskus dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Den Hauptzweck des Heimes bildet das Unterbringen von Dienstboten, deren Herrschaften während der Sommermonate außerhalb Berlins weilen. Die Unterhaltungskosten sind, wie die „Nat. Ztg." bemerkt, sehr gering, da die Mädchen zu leichter Gartenarbeit und hauswirtschaftlicher Tätigkeit herangezogen werden.

(Eine neue Elbbrücke.) Der Rat von Dresden hat die Errichtung einer sechsten Elbbrücke beschlossen, und zwar soll diese vom sogenannten Ostragehege aus erbaut werden.

(Automobilunfälle.) In Hartmannsdorf bei Chemnitz stieß das Automobil des Handschuhfärbereibesitzers Höhne aus Limbach mit einem besetzten Omnibus zusammen. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert, wobei die 12jährige Tochter Höhnes den sofortigen Tod fand, während Höhne schwere Kopf- und Beinverletzungen erlitt. Die Mutter des Mädchens trug ebenfalls einige Verletzungen davon. — Bei einem Automobilrennen in Frankreich bei Dieppe überschlug sich das Automobil des Teilnehmers Colinet. Dieser wurde getötet, der Chauffeur verletzt.

(Nach Unterschlagung) von 7436 Mark ist der Postassistent Ernst Thym vom Postamt Düsseldorf-Gerresheim flüchtig geworden.

(Ein Ruderboot gekentert.) Auf der Reede von Bremerhaven ist Montag nachmittag ein mit sieben Arbeitern besetztes Ruderboot gekentert. Vier von ihnen sind ertrunken, während die übrigen drei gerettet werden konnten.

(Zwei Knaben beim Kahnfahren ertrunken.) Das Oberbarnimer Kreisblatt meldet, daß beim Kahnfahren auf dem Freienwalder Kanal zwei Söhne des Kutschers Mehlmann, ein siebzehnjähriger Schlosserlehrling und ein zwölfjähriger Schüler, ertrunken sind. Ein dritter, neun Jahre alter Schüler, konnte gerettet werden. Der Kahn war beim Schaukeln umgestürzt, wodurch die drei unter das Floßholz gerieten.

(Mord und Selbstmord.) In einem Hause der Gothenstraße in Hamburg wurden Montag abend die Leichen des Arbeiters Mickels und einer Frau Pagel mit schweren Schußwunden aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Vor Scham die Sprache verloren.) Ein in Weinheim bei Alzey bedienstetes Mädchen war in den Verdacht geraten, ihrer Herrschaft eine goldene Brosche gestohlen zu haben. Als man ihr dieser Tage den Diebstahl auf den Kopf zusagte, schämte sie sich ob des falschen Verdachtes so sehr, daß sie im Augenblick die Sprache verlor. Diese ist auch bis heute nicht mehr zurückgekehrt.

(Selbstmord eines Wiener Künstlerehepaares.) Ein in glücklichsten äußeren Verhältnissen lebender Wiener Maler, Fritz Pontini, hat sich mit seiner Gattin, der Tochter des bekannten Architekten Oberbaurats Schachner, erschossen. Frau Baurat Schachner fand die erstarrten Leichen im Atelier, das über der Wohnung des Paares liegt. Die Eheleute waren etwa 38 Jahre alt. Pontini war einer der talentiertesten jüngeren Künstler in Wien. Über die Gründe und den Hergang der verzweifelten Tat verlautet, daß die Frau wohl in einem Anfall hochgradiger Nervosität Hand an sich gelegt hat. Als dann Pontini nach Hause gekommen und seine Frau tot vorfand, griff er auch zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende.

(Doppelselbstmord auf dem Friedhof.) Auf dem Wiener Zentralfriedhof fand man einen Mann und eine Frau von ungefähr 60 Jahren an einem Baume erhängt vor. Die Lebensmüden sind ein Ehepaar aus Graz mit Namen Karl und Maria Meyer.

(Familientragödie.) Der Kunstmaler und Radierer Fritz von Pontini in Wien hat sich und seine Gattin aus unbekannten Gründen erschossen.

(Drei Kinder von ihrem Vater ermordet.) In Amsterdam hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Dort tötete ein Schneider seine drei Kinder aus erster Ehe aus Verdruß darüber, daß seine jetzige Frau die Kinder lieblos behandelte. Dann versuchte er sich zu ertränken, wurde aber gerettet und ins Gefängnis gebracht. Es wird angenommen, daß der Mörder geistesgestört ist.

(Explosion auf einer Lokomotive.) Wie aus Angers gemeldet wird, explodierte bei Forgers Sonntag abend die Lokomotive eines Güterzuges. Der Lokomotivführer und der Heizer haben dabei den Tod gefunden.

(Hitzekatastrophe in Spanien.) Seit einigen Tagen herrscht in Spanien eine außerordentliche Hitze, die schon mehrere Opfer gefordert hat. In Sevilla erreichte das Thermometer gestern 53 Grad in der Sonne. Die umliegenden Waldungen sind in Brand geraten, wodurch ungeheurer Schaden angerichtet worden ist. In Bilbao sind infolge der großen Hitze zwanzig Personen gestorben. In Barcelona fürchtet man den Ausbruch der Cholera. Die Behörden haben alle Wohnungen desinfizieren lassen.

Humoristisches.

(Unbegreiflich.) A.: „Der schlimmste Fehler des Fräulein Marie ist ihre kolossale Eigenliebe!" — B.: „Wenn ich mir die genau ansehe, begreife ich wirklich nicht, wie die sich lieben kann."

(Gewissensbiß.) „Donnerwetter, wir haben ja vorhin im Café nicht bezahlt! Verdammt — daß wir so wenig verzehrt haben."

(Auch ein Grund.) Dame: „Wenn die Frau Ihres Freundes so reich ist, braucht er sich doch nach keiner Beschäftigung umzusehen!" — Dame: „Das schon, aber seit er verheiratet ist, arbeitet er aus lauter Langeweile!"

Gedankensplitter.

Gewöhnlich werden die Fehler eines Ehrenmannes leichter bemerkt, als die Laster einen gemeinen Menschen.

Ein wenig Rücksicht von beiden Seiten,
Das überbrückt die schroffsten Weiten.
Wer nur die eigenen Wege kennt,
Geht den, der Glück und Frieden trennt.



Ein flüchtiger Kassenbote.

Leon Zebell, der Kassenbote einer Berliner Genossenschaftsbank in der Dorotheenstraße, wird von der Polizei steckbrieflich verfolgt. Zebell, der eine abwechslungsreiche Vergangenheit hinter sich hat, ist mit 120 Tausendmarkscheinen, die er in die Reichsbank bringen sollte, verschwunden. Der ungetreue Kassenbote, dessen Aufenthalt noch nicht ermittelt werden konnte, ist 1,74 Meter groß und hat ein volles, rundes, gesundes Gesicht. Seine Haare sind dunkelblond und gescheitelt. Im ganzen macht Zebell etwa den Eindruck eines Schauspielers. Bei seiner Flucht trug er eine graue Uniformhose mit grüner Biese und gleichfarbige Weste.

Bromberg, 25. Juni. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 191 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 186 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 181 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 179—193 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 176—185 Mk., zum Konsum 190—204 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 25. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: flau. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: ruhig.

Bädernachrichten.

Bad Reinerz. In Bad Reinerz sind alle Vorbereitungen für den Eintritt der Hochsaison getroffen. Um dem steigenden Andrange zu den kohlensäurereichen Sprudelbädern gerecht zu werden, hat die Badeverwaltung noch eine Anzahl weiterer Badezellen eingerichtet, sodaß jetzt alle ³/₄ Stunden über 150 Bäder abgegeben werden können. Der mächtige Stahlsprudel, die „Laue Quelle", welche zu Bädern verwendet wird, ist derart mit Kohlensäure übersättigt, daß sein Wasser wie ein weißer Gischt unter ungeheurem Drucke der Erde entströmt. Diese Quelle hat den Ruf von Reinerz als Herz- und Nervenbad begründet. Für ausreichende komfortable Wohnungen sorgen die in den letzten Jahren zahlreichen neuerbauten. Die viele Meilen weit bewaldeten Berge, welche das Bad von 3 Seiten einschließen, sind mit zahlreichen neuen Bänken ausgestattet worden.

Ein neues Kuretablissement in Teplitz-Schönau. Am 15. Juni wurde in Teplitz das neuerbaute Kaiserbad dem Betriebe übergeben. Das neue Millionenobjekt ist ein umfangreiches Badeinstitut, zugleich großes Kurhotel und enthält nebst allen Teplitzer Kurbehelfen viele elegante Wohnungen, eine hochmoderne Kurrestauration und zahlreiche Gesellschaftsräume, als Lesesäle, Schreibzimmer, Spielzimmer, Damensalon u. v. a. An das eine Ende der breiten Kurgartenfront schließt sich eine weite Konzerthalle, zugleich Wintergarten, während sich das andere Ende in einem 45 m langen Wandelgange fortsetzt, der in der Mitte als Trinktempel gestaltet ist. Dem Kaiserbade ist ein großer Konzertplatz vorgelagert. Durch diese Gesamtanlage wurde in Teplitz ein Milieu geschaffen, wie es gegenwärtig in den größten unserer Kurstädte kaum zu finden sein dürfte.

!! Bitte meine Auslagen eingehend zu beachten !!

Strellnauer's

!! Bitte meine Auslagen eingehend zu beachten !!

grosser Saison- und Reise-Verkauf

beginnt am **Donnerstag den 27. Juni** und bietet, wie alljährlich, wieder eine **selten günstige Kaufgelegenheit.** Um vollständig zu räumen, kommen sämtliche zum **Ausverkauf** gestellten Waren zu ganz enorm **billigen,** herabgesetzen Preisen zum Verkauf. :: :: :: ::

Ein grosser Posten
Stoff-Kostüme
Regulärer Wert:
60.00, 90.00, 120.00 Mk.
jetzt:

Serie I	Serie II	Serie III
15.00	25.00	35.00

Grosse Posten weisse und koul. **Batistblusen** für Damen und Backfische.
Grosse Posten weisse und koul. **Leinen-Kostüme** für Damen und Backfische.
Grosse Posten weisse und koul. **Batist-Kleider** für Damen und Backfische.
Grosse Posten weisse und koul. leinene **Kostüm-Röcke** für Damen u. Backfische.
Grosse Posten weisse u. koul. **Kinder-Waschkleider,** Ia Stoffe u. Verarbeitung.
Grosse Posten weisse u. koul. **Knaben-Waschanzüge,** Ia Stoffe u. Verarbeitung.

Ein grosser Posten
Kostüm-Röcke
Regulärer Wert
bis 40.00 Mark,

Serie I	Serie II
6.50 Mk.	9.50 Mk.

Zum Aussuchen!

Hedwig Strellnauer Inh. Julius Leyser Breitestr. 30

Umtausch findet nicht statt!

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Hierbei machen wir jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfg. für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden** Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.

Bei anderweiter Benutzung der Karten, wie zur Besorgung von Geschäftsgängen durch Lehrlinge, Laufburschen 2c., Spazierfahrten usw. kann unter Umständen sogar Bestrafung wegen Betruges erfolgen.

Thorn den 13. Mai 1912.

Der Magistrat, A.-V.

Stellengesuche

Suche Stellung
als Kutscher oder Hausdiener.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Maschinenschlosser, Dreher und Lehrlinge
werden für dauernde Beschäftigung eingestellt.
Max Hirsch G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Tüchtige
Möbeltischler, Bautischler, Anschläger, Einsetzer,
stellt ein
Carl Pidun, Dampftischlerei,
Mocker, Lindenstraße 4.

Malergehilfen u. Anstreicher
erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Malermeister,
Thorn, Kleine Marktstraße 9.

Für unser erstklassiges Drogengeschäft suchen wir per 1. Juli
1 Lehrling.
Anders & Co.,
Inhaber: Leo Janz.

Ein Laufmädchen
wird von sof. ges. **M. Gembarska,** Putzgeschäft, Baderstraße.

Ordentl. Aufwartemädchen
sucht vom 1. Juli
J. H. Wagner, Elisabethstr. 10.

DRUCK-ARBEITEN,

wie:

Werke, Zeitschriften, Broschüren, Kataloge, Prospekte, Programme, Berichte, Einladungen, Kuverts, Rechnungen, Briefbogen u. Quittungen, Visitenkarten, Gratulations-, Adreß- u. Postkarten fertigt korrekt u. schnell die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Fernsprecher 57 **Thorn** Fernsprecher 57
Katharinenstr. 4.

Kräft. Arbeitsburschen
sucht Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **barGeld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Suche zum 1. Juli 3000 Mk.
zu 5 Prozent auf 2 Hausgrundstücke. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

16 000 Mark,
5 % Hypothek, hinter Bankgeld auf Mietshaus (Bromberger Vorstadt) zu zedieren gesucht. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsst. der „Presse".

20—22000 Mark
auf erststellige, goldsichere Hypothek zum 1. Juli oder spätestens 1. Oktober d. Js. gesucht. **Franz Glowacki,** Maurermeister, Podgorz, Marktstr. 22.

15- bis 20000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek vor 21 000 Mark gesucht. Angebote unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ein neuer
Geschäfts- und Spazierwagen
ist preisw. zu verk. **Karl Koralewski,** Sattlermeister, Podgorz.

Teckelrüde,
rotbraun, 1 Jahr alt, zu verkaufen.
Anfragen unter **A. B. I** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gelegenheitskauf!
Hahn-Drilling $\frac{16.16}{11,15}$ **85 Mark,**
Selbstsp. Drilling $\frac{16.16}{9,3}$ Choke, rauchl. besch.
Schußanz. Greener-Sicher,
sehr gut im Schuß 148 Mark.
Browningflinte, selbstsp. Doppelflinten, Birschbüchsen,
fast neu, sehr billig.
Ewald Peting, Schillerstr. 30,
Fernsprecher 874.

Gut erhaltene
Laden-Einrichtung
preiswert zu verkaufen.
Rudolf Asch, Brückenstr. 9.

Versch. gebr. Möbel
zu verkaufen Bachestraße 16.

Wohnungsangebote.

Gr. möbl. Part.-Vorderz., sep. Eing. u. kl. Vorderz., Preis 15 Mk., v. 1. 7. zu vermieten Gerechtestraße 33, pt.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer vom 1. 7. zu vermieten. Waldstr. 33, pt.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit Gasbel. im ganz. od. get. per sofort zu vermieten Gerechtestraße 30, 2, 1.

Ein unmöbliertes Zimmer
vom 1. 7. 12 bill. zu verm. Zu erfragen Culmerstraße 5, Zigarrengeschäft.

Möbl. Zimmer mit Pension zu haben Brückenstraße 16, 1, r.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 7. zu vermieten Gerechtestraße 5, 3, links.

1 möbl. Zimmer mit Pension von sogleich zu vermieten.
Seglerstraße 28, 3 Tr.

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. Talstr. 26.

Das von Herrn Oberstleutnant Ritter und Edler **von Oetinger** vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist zum 1. Juli d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof., 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10. Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung
von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 23, 1.

Wohnung, 8 Zimmer,
Küche, Burschen- u. Mädchengel., Stall für 2 Pferde u. Wagenrem. versetzungshalber zu verm. Brombergerstr. 6, 2.

Freundl. 2-Zimmerwohnung,
Mauerstraße 67, 3, von sogl. zu verm. Zu erfr. Altstädt. Markt 35, 3.

Wohnung
in Thorn-Mocker, Amtsstr. 4, 3 Zimmer, Balkon, Gas und Zubehör, versetzungshalber von sof. oder 1. 10. zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von
4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

4-Zimmer-Wohnungen
mit Gas, Bad und allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
J. Borzeszkowski, Culm. Chaussee 64.

Ein kl. gut möbl. Zimmer v. sof. zu vermieten Wilhelmstr. 11, 2, r.

Balkonwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

M. Zim. m. P. z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

2 möbl. Offizierswohnungen
mit Burschengelaß vom 1. Juli zu vermieten Gerstenstraße 11, 1.

2 Zimmer, Küche und Wasser
sof. zu vermieten. Mellienstraße 89.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

2 zusammenhäng. möbl. Zimmer
vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Talstraße 43, pt., rechts.

Baderstraße 7.
1 kl. Wohnung vom 1. 7. 12 zu verm.
Zu erfragen bei **Brzeski,** 1 Treppe.

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnungen
von 3 und 5 Zimmern sof. zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.

Wilhelmstadt.
3 und 4 Zimmer-Wohnung, Albrechtstraße 4, pt., von sofort zu vermieten.
Näheres der Portier, Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Stube an einzl. Frau z. v. Strobandstr. 11.

1 möbl. Offiziers-Wohnung
mit auch ohne Burschengel. zu vermieten.
Zu erfragen Gerechtestraße 2, 4.

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Trockener Speicherraum
und Keller vom 1. 10. zu vermieten.
Gerstenstraße 8, 2, bei **Rausch.**

Kinematographen - Theater
Metropol,
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm
von Mittwoch den 29. bis Freitag den 28. Juni 1912:

1. **Zapfenstreich**
großes dramatisches Schaustück in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde.
In der Hauptrolle die berühmten Schauspieler
Wanda Treumann, Viggo Larsen.

2. Hund als Säugling, wissenschaftlich.
3. Die Sackgasse, humoristisch.
4. Gaumontwoche, neueste Ereignisse.
5. Der goldene Käfig, Drama.
6. Teddys Holzbock, humor.
7. Wenn die Füßchen sich heben, Tonbild.
8. Der Gefangene seines Kindes, Drama.

Außerdem gelangt abends 10 1/4 Uhr das vor einigen Wochen **nur kurze Zeit** hiergewesene tiefergreifende Drama
„Wenn die Liebe stirbt"
in 3 Akten, Spieldauer ca. 1 Stde. zur Vorführung.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Vom 1. Oktober 1912
2. Etage
von 4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten Neustädt. Markt 19.

2 gut möblierte Zimmer
in mod. Hause, Bad, elekt. Licht, an best. Herrn sof. zu verm. Mellienstr. 3, 2, r.

Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche m. Wasserl., Vorgarten, sof. z. verm. Ausk. Lindenstr. 74.

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per sofort oder später vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Unsere blauen Jungens in Newyork.

Zu dem Besuch des deutschen Geschwaders in Nordamerika erhält der „Berl. Lok.-Anz." von seinem ständigen Newyorker Korrespondenten noch folgenden Bericht:

Es wäre eine Übertreibung, wenn man behaupten wollte, Newyork hätte das deutsche Geschwader mit stürmischem Jubel begrüßt. Bei dem deutschen Teil der Bevölkerung war das allerdings der Fall, aber bei den Amerikanern dauerte es doch eine Weile, bis sie ordentlich warm wurden. Daß letzteres überhaupt geschah und noch dazu so schnell und nachhaltig, ist wohl der beste Beweis dafür, daß der Besuch alle Hoffnungen verwirklichte, die in ihn gesetzt worden waren. Wir sehen in Newyork so oft fremde Kriegsschiffe, daß sie mitunter ganz unbeachtet bleiben. Diesmal war es nun schon selbstverständlich, daß der „Moltke" besonderes Interesse hervorrief. Der Kreuzer hatte sich kaum vor Anker gelegt, als schon überall über seine Schnelligkeit, seinen Panzer und seine Gefechtstüchtigkeit debattiert wurde. Viele zogen nach dem Hafen, blos, um dieses Schiff zu besichtigen. Bald wurde es aber anders. Die Liebenswürdigkeit der deutschen Offiziere sprach sich schnell herum, und das öffnete schon die Herzen; doch konnten sie ja nicht viele begrüßen, weil sie von den Festlichkeiten, die schnell aufeinander folgten, ganz in Anspruch genommen waren. Da war ein Diner, da war der große Kommers, den das Deutschtum veranstaltete, da waren Privatdiners bei dem Bankier James Speyer, Cornelius Vanderbilt und Ledyard Blaire, das höchst gelungene Bordfest auf dem „Moltke" und allerlei andere Veranstaltungen. So blieb die Bekanntschaft mit den Offizieren immerhin auf kleinere Kreise beschränkt. Für die eigentliche Verbrüderung sorgten die Mannschaften. Mit ihren amerikanischen Kameraden zogen sie, über tausend Mann stark, nach Coney Island und amüsierten sich dort vortrefflich. Die Zeitungen sprechen davon, daß über 9000 Paar Frankfurter Würstchen den hungrigen Seeleuten zum Opfer fielen. Jeder Matrose hatte 10 Biermarken erhalten; das reichte aber natürlich nicht, nicht nur, weil der Durst groß war, sondern auch, weil die Gläser in Coney Island klein sind und viel Schaum enthalten. Allerdings hatte sich auf der lustigen Insel eine riesige Menschenmenge angesammelt, aber das Publikum schloß die engere Bekanntschaft doch meist, wo unsere Seeleute einzeln oder in kleinen Trupps die Straßen Newyorks durchstreiften. Es fiel auf, wie leicht sie sich zurechtfanden, und die Amerikaner waren überrascht, daß so viele von ihnen ganz gut Englisch sprachen und Verwandte und Freunde hier hatten, zumteil sogar in ihrer Jugend schon ein paar Jahre in Newyork gewesen waren. Gerade durch diese Verteilung über die ganze Stadt lernten die Newyorker die deutschen Seeleute kennen. Und das war gut, denn man konnte bemerken, wie die Bewunderung von Tag zu Tag stieg. Die Presse, die auch zuerst ziemlich kühl gewesen war, wurde mit jeder Ausgabe wärmer und erging sich schließlich in loberfüllten Leitartikeln über die Gäste. Der „Newyork Herald", dessen Deutschenfreundschaft sonst keineswegs bemerkbar ist, schwang sich sogar zu einem Leitartikel in deutscher Sprache auf. Überall hörte man nichts als Anerkennung für die frischen, strammen Kerle, die so sauber angezogen waren, so keck in die Welt blickten und dabei doch so bescheiden und höflich auftraten, wie man es von dem amerikanischen Matrosen oder Soldaten garnicht gewöhnt ist. Es fiel allgemein auf, wie jung die Mannschaft im Durchschnitt ist, und nach kurzer Überraschung verstand man auf einmal, daß es sich ja hier nicht um angeworbene Leute handelte, sondern um Jünglinge, die ihrer Dienstpflicht bereitwillig genügen. Ganz besonders tiefen Eindruck machte es nicht nur auf Zivilisten, sondern auch auf Militärs, welche die Schiffe besuchten, daß die Leute alle so willig, flink und mit heiteren Gesichtern ihren Dienst versahen. Das alte Märchen von dem Zwang, unter dem der deutsche Soldat seufzt, ging vollständig in Scherben. Bürgermeister Gaynor, der mehrfach Gelegenheit hatte, die Schiffe zu besuchen, und sich dabei viel mit den Mannschaften unterhielt, äußerte sich wie folgt: „Die Offiziere sind natürlich Gentlemen vom Scheitel bis zur Sohle; das habe ich nicht anders erwartet. Aber die Mannschaften haben mich überrascht. Sie sind die stattlichsten Menschen, die ich je gesehen habe. Jeder von ihnen macht den Eindruck, als ob er so zähe und stark und doch elastisch wie Fischbein oder gar Stahl wäre. Man sieht nichts an ihnen als Knochen und Muskeln. Und was mir besonders aufgefallen ist, ist die Tatsache, die wir Amerikaner so leicht übersehen, daß jeder Einzelne ein Deutscher und ein Patriot ist. Sie stammen nicht aus verschiedenen Ländern und dienen nicht für Geld. Jeder fühlt sich als Deutscher, ist stolz darauf, seine Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, und der Gedanke, daß er einst dafür kämpfen und sterben mag, beseelt ihn mit unwiderstehlichem Stolz. Denn dieses Gefühl gibt doch schließlich den Ausschlag." Dasselbe Urteil hört man in allen Tonarten, wohin man auch kommt. Der Deutsche ist auf einmal ein Mensch geworden, den jeder Amerikaner mit Anerkennung und Hochachtung ansieht. Das Geschwader, ganz besonders natürlich der „Moltke" und die Offiziere und Mannschaften, haben ihm imponiert, und das ist der einzige Weg zu seinem Herzen. Jetzt wird man von allen Seiten mit Bitten bestürmt, den Zutritt zum „Moltke" zu ermöglichen, nachdem die guten Leute die ersten beiden Tage, während deren das Schiff für Besucher frei war, haben verstreichen lassen. Und nun ist es zu spät, denn heute werden schon Kohlen gefaßt. Man muß sich mit dem Gedanken trösten, daß die Wirkung stets eine viel bessere ist, wenn der Scheidestunde das Bedauern folgt, daß sie so schnell geschlagen hat. Der Eindruck ist ja vorhanden, und mehr wurde sicherlich nicht erwartet. Jeder, der diese Tage miterlebt hat, darf offen und ehrlich und ohne Übertreibung oder ohne sich durch patriotische Gefühle beeinflussen zu lassen, sagen, daß der Aufenthalt des deutschen Geschwaders im Hafen von Newyork von unendlichem Werte für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gewesen ist und die Stimmung unter den Amerikanern auf eine Wärme gebracht hat, die sie früher noch nie besaß.

Die Nationalflugzeugspende.

Der große Erfolg, der nach der Echterdinger Katastrophe durch das ganze deutsche Volk für den Ausbau der Zeppelinschen Starrluftschiffe veranstalteten Sammlung hat die Franzosen veranlaßt, eine nationale Sammlung einzuleiten für die Schaffung einer starken Flugzeugflotte. Zwar sind aus staatlichen Mitteln für Luftfahrtzwecke bereits über 30 Millionen Franken für dieses Jahr bereitgestellt, aber auch in Frankreich hat man eingesehen, daß es doch erwünscht ist, unabhängig von diesen Geldern Mittel zur Verfügung zu halten, die da Hilfe zu bringen gestatten, wo der Staat nicht schnell genug einzugreifen vermag. Die ehrenamtliche Tätigkeit eines Kuratoriums, in dem auch die wohlunterrichteten Fachleute Sitz und Stimme haben, wird in vielen Fällen sehr fruchtbringend sein, beispielsweise dann, wen der Nutzen einer Unterstützung nicht so ohne weiteres klar vorauszusehen ist. Der Staat wäre immer gezwungen, eine weitläufige Prüfung und Begutachtung herbeizuführen, wodurch die oft so notwendige schnelle Hilfeleistung vereitelt würde, aber „bis dat qui cito dat!" In Deutschland, wo Otto Lilienthal, Gottlieb Daimler und Graf Zeppelin der Flugtechnik und Luftschiffahrt die Wege gewiesen haben, sind wir leider gerade auf dem Gebiete des Flugwesens äußerst rückständig geblieben. Versierte Privatfachleute, die infolge von Reisen in die verschiedensten Länder über die Entwickelung des Luftfahrwesens gut unterrichtet waren, hatten frühzeitig genug ihre Stimme erhoben für die Arbeit in der Flugtechnik; leider vergebens! Als 1907 ein solcher Fachmann in der Oeffentlichkeit für die Erfindung der Brüder Wright eintrat, die Notwendigkeit betonend, den Drachen der Amerikaner sofort anzukaufen, da glaubte man es nicht verantworten zu können, die von den Wrights geforderte Summe — zuletzt 1 Million Mark — aus staatlichen Mitteln zu bewilligen, zumal ja die meisten Fachleute aller Länder an der Wahrheit der Flüge zweifelten. So ging den die günstige Gelegenheit, für Deutschland einen Vorsprung zu schaffen, ungenutzt vorüber. Diese Tatsache kann man als Beweis dafür anführen, wie segensreich unter Umständen private Mittel wirken können. Der Staat muß mit seinen Ausgaben äußerst vorsichtig sein: hätten wir damals eine nationale Flugspende gehabt, wir wären heute weiter!

Es ist daher mit großer Freude zu begrüßen, daß sich Prinz Heinrich von Preußen, selbst geprüfter Flugzeugführer, an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die unter der Leitung des früheren Staatsministers Grafen v. Posadowsky-Wehner sich die Aufgabe gestellt hat, die im Volke angeregten Sammlungen für das Flugzeugwesen zu organisieren und zu konzentrieren. In knapp zwei Monaten sind bereits über drei Millionen Mark aufgebracht, was im Hinblick auf die kurze Spanne Zeit viel zu nennen ist. Aber es ist zu wünschen, daß es nicht dabei bleiben wird, sondern daß dieser Betrag sich möglichst noch verdoppelt. Denn in Deutschland haperts ja leider im Flugwesen noch an allen Ecken und Enden: Fürsorge für verunglückte Flieger und für die Witwen und Waisen tödlich abgestürzter Flieger, Ausbildung von Piloten, Beschaffung von Privatflugzeugen, Einrichtung von Flugzeuglandestellen, Schaffung von kleinen aerologischen Stationen und von wissenschaftlichen und technischen Forschungsinstituten, Entwickelung der Flugmotoren, Förderung von Erfindungen auf dem Gebiete des Flugwesens und anderes mehr, überall soll die National-Flugspende helfend eingreifen. Aber zur Erfüllung der so außerordentlich vielseitigen an sie herantretenden Ansprüche bedarf sie ganz erheblicher Mittel, viel größerer, als bisher zusammengeflossen sind. Je reicher also die Gaben zu dem allgemeinen Fonds der National-Flugspende fließen, umsomehr wird sie in die Lage versetzt werden, allen diesen großen und ernsten Aufgaben zum Wohle des Vaterlandes gerecht zu werden.

Deutscher Privatbeamtentag.

Magdeburg, 22. Juni.

Der deutsche Privatbeamtenverein in Magdeburg hält in diesen Tagen hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein zählt zurzeit 29 708 Mitglieder (gegen 28 558 im Vorjahre). Die zahlreichen Zweigvereine des Verbandes sind über ganz Deutschland verbreitet; es wurden im letzten Jahre in Vorbeck und Trier neue Zweigvereine, sowie in anderen Orten 20 Verwaltungsgruppen neu gegründet. Unter den im letzten Jahre verstorbenen Mitgliedern befinden sich der Mitbegründer des Vereins Tobiä Schmidt-Darmstadt und Vogelssang-Blankenese, sowie das langjährige Ausschußmitglied der Krankenkasse Petzold-Magdeburg. Aus dem Geschäftsberichte, der zunächst die Entwickelung der Privatbeamtenbewegung schildert, ist hervorzuheben, daß sich der Verein im Berichtsjahre hauptsächlich mit der Reichsversicherungsordnung und der Privatangestelltenversicherung beschäftigte. Der Geschäftsbericht begrüßt es, daß der Arbeitskammergesetzentwurf in der Versenkung verschwunden ist. Damit bestehe die Hoffnung, daß die von dem deutschen Privatbeamtenverein geforderte Errichtung gemeinsamer Privatbeamtenkammern durchgesetzt werde. Weiter bedauert der Geschäftsbericht, daß die spruchreifen Probleme der Regelung der Arbeitszeit, der Sonntagsruhe, der rechtlichen Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten, der Neugestaltung der Konkurrenzklauselbestimmung und des Erfinderrechts immer noch nicht gelöst sind. Über die Entwickelung der Versicherungskassen führt der Bericht aus, daß im letzten Halbjahre 1911, als die Regierung offen Farbe bekannte, der Zugang zu den Kassen sehr rege war. Die Leistungen sämtlicher Kassen im Jahre 1911 betrugen über 700 000 Mk; insgesamt sind bisher 4,7 Millionen zur Auszahlung gelangt. — Auch die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins haben sich aufs glänzendste bewährt. Es wurden insgesamt zirka 600 000 Mark ausbezahlt, davon im Jahre 1911 über 35 000 Mark. Hiervon entfallen auf Unterstützungen 360 963 Mark. Die Kaiser-Wilhelm-Privatbeamten-Waisen-Stiftung hat jetzt ein Vermögen von 182 921 Mark. Seit dem Bestehen der Waisenstiftung erhielten 661 Waisen Erziehungsbeihilfen im Betrage von 76 840 Mark. Auf dem Gebiete der Stellenvermittelung sind die Erwartungen, die man auf die Geschäftsstellen in Berlin und Köln richtete, nicht erfüllt worden. Der Mangel an Bewerbern macht es nach wie vor sehr schwer, geeignete Personen für die zur Anmeldung kommenden Vakanzen in Vorschlag bringen zu können. So kam es, daß besonders gute Vakanzen durch diese Geschäftsstellen nicht besetzt werden konnten. Es wurden im ganzen Berichtsjahre 850 Vakanzen angemeldet, denen 420 Bewerber gegenüberstanden. Durch die Geschäftsstellen wurden 65 Stellen besetzt. Die Bilanz ergibt, daß die Pensionskasse nach Deckung der Prämienreserve einen Überschuß von 289 239 Mark hat, die Witwenkasse einen solchen von 141 019 Mark, die Waisenkasse 4323 Mark und die Begräbniskasse 67 557 Mark.

(Zweiter Tag.)

24. Juni.

Die geschäftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung des deutschen Privatbeamten-Vereins wurden heute zu Ende geführt. Die Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse wurden nach kurzer Diskussion einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Überschüsse sind wiederum bei allen Kassen sehr günstige. Sie betragen insgesamt für die Pensionskasse, Witwenkasse, Waisenkasse und Begräbniskasse 511 230,37 Mark. An Renten, bezw. Begräbnisgeldern wurden im vergangenen Jahre insgesamt 532 936,22 Mark gezahlt. Der Neuzugang an Versicherungen war ebenfalls ein günstiger, es wurden insgesamt in allen vier Kassen 6712 Versicherungen mit 24 955 Anteilen abgeschlossen. Infolge der günstigen Ergebnisse konnten wieder die bisherigen erheblichen Gewinnzuschüsse zu den Renten bezw. die Dividende von 6 Proz. der Prämienreserve bei der Kapitalversicherung gewährt werden. — Einige Anträge auf Satzungsänderungen wurden bis zu den Versammlungen im Herbst zurückgestellt, in denen allgemeine Satzungsänderungen beraten und beschlossen werden sollen, die infolge der staatlichen Angestelltenversicherung nötig werden. — Über letzteres Thema referierte eingehend der Generaldirektor des Vereins und es knüpfte sich an das Referat eine sehr ausgedehnte Aussprache. Hieraus ging hervor, daß über viele Unklarheiten und Unebenheiten des Gesetzes auch jetzt noch kein Aufschluß gegeben werden kann und daß in weiten Kreisen der Angestellten immer mehr die Unzulänglichkeit der staatlichen Zwangsversicherung erkannt wird. — Die Versammlung billigte mit Einstimmigkeit die bisher in dieser Angelegenheit getroffenen Maßnahmen des Direktoriums und beauftragte dasselbe, mit aller Energie für die weitere Wahrung der wohlerworbenen Rechte der schon zumteil seit Jahrzehnten und vielfach unter Mithilfe von Arbeitgebern versicherten Angestellten einzutreten. Man war allgemein der Ansicht, daß das Gesetz ausgesprochenermaßen den sozialen Zweck hat, die Angestellten zu schützen und ihre bezw. ihrer Angehörigen Zukunft zu sichern, und daß unbedingt die bereits vorhandenen Versicherungen weitgehendsten Schutz verdienen. — Schließlich wurden noch Wahlen vorgenommen und die bestehende Ausdehnung der Versicherungs-Einrichtungen des Vereins durch Schaffung neuer Tarife in Anpassung an die staatliche Versicherung besprochen.

Deutscher Kunstgewerbetag.

München, 25. Juni.

Der Verband deutscher Kunstgewerbe-Vereine hielt hier im Festsaale des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Muthesius-Berlin seine 22. Tagung ab. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzer und den Dankesworten des Ministerialdirektors von Meinel namens der Gäste erstattete Geheimrat Muthesius den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß im letzten Jahr der Zentralgewerbe-Verein für die Rheinlande mit insgesamt 754 Mitgliedern dem Verbande neu beigetreten ist, sodaß dieser zurzeit 45 Vereine mit über 19 000 Mitgliedern zählt. Weiter heißt es in dem Bericht, daß sowohl die Tages- als auch die Fachpresse dem Verband großes Interesse entgegen bringt und seine Ziele in dankenswerter Weise auf das Beste fördere. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, die hauptsächlich Fachfragen berührten, erstattete Professor Haupt-Hannover ein Referat über das Submissionswesen. Er bespricht dabei im einzelnen den Entwurf eines Gesetzes-Vorschlages über das Verdingungswesen für das deutsche Reich, den der Hansabund ausgearbeitet hat, und mit dessen Grundzügen er sich einverstanden erklärt. Nachdem er dann auch seine Befriedigung über die Beschlüsse des preußischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen hat, schlägt er eine entsprechende Resolution vor, in welcher der Delegiertentag u. a. fordert, daß kunstgewerbliche Arbeiten nur der beschränkten Kommission oder auch der freihändigen Vergebung unterliegen, und daß der Zuschlag keineswegs ausschließlich an den Mindestbietenden, sondern nur an solche erfolgt, welche die Gewähr für eine preiswerte und gediegene Arbeit leisten. — Die Resolution wurde angenommen. — Weiter sprach Professor Lehnert-Braunschweig über die Friedhofsfrage, zu der er eine Resolution vorlegt, worin der Delegiertentag sich dahin ausspricht, daß er in der Hebung der Friedhofskunst nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Verbandsvereine sieht. — Auch diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Über Ehrengeschenke erstattete Hofrat Bruckmann-Heilbronn ein Referat, in welchem er über die bedauerlichen Ausschreitungen in Geschmacklosigkeit, die nicht selten von jenen bekundet wird, die Ehrengeschenke für Sieger in Sport, für Jubilare usw. zu bestellen haben, sich des längeren verbreitet. Auch hierzu wurde eine entsprechende Resolution gefaßt, die die Verbandsvereine ersucht, dahin zu wirken, daß das viele Geld, das für Ehrengeschenke aufgewendet wird, in Zukunft immer mehr der Förderung guter Qualitätsarbeit zugutekommt, und die zwei Mitglieder beauftragt, kurze aufklärende Thesen zu verfassen, die in der Presse bekanntgegeben werden sollen. — Zum Schluß hielt noch Stadtbauinspektor Labes-Görlitz einen Vortrag über „Die Wiederbelebung und Fortentwicklung deutscher Eigenart in Baukunst und Kunstgewerbe". Er spricht dabei den Wunsch aus, daß auch die Gegenwart bestrebt sein möge, daß das, was im Volk wurzelt, im Kunstgewerbe und in der Baukunst Ausdruck finde.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

20. Bundestag deutscher Gastwirte.

Nürnberg, 24. Juni.

Der Bund deutscher Gastwirte, deren Mitglieder über das ganze deutsche Reich verbreitet sind, hält hier unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten seinen 20. Bundestag ab, der mit einer Vorstandssitzung eingeleitet wird. Der Versammlung liegt der Bericht des geschäftsführenden Vorstandes vor, dem zu entnehmen ist, daß der Bund auch im Berichtsjahre an Mitgliederzahl zugenommen hat. — Den Vorsitz des Bundestages führte seit dem Ableben des Vorsitzers Steyer Rudolf Kämpf-Leipzig. Zum Syndikus des Bundes wurde im vorigen Jahre Rechtsanwalt Hempel-Leipzig gewählt. Der Geschäftsbericht kommt dann auf die Lage des Gastwirtsgewerbes zu sprechen und es wird ausgeführt, daß das ehedem blühende Gastwirtsgewerbe infolge ungünstiger Konjunktur und infolge einer verfehlten Steuerpolitik im Niedergang begriffen sei. Den Beweis hierfür liefern die zahlreichen Konkurse und Zwangsversteigerungen von Gastwirtschaften. Im allgemeinen gehe der selbständige Wirtestand rapid zurück, was im Interesse eines gesunden Mittelstandes sehr zu beklagen sei. Dazu komme dann noch, daß die vielen Pensionen, die Winkelausschanke, die Abstinenzbewegung u. a. dem Wirtsgewerbe sehr erheblich Abbruch tun. Nicht unerwähnt sei zu lassen, daß auch das Publikum immer mehr Anforderungen inbezug auf Komfort in der Wirtschaft stelle, sodaß sich dadurch die Geschäftsunkosten bedeutend vermehren. — Mit der Genossenschaft deutscher Tonsetzer schloß der Bund deutscher Gastwirte nach dem Vorgange des deutschen Gastwirteverbandes einen Vertrag über die Aufführung von Musikstücken ab. — Sodann kommt der Geschäftsbericht über die politische Lage zu sprechen. Bei den Reichstagswahlen 1912 habe man gesehen, daß die organisierten Gastwirte dringend eine eigene Standesvertretung erlangen. Es könnten daher weder Regierung noch Parlamente noch länger die Errichtung von Gastwirtskammern hinausschieben. Wen man nun regierungsseitig der Ansicht sei, daß die kleinen Gastwirtsbetriebe in den Handwerks- und Gewerbekammern ihre eigentliche Vertretung hätten, während die Großbetriebe Fachausschüsse bei den Handelskammern anstreben sollen, sei der Bund der deutschen Gastwirte der Ansicht, daß derartige Zerreißung der Vertretung eines Standes nicht angängig sei. Vielmehr erfordere gerade das Gastwirtgewerbe eine einheitliche Vertretung in einer eigenen Kammer. — Gemäß eines Beschlusses einer geheimen Sitzung der im Reichsverband deutscher Gastwirte vereinigten Gastwirte-Organisationen wurde eine Kommission beim Minister des Innern vorstellig, um diesen um eine energische Unterstützung der Wünsche des Gastwirtsgewerbes zu bitten. Es wurden dem Minister, bezw. dem betreffenden Dezernenten aus den vom Reichsverband eingereichten Petitionen die wichtigsten Wünsche vorgetragen, so betreffs der Reform- und Gemeindegasthäuser, der Privatpensionen, des Flaschenbierhandels, der Kinematographentheater, Warenhäuser, öffentlichen Tanzlustbarkeiten usw. Es wurde meistenteils auf den Wege der Selbsthilfe oder auf den Weg der gemeindlichen Hilfe verwiesen, nur bezüglich des Überhandnehmens der Kinematographentheater und bezüglich der Polizeiverordnungen über den Besuch öffentlicher Lustbarkeiten wurde Abhilfe versprochen.

Der Bundestag deutscher Gastwirte hatte auch den Stadtmagistrat Nürnberg schon beschäftigt. Rat Mirschberger hatte nämlich einen Antrag eingebracht, anläßlich der Tagung des Bundes deutscher Gastwirte für die Beflaggung des Bahnhofsplatzes und der städtischen Gebäude 150 Mark zu bewilligen. Dieser Antrag fand aber im Magistrat lebhaften Widerspruch, da eine Beflaggung bei solchen Kongressen bisher nicht üblich gewesen sei. Es soll aber den Gastwirten unbenommen bleiben, den Bahnhofsplatz auf ihre Kosten zu beflaggen. Nach einer längeren Debatte, die zu sehr drastischen und sarkastischen Redewendungen Anlaß gab, wurde der Antrag gegen zwei Stimmen abgelehnt. Für den Antrag hatte außer dem Antragsteller noch Rat Heim gestimmt.

Der Bundestag wird sich mit wichtigen Standesfragen, sowie mit der Frage der Abhaltung eines allgemeinen Gastwirtekongresses 1913 in Berlin beschäftigen.

Verbandstag ländlicher Genossenschaften für Deutschland.

Königsberg, 21. Juni.

Der Verband ländlicher Genossenschaften für Deutschland hielt in Königsberg in der Stadthalle seine diesjährige Tagung ab, zu der etwa 1500 Vertreter und Mitglieder ländlicher Genossenschaften erschienen waren. Die Versammlung wurde geleitet vom Generaldirektor Dietrich, der in seiner Begrüßungsansprache besonders die zahlreichen Vertreter der staatlichen Behörden willkommen hieß. Namens des Oberpräsidenten sprach Oberpräsidialrat Dr. Graf von Lambsdorff, der darauf hinwies, daß die Staatsregierung die gemeinnützige Tätigkeit der Raiffeisenvereine als eine Förderung des Volkswohls stets dankbar begrüßt und unterstützt habe. Der Grundgedanke bei der Gründung sei doch der gewesen, durch Vereinigung der schwachen Kräfte und Mittel der Einzelnen den Mitgliedern die Vorteile des Groß-

betriebes und des Großkapitals zugänglich zu machen; und ein solcher Gedanke sei staatserhaltend und wohl geeignet, die wirtschaftlich Schwachen zu stärken und den Mittelstand zu heben. So haben die Raiffeisenvereine mittelbar zum besten des Staates gewirkt, aber auch unmittelbar durch ihre Beteiligung an der Entschuldung und der inneren Kolonisation an den Aufgaben des Staates mitgearbeitet. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die diesjährige Tagung des Generalverbandes ländlicher Genossenschaften weiter zu einer gesunden Entwickelung des Genossenschaftswesens beitragen und die Arbeit den Genossenschaften und damit dem Vaterlande zum Segen gereichen möge. — Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberkonsistorialrat Nieders namens des Konsistoriums, Landesrat Küsel als Vertreter des Landeshauptmanns, Dr. Leweck als Vertreter der ostpreußischen Landschaft. Majoratsbesitzer von Batocki, Vorsitzer der Landwirtschaftskammer, begrüßte die Versammlung namens der ostpreußischen Landwirtschaft und des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege u. a. m. — Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst erstattete der Direktor beim Generalverband, Assessor Dr. Wüttig, den **Jahresbericht.** Danach zählte das Jahr 1911 zu den Kampfjahren. Neben den genossenschaftlichen Streitfragen verursachte die allgemeine wirtschaftliche Lage Beunruhigung in der ländlichen Bevölkerung. Die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers beeinträchtigte in vielen Gegenden erheblich die Ernteergebnisse. Der sich daraus ergebenden Notlage wirkte die Geldausgleichsstelle der Raiffeisenvereine durch Gewährung von billigen Notstandskrediten entgegen. Die sonstigen Erscheinungen, die, wie z. B. die Kriegsgefahr, die Lage des allgemeinen Geldmarktes im Jahre 1911 stark in Mitleidenschaft zogen, übten auf die ländlichen Spar- und Darlehnskassenvereine keinen wesentlichen Einfluß aus. — An den Jahresbericht schloß sich eine lebhafte **Diskussion.** Sodann hielt Pfarrer Stremeyer-Pleß an der Iller einen Vortrag über: **„Die soziale Bedeutung des Raiffeisenwerkes“**, während Verbandsdirektor Dr. Nolden-Frankfurt a. M. über „Hypothekarkredit und Liquidität“ sprach. — Nachdem man dann als Ort der nächsten Tagung Heidelberg gewählt hatte, schloß Verbandsdirektor Rechtsanwalt Seelmann-Königsberg den Verbandstag mit einem Hoch auf die deutsche Raiffeisenorganisation.

Der preußische Regatta-Verein

hielt am Sonntag seine 12. Verbandsregatta unter überaus zahlreicher Beteiligung in Danzig ab. Gemeldet waren 7a Boote mit 378 Ruderern. Rennstrecke 2000 Meter. Es wurden 12 Rennen ausgefahren, darunter der Kaiserpreis (Wanderpreis) im Vierer und der Junio-Achter um den Ehrenpreis des kronprinzlichen Protektors (Wanderpreis). Von den kostbaren Ehrenpreisen bestand der Wanderpreis des Kaisers aus einem massiv silbernen Humpen, der Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes in einer großen Ehrensäule mit einer Viktoria als Bekrönung sowie in dem Ehrenherausforderungspreis der Stadt Danzig, einem massivsilbernen Weinkühler. Die Stadt Danzig hatte ferner einen schönen und originellen Bernsteinpokal gestiftet, der im zweiten Vierer ausgefahren wurde. Eine prächtige Marmorbüste der Pallas Athene hatten die west- und ostpreußischen Provinzialverbände des Deutschen Flottenvereins, einen massivsilbernen Humpen der Verband Ostdeutscher Industrieller gestiftet. Dazu kam noch eine Anzahl weiterer kostbarer Ehrenpreise. Den Rennen, die bei schönstem Wetter vor sich gingen, wohnten auf beiden Seiten der Weichsel Tausende von Zuschauern bei. Als Vertreter des Kronprinzen war anwesend dessen persönlicher Adjutant Hauptmann Edler von der Planitz.

Von den startenden Vereinen heimste Germania-Stettin drei erste Preise ein und belegte zwei zweite Plätze, darunter den Ehrenpreis des Kronprinzen, den Junior- und den Großen Achter, mit welch letzterer Mannschaft der Verein nach Stockholm zu den olympischen Regatten gehen will. Der Elbinger Ruderklub Vorwärts brachte drei erste Preise ein, Hellas-Berlin zwei erste Preise, und zwar den Kaiservierer und den großen Verbandsvierer, Prussia-Königsberg zwei erste Preise, Ruderverein Nautilus-Elbing einen ersten Preis und belegte vier zweite Plätze, Danziger Ruderverein einen ersten Preis und einen zweiten Platz, Ruderklub Triton-Stettin, Ruderklub Neptun-Posen. Ruderriege des Akad.-Turnvereins Kurmark-Berlin und Ruderverein Thorn je einen zweiten Platz. — Die Danziger Farben haben nicht gut abgeschnitten.

Nachstehend die Ergebnisse:

1. Doppelzweier ohne Steuermann: 1. „Germania“-Stettin, 2. „Neptun“-Posen, 3. „Kurmark“-Berlin.

2. Junior-Vierer. 1. „Vorwärts“-Elbing, 2. „Triton“-Stettin, 3. „Germania“-Königsberg.

3. Kaiservierer. 1. „Hellas“-Berlin, 2. „Sport Germania“-Stettin, 3. „Nautilus“-Elbing.

4. Zweiter Vierer. 1. „Vorwärts“-Elbing, 2. „Nautilus“-Elbing, 3. „Frithjof“-Bromberg.

5. Junioren-Einer. 1. „Nautilus“-Elbing, 2. „Kurmark“-Berlin, 3. „Prussia“-Königsberg.

6. Junioren-Achter. „Sport Germania“-Stettin, 2. „Nautilus“-Elbing, 3. „Germania“-Königsberg.

7. Verbands-Vierer. 1. „Hellas“Berlin, 2. „Nautilus“-Elbing.

8. Vierer. 1. „Prussia-Königsberg“, 2. Ruderverein Thorn, 3. „Nautilus“-Elbing.

9. Akademischer Vierer. Danziger Ruderverein. (Die beiden andern gemeldeten Boote haben nicht gestartet.)

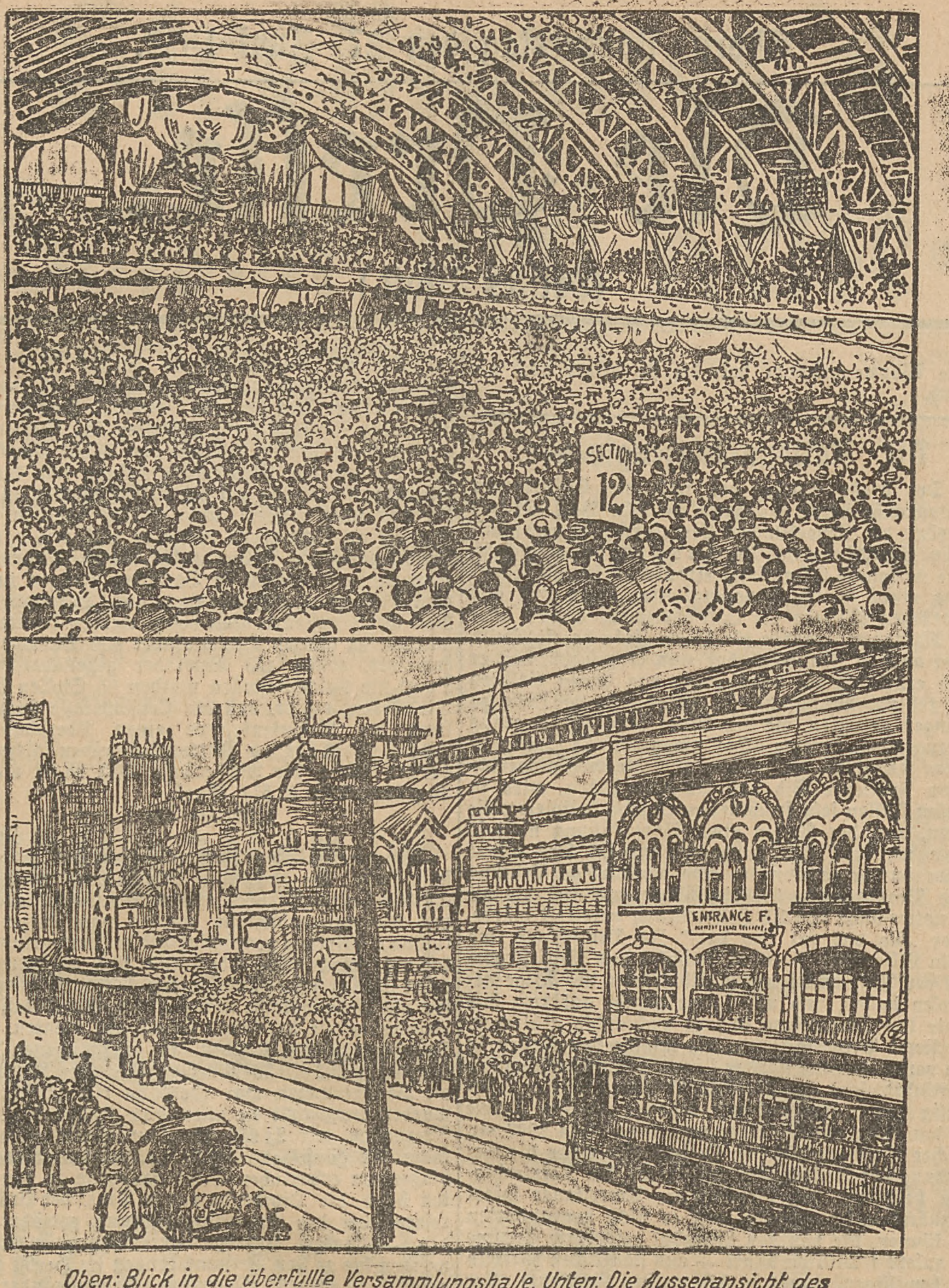
10. Einer. 1. „Vorwärts“-Elbing, 2. „Nautilus“-Elbing, 3. „Neptun“-Posen.

11. Junioren-Vierer. 1. „Prussia“-Königsberg, 2. „Sport Germania“-Stettin, 3. „Nautilus“-Elbing.

12. Achter. 1. „Sport Germania“-Stettin, 2. Danziger Ruderverein, 3. Königsberger Ruderklub.

Sport.

Bei herrlichem Sonnenwetter erreichte das diesjährige **Hamburger Derby-Meeting** am Sonntag seinen Höhepunkt. Ein glänzendes Bild bot sich dem Auge dar durch das Hin- und Herwogen der überaus zahlreichen Besucher, das durch das Erscheinen des **Kronprinzen,** der um 4½ Uhr auf der Horner Rennbahn eintraf, noch an Interesse gewann. Für das Hauptrennen des Tages, das **deutsche Derby,** stellten sich acht Pferde zum Start. Nach einem vergeblichen Start ging das Feld auf die Reise, wobei Gulliver II, der Favorit des königlichen Hauptgestüts Graditz, ziemlich schlecht abkam. Schließlich verbesserte Gulliver II in der Geraden seinen Platz ganz wesentlich und siegte unter dem Jubel der begeisterten Zuschauer in guter Manier gegen den östereichischen Derbysieger Kokoro, der Herrn Uechtritz gehört. Dritter wurde Fürst Lubomirskis Lom. — Der Reiter von Gulliver II, Bullock, wurde bei seiner Rückkehr zur Wage mit lauten Bravos vom Publikum empfangen. Gulliver II hat mit fünfviertel Längen gewonnen. Vierter ist geworden Baron Springers Jacquemart und Fünfter Gestüt Stiebitz' Ferro. Totalisator: Sieg: 15 : 10; Platz: 11, 12 und 13 : 10. — Der Kronprinz, der sich nach dem Rennen zur Wage begeben und den Reiter Bullock beglückwünscht hatte, ist sodann wieder abgefahren.



Oben: Blick in die überfüllte Versammlungshalle. Unten: Die Aussenansicht des Gebäudes des Parteikonvents in Chicago.

Vor den amerikanischen Präsidentenwahlen

einigen sich die verschiedenen politischen Parteien, vor allem die Republikaner und ihre Gegner, die Demokraten, zunächst auf die Persönlichkeit des Politikers, den sie als offiziellen Kandidaten der Partei in den Wahlkampf schicken wollen. Da die Mehrheit des Volkes seit langem republikanisch stimmt, war die Nomination des republikanischen Kandidaten in vielen Wahlkämpfen gleichbedeutend mit der Ernennung des künftigen Präsidenten. Diese Bedeutung hatten auch im Jahre 1908, vor den letzten Präsidentenwahlen, die Beschlüsse des Nationalkonvents von Chicago. Unsere Innenaufnahme wurde damals hergestellt. Auch diesmal findet der Konvent in der großartigen Eisenhalle statt, die eigens zu diesem Zweck erbaut worden ist, aber diesmal geht es nicht ruhig und friedlich zu, wie damals, als der abtretende Präsident Roosevelt seinen damaligen Freund Taft den Delegierten empfahl und diese ihn blindlings zum Kandidaten der Partei wählten. Auf dem diesjährigen republikanischen Nationalkonvent stehen Roosevelt und Taft einander als erbitterte Gegner gegenüber.

Luftschiffahrt.

Am Sonntag Nachmittag nahm die **Wiener internationale Flugwoche** auf dem Flugfelde von Aspern bei Wien in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses, der Minister und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge ihren Anfang. An dem Flug-Meeting beteiligten sich Flieger aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Peru. Gleich beim Anflug **stürzte** der österreichische Flieger **Rudolf Stanger** mit einem Etrich-Monoplan. Der Flieger blieb unverletzt, der Apparat wurde zertrümmert. Gegen 4 Uhr **stürzte** aus einer Höhe von 20 Metern der Franzose **Léon Ehrmann** mit einem Borell-Eindecker. Der Flieger wurde schwer verletzt, der Apparat vollständig zertrümmert. Bald darauf **stürzte** aus gleicher Höhe der Belgier **Willy de Roi,** gleichfalls mit einem Borell-Eindecker. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert; der Pilot erlitt einen Beinbruch und Verletzungen im Gesicht.

Die Riesenunterschlagungen in der Berliner Konfektion vor Gericht.

Berlin, 25. Juni.

Vor der 4. Strafkammer des königlichen Landgerichts I hat sich heute der Tuchagent Kaim wegen der Riesenunterschlagungen zu verantworten, die anfangs des Jahres weit über die Grenzen Deutschlands hinaus großes Aufsehen erregten. Über den Sachverhalt dieses Falles haben wir bereits gestern berichtet. — Zu der Verhandlung ist eine große Anzahl von Zeugen geladen; sie wird ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen. Am heutigen Tage wurde zunächst der Angeklagte Kaim vernommen. Er ist von seiner ersten Frau geschieden und nun zum zweitenmal verheiratet. Die Anklage wirft Kaim vor, daß er außer der Firma Heyer-Greiz noch eine Anzahl von Zwischenhändlerfirmen um ganz bedeutende Beträge, im ganzen etwa 500 000 Mark, geschädigt habe. Die Anklage behauptet weiter, daß der Angeklagte ein luxuriöses Haus geführt und daß er auch mit einem Mädchen ein Verhältnis unterhalten habe, das ihm sehr viel Geld kostete. Der Angeklagte bestreitet dies entschieden; er habe auch keine Gelder unterschlagen, sondern nur leichtsinnig gehandelt. Die Gebrüder Salomon hatte der Angeklagte in einer Weinwirtschaft kennen gelernt, und es entwickelte sich allmählich zwischen ihm und den beiden Salomons eine rege Geschäftsverbindung, die dazu führte, daß der Angeklagte beinahe sämtliche Waren, die von seinen Lieferanten ihm zugesandt wurden, an die Gebrüder Salomon verkaufte, und zwar um den Spottpreis von 50 Prozent unter Katalogpreis, sowie 8 Prozent Skonto und Umsatzprovision. Der Angeklagte gibt an, daß er an die Gebrüder Salomon für zirka 2 Millionen Mark Waren geliefert, dafür aber nicht ganz 1 Million erhalten habe. Dadurch sei er in große Geldverlegenheit gekommen, und er habe sich genötigt gesehen, sich von den Brüdern Vorschüsse geben zu lassen, wofür er Wechsel ausstellte, die aber nicht weitergegeben werden durften. Die Summe, die hieraus anwuchs, betrug etwa 50 000 Mark. In dieser Situation sei er natürlich vollständig in den Händen der Salomons gewesen. Der Angeklagte nimmt an, daß seine Lieferantenfirma von seinen Geschäftsverbindungen mit den Gebrüdern Salomon wissen mußte. — Die Verhandlungen wurden sodann auf morgen vertagt.

Schmugglerbräuche im Saccharinschmuggel.

Nürnberg, 24. Juni.

Mit der Festnahme einer dreiköpfigen Schmugglerbande aus der Schweiz scheint festgestellt zu sein, daß die Schmuggler Nürnberg als die Zentrale für den Absatz der geschmuggelten Waren betrachtet haben. Mit welcher Kühnheit die zuletzt verhafteten drei Personen vorgingen, beweist ihr letzter Versuch, der ihnen zum Verhängnis werden sollte. Die Polizeibehörden von Stuttgart und Ulm hatten der hiesigen Polizei mitgeteilt, daß ein mit zwölf Zentnern Saccharin beladenes Schmuggler-Automobil nach hier unterwegs sei. Gleichzeitig wurde vor den Schmugglern gewarnt, die in Ulm einen Schutzmann, der bereits das Trittbrett bestiegen hatte, durch wahnsinnig schnelles Fahren gezwungen hatten, wieder abzusteigen. Daraufhin ließ die Polizei die nach Osten und Norden führenden Straßen sperren und leitete eine umfangreiche Untersuchung ein. Aufgrund deren wurde der Kaufmann Futiker aus Zürich, der hier die geschmuggelte Ware erwartete, als Haupt der Bande festgenommen. Nach wenigen Tagen traf auch das Schmuggler-Automobil hier ein. Genau wie in Ulm, zwangen die Insassen aber einen Polizisten, der das Automobil bestiegen hatte, durch übermäßig schnelles Fahren wieder abzusteigen. Die Schmuggler verirrten sich aber und führten das Automobil auf einen aufgeweichten Waldweg, wo es stecken blieb. Polizeibeamte legten sich auf die Lauer und konnten die beiden Insassen, die mit einem anderen Automobil anlangten, um das Saccharin zu bergen, verhaften. Es waren die Kaufleute Scharer und Geiger aus Zürich. — Zur selben Zeit, wo die Verhaftung der genannten drei Personen gelang, verhandelte die Strafkammer gegen den Kaufmann Friedrich Balmer aus Zürich, ebenfalls wegen Saccharinschmuggelns. Der Angeklagte betreibt in Zürich eine Fabrik von Beleuchtungsgegenständen, die er zur Fertigstellung nach hier zu senden pflegte. Von Nürnberg gingen die Fertigfabrikate direkt nach Böhmen. — Der Kaufmann kam schließlich auf den Gedanken, die unverfänglichen Beleuchtungsgegenstände zum Saccharinschmuggel zu verwenden. Der Nürnberger Fabrikant merkte aber den Betrug, und erstattete Anzeige, worauf Balmer bei seinem nächsten Besuche festgenommen wurde. Auch das Saccharin, das einen Wert von d0 000 Mark hatte, wurde beschlagnahmt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis und 2400 Mark Geldstrafe. — Daß grade der Saccharinschmuggel trotz aller Überwachungsmaßregeln noch in so hohem Maße blüht, wird verständlich, wenn man sich die dabei erzielten hohen Gewinne vergegenwärtigt. Bekanntlich besteht in fast allen europäischen Staaten ein Verbot der Fabrikation und des Handels mit dem Süßstoff Saccharin. Auch in Deutschland besteht nur eine einzige staatlich überwachte Saccharinfabrik, die ihre Fabrikate aber nur an Apotheken abgibt. Sie dienen in der Regel als Ersatzmittel an Stelle des Zuckers für Zuckerkranke, die letzteren nicht vertragen können. Nur die Schweiz hat sich diesem Vorgehen nicht angeschlossen. Hier kostet das Kilo Saccharin je nach Güte 6 bis 12 Franks, während der Preis in Deutschland 12 bis 20 Mark beträgt. Es leuchtet ein, daß es ein lohnendes Geschäft ist, auch nur wenige Kilogramm zu schmuggeln. In der Tat hat sich denn auch an der Grenze nach der Schweiz zu eine richtige Schmuggelindustrie entwickelt, die zu den verwegensten Ideen greift, um die überwachenden Zollbeamten zu täuschen. — In imitierten Sektflaschen, alten Bauernschirmen, dopelten Westen, auf Fuhrwerken mit doppelten Boden, in allen möglichen anderen Behältern wird der kostbare Süßstoff unbemerkt über die Grenze gebracht. Es soll sogar vorgekommen sein, daß bei einem feierlichen Leichenzuge, der die Grenze passierte, statt des Toten, mehrere Zentner Sacharin im Sarge lagen. Die Behörden haben festgestellt, daß es sich im ganzen um nicht weniger als 600 berufsmäßige Schmuggler handelt, die anscheinend Hand in Hand arbeiten. In letzter Zeit scheint das „blühende Gewerbe“, wie die obigen Tatsachen lehren, sich sehr intensiv der Beachtung der Behörden zu erfreuen, sodaß zu hoffen ist, daß es, wenn auch nicht ganz verschwinden, so dach auf einen geringen Umfang eingeschränkt werden wird.

Die Tragödie der Komtesse.

Über den schon gemeldeten Doppelselbstmord des 20jährigen Studenten der Rechte Baron Ladislaus Kürthy und der um zehn Jahre älteren Komtesse Alice Alberti d'Enno im Wiener Schnellzuge wird der „Tägl. Rundschau“ noch geschrieben: Aus Briefen, die man bei beiden fand, geht hervor, daß die Tat im gemeinschaftlichen Einverständnis verübt ist und den Abschluß eines Liebesdramas bildet. Einer der vorgefundenen Abschiedsbriefe war offen und „an den, der ihn findet“, gerichtet. Es heißt darin: „Man benachrichtige meinen Vater, Baron Ludwig Kürthy, Obergespan in Beßzterzebanya, und meinen Onkel Stephan von Kürthy, Koltha, Komorner Komitat, schonend, — die Gräfin Ella Alberti, Baden, Antonsstraße Nr. 6. — Wir sterben aus gemeinsamem Willen; es sei keinerlei unnütze Aufregung. Man behandle unsere Körper schonend, mit aller Achtung, die uns im Leben gebührte. Ich danke allen jenen, die zufällig oder pflichtgemäß bei dieser traurigen Aktion mitwirken. Ladislaus Baron Kürthy.“

In der Rocktasche des Barons befand sich noch eine Reihe von Briefen, die von der Hand der Komtesse herrühren. Aus diesen Briefen geht nicht hervor, welche Veranlassung die beiden zum Selbstmord bezogen hat. Man kann aber aus dem Inhalt den Schluß ziehen, daß Komtesse Alice es gewesen, die den Gedanken des gemeinsamen Todes angeregt hat. Sie war eine schlanke, überaus reizvolle Erscheinung. Baron Kürthy, der sterbend ins Spital gebracht wurde, erlangte für kurze Zeit das Bewußtsein wieder und wollte sprechen. Er war aber nicht mehr fähig dazu. Er ist im Laufe des folgenden Vormittags im Wiedener Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Baron Ladislaus Kürthy war der Sohn des Obergespans Baron Ludwig Kürthy. Seine Mutter war eine geborene Gräfin Zichy. Sie starb bald nach der Geburt des Sohnes, und dieser wurde in der Familie seines Oheims, des Komorner Obergespans Baron Stephan Kürthy, erzogen. Nach Erledigung seiner Militärzeit als Einjähriger bei einem Kavallerie-Regiment war Kürthy als Hörer an der Petersburger Rechtsakademie eingeschrieben. Am Montag legte der junge Baron noch eine juristische Prüfung ab. Seine Angehörigen wußten, daß er schon längere Zeit zu Komtesse Alberti in Beziehungen stand, und sahen dies sehr ungern, da sie älter war.

Komtesse Alberti ist die Tochter des Grafen Anton Alberti in Wien, der als Bezirkskommissär der Landeskommission für Agrarwesen zugeteilt ist. Ihre Mutter, eine geborene von Lonyay, befindet sich als Nervenleidende schon seit längerer Zeit in einem Ofen-Pester Sanatorium. Die Familie Alberti von Enno gehört dem Trientiner Uradel an, die als Patrizier von Trient schon um 1525 urkundlich erwähnt werden.

Die Mutter der Komtesse ist die Schwester des Grafen Elemer Lonyay, des Gemahls der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie. Letztere nimmt sich in liebevollster Weise der vom Unglück betroffenen Schwägerin an. Graf Elemer teilte die Nachricht von dem Selbstmord der Komtesse seiner Schwester mit; diese wollte sich aus Verzweiflung zum Fenster hinausstürzen und mußte von einem Hausbewohner an den Kleidern zurückgerissen werden.

Entdeckung einer Mörderhöhle.

Auf eine wahre Mörderhöhle ist man, nach Meldung aus Warschau, in dem Dorfe Kurdio im Gouvernement Nowoje Ladoga gestoßen. Dort wohnte in einem Hause etwas abseits von dem Dorfe die Bäuerin Iwanowa Tamarin mit ihrer 17 Jahre alten Tochter Olga. Schon seit einiger Zeit konnten Dorfbewohner beobachten, daß Männer mittleren und jugendlichen Alters das Haus der Tamarin betraten, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Außerdem fand man in den letzten Wochen wiederholt bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen, die in dem nahe gelegenen Wald unter Spreu verdeckt lagen. Als nun der Behörde davon Anzeige erstattet wurde, begab sich der Gendarmerieoberst Wassitiew mit einer Abteilung Gendarmen nach Kurdio, umzingelte mit seinen Leuten das Haus und drang ein. Mutter und

Tochter konnten erst nach heftiger Gegenwehr festgenommen werden, worauf man sie in Fesseln legte. Darauf wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei man eine grauenhafte Entdeckung machte. In einem Speicher lagen die Leichen von 27 Männern. Außerdem fanden die Gendarmen eine größere Anzahl von Uhren, Geldbörsen, Schmuckgegenstände und viele Männerkleider. In einem Zimmer, wo die Mahlzeiten eingenommen wurden, war eine Falltüre, durch welche man die Opfer in den Keller stürzen ließ. Im Keller selbst wurden Mordwerkzeuge aller Art und viele Fesseln gefunden. Die Mörderin gestand nach anfänglichem Leugnen, daß sie an der Spitze einer Mörderbande stehe, welche in den letzten Monaten 40 Männer, die in das Haus der Tamarin gelockt wurden, ums Leben brachte und beraubte. Die Olga hatte die Aufgabe, Männer anzulocken, indem sie ihnen ein Schäferstündchen versprach. Auf die Frage des Obersten Wassitiew, ob die Leichen, die in der letzten Zeit in der Umgebung wiederholt gefunden wurden, von den Opfern der Tamarin stammen, antwortete das entmenschte Weib: „Ja, das sind alles Tote gewesen, die aus meinem Hause fortgeschafft wurden!“ Auf die Angaben der Verhafteten hin wurden 30 Bauern, die zu der Bande gehörten, festgenommen, neun anderen gelang es, zu entfliehen.

Mannigfaltiges.

(Submissionsblüte.) Von dem Eisenbahn-Betriebsamt zu Liegnitz war die Ausführung der rund 80 000 Kubikmeter umfassenden Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnplanums auf Bahnhof Liegnitz in einer Länge von 700 Meter aus Anlaß der Umlegung resp. Verlegung des Gleises beim neuen Maschinenschuppen ausgeschrieben worden. Es waren 26 Offerten eingegangen. Die niedrigste Forderung betrug für die ganze Arbeit von Franke u. Co. in Nago 46 340 Mark und die höchste Forderung von Kosch u. Wiesner in Finsterwalde 192 773 Mark. Die Differenz zwischen diesen beiden Forderungen betrug demnach 146 433 Mark. Die übrigen Forderungen schwankten zwischen 48 011 Mark und 103 050 Mark.

(Tödlicher Absturz eines Touristen.) Der Lithograph P. Willi aus Berlin ist vom verschneiten Gipfel des Hapichts in den Stubaier Alpen abgestürzt. Er war sofort tot.

(Lustmord.) In dem Augsburger Vororte Lechhausen wurde die 50 Jahre alte Frau des Vorarbeiters Steininger ermordet aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Die Leiche war beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Auf der Spur der Kölner Juwelendiebe.) Die Kölner Kriminalpolizei hat nunmehr eine bestimmte Fährte aufgedeckt, die höchstwahrscheinlich zur Ergreifung der Diebe der Kaiserkette führen dürfte. Die Fährte weist nach Lüttich; dorthin ist bereits ein Kriminalkommissar mit Schutzleuten abgereist. Es handelt sich um drei berüchtigte Einbrecher. Sofort nach dem Diebstahl haben sie die Kette einem Kölner Juwelier zum Kaufe angeboten und sind dann ins Ausland geflüchtet.

(Der Tod im Wasser.) In Mörs ertrank in der Seminar-Badeanstalt ein 17jähriger Präparand aus Ronsdorf. — In der Nähe der Werthauser Rheinfähre ertrank beim Baden ein 20jähriger junger Mann. — Beim Baden in der Saar ist in Saarlouis ein 19jähriger Hüttenarbeiter aus Lisdorf ertrunken.

(Ehedrama.) Ein Ehedrama hat sich in Mannheim-Waldhof abgespielt. Dort hat der Fabrikbesitzer Johann Steiner seine Gattin, Mutter von fünf Kindern, aus Eifersucht durch einen Dolchstich in den Hals getötet. Er ist bereits verhaftet worden.

(Eine, die von Urlaub und Reisen nichts wissen wollte) war, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, die berühmte Wiener Hofburgschauspielerin Amalie Haizinger. In einem Buche über die Künstlerin und ihre Tochter Louise Neumann wird erzählt: In der inneren Stadt oder im alten „Paradiesgärtchen“ konnte man sie sogar mitten im Hochsommer antreffen. Denn von „dene Länder“, wie sie sagte, wollte sie nichts wissen und war stets unglücklich, wenn Mann oder Tochter sie doch einmal bewogen hatten, ihre Ferien im Grünen zu verbringen, wo sie selbst in der schönsten Gegend unerschütterlich wiederholte: „'s isch ja immer das nämliche!“ Die langen Ferien überhaupt — noch verschärft durch das Verbot, sie vollkommen mit Gastieren auszufüllen — hielt sie für eine unwürdige Neuerung und eine Einschränkung der persönlichen Freiheit. Wenn also die Tore des geliebten alten Burgtheaters auf dem Michaeler Platze sich in spätsommerlicher Schwüle wieder öffneten und die Kollegen zögernd nach und nach wieder eintrafen, begrüßte sie jubelnd als erste die verstaubten, verfärbten Kulissen. War ihr doch der schmutzigste Prospekt weitaus lieber, als das ganze gletscherbeleuchtete Gebiet der Alpen in heller Sommerpracht!

(Von einer Lawine getötet.) Vom Rathausberg bei Beckstein ist eine mächtige Lawine niedergegangen. Ein 17jähriger Holzknecht wurde getötet, ein zweiter erheblich verletzt.

(Feuersbrunst.) Unweit der Stadt Rjäsan sind 500 Häuser des Ortes Polany niedergebrannt. Das Dorf ist schon einmal vor zwei Jahren durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

(Sprengung von Eisbergen durch Haubitzenkugeln.) Der amerikanische Kreuzer „Chester“, welcher bei Neufundland in der Eiszone auf und ab segelte, ist am 22. Juni in Halifax angekommen. Er berichtet, daß er aus einer Entfernung von 430 Metern mit Dreitonnenhaubitzen auf Eisberge geschossen hat, deren Gewicht auf eine halbe Millionen Tonnen geschätzt wird. Das Ergebnis war dasselbe, als ob die Haubitzengeschosse gegen einen Panzerkreuzer mit sechs Zoll starken Panzerplatten abgegeben worden wären. Eine der Haubitzenkugeln prallte ab und flog in der Richtung des Kreuzers zurück. Einer der Eisberge, auf welchen der „Chester“ geschossen hatte, schien gar nicht beschädigt zu sein, doch stürzte er nach fünf Stunden zusammen.

(Jugendliche Handtaschenräuber.) Vor dem Schwurgericht Altona hatten sich der Brauereigehilfe Heinrich Böttcher und der Hausdiener Schwabe wegen gemeinschaftlichen Raubes zu verantworten. Beide stehen noch im jungendlichen Alter von 19 und 17 Jahren und da sie keine Freunde der ehrlichen Arbeit sind, versuchten sie, auf andere Weise ihren Unterhalt zu erwerben. Sie legten sich auf eins der schlimmsten Verbrechergewerbe, das des Straßenraubes, wandten dabei aber ihr Hauptaugenmerk dem schwächeren Geschlechte zu, weil es ihnen wohl an Mut gebrach, sich an ihre ihnen an Körperkraft gleichstehenden oder überlegenen Geschlechtsgenossen zu wagen. Ihre Spezialität war der Handtaschenraub. Am 8. Mai d. Js. verfolgten sie die Ehefrau Langthien, die Nachmittags von der Haltestelle der elektrischen Bahn Altona-Blankenese durch die Holztwite nach dem Parkhotel ging, und als sie an einer einsamen Stelle waren, entriß ihr Böttcher die Handtasche mit einem so starken Ruck, daß die Frau zu Boden stürzte. Auf ihre Hilferufe hin verfolgten mehrere Leute die Räuber und es gelang auch, den Schwabe festzunehmen, wogegen Böttcher entkam. Als man dann weiter auf den letzteren fahndete, vermochte dieser sich so geschickt zu verstecken, daß die Jagd an ihm vorbeiging. Ein wie abgefeimter Spitzbube Böttcher ist, zeigte sich an folgendem Zwischenfall: Als er seine Verfolger an sich vorüberlaufen sah, eilte er zu der Überfallenen zurück und schwenkte dabei mit der Handtasche, als ob er den Täter erwischt und ihm die Beute abgenommen habe. Die Überfallene, die den Täter bei der Plötzlichkeit des Überfalls nicht genau hatte sehen können, ließ sich auch täuschen und schenkte dem Burschen zur Belohnung 2 Mark. Darauf ging Böttcher zu Schwabe, der noch von einigen Leuten festgehalten wurde, mit den Worten: „Nun komm“, lief er mit ihm davon. Die Verfolgung wurde von neuem aufgenommen und es gelang nicht, die beiden zu erwischen. Etwa 14 Tage später verübten Böttcher und Schwabe einen ähnlichen Überfall in der Nähe der Schlachtbaumtwite auf die Witwe Gau, der Böttcher ebenfalls die Handtasche entriß, während Schwabe zur eventl. Hilfeleistung bereit stand. Diesmal gelang es, erst den Schwabe festzunehmen und wenige Stunden später den Böttcher in der gemeinschaftlichen Wohnung der beiden in Hamburg zu verhaften. Bei der Haussuchung wurde neben verschiedenen Diebeshandwerkszeug und anderen Gegenständen auch eine Reihe von gestohlenen Damenhandtaschen gefunden. Böttcher wurde zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Schwabe unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Das schelmische Ladenfräulein.) Eine heitere Geschichte gelangte vor dem Kaufmannsgericht in Frankfurt a. M. zur Verhandlung. Bei der Leitung eines Warenhauses waren in der letzten Zeit verschiedentlich Beschwerden seitens der Kundschaft eingegangen, in denen die Käufer mitteilten, daß sie bei ihren Besuchen von unsichtbaren Händen belästigt würden. So führte eine Käuferin an, auf ihrem Kopfe habe ein unsichtbares Ding herumgetanzt, und eine andere teilte mit, es sei ihr etwas ins Gesicht geflogen. Andere Kunden wieder fanden auf dem Fußboden weiße Zettel, und wenn sie diese aufhoben, so stand darauf zu lesen: „Ich Ochse, ich Esel, ich Kamel muß alles aufheben!“ Den Warenhausinhabern wurde die Sache schließlich zu bunt; man legte sich auf die Lauer. Schließlich wurde ein Lehrmädchen entdeckt, das von der Galerie des Verkaufslokals aus an dünnen Fäden Nägel auf den Damenhüten herumtanzen ließ und die Käuferinnen mit Papierknäuelchen bewarf. Als man sie zur Rede stellte, gab sie auch zu, die Zettel geschrieben zu haben, und als ihr dann mit Ohrfeigen gedroht wurde, wenn sie die Streiche nicht sein ließe, antwortete sie: „Nor emal gehaage, wo hingehaage werd, do werd aach hergehaage!“ Ob dieser Antwort wurde sie kurzerhand an die Luft gesetzt. Der Vater des Mädchens strengte nun beim Kaufmannsgericht Klage an, in der er die Entlassung als unbegründet erklärte und neben einem Lohnrückstande von 30 Mark für einen Monat Zahlung des Gehalts für das dritte Lehrjahr mit 360 Mark und Schadenersatz aus der vorzeitigen Lösung des Lehrverhältnisses forderte. Die Klage wurde bis auf den von der Firma anerkannten Lohnrückstand natürlich abgewiesen. „No, sie is ebe e bissi lustig!“ Mit dieser Bemerkung, die keine Betrübnis über die Abweisung der Klage erkennen ließ, verließ der Vater mit seiner Tochter den Gerichtssaal.

Berliner Börse, 25. Juni 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4¼%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.10B
Pr.Schatz12	a	4	100.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.60bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. do.	v	3	80.00G
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	3	80.00bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. Staff.A.	d	4	96.20bG
Bayer.Anl18	e	4	100.10G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.25b
Brem.Anl.99	v	3½	87.90bG
do. 96	d	3	77.70B
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.00G
do. 1907	d	4	99.80G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.80G
do.do.86/02	v	3	79.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	80.60bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.00G
Kur-u.Neum.	d	4	99.40G
do.	v	3½	89.10G
Pommersch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90b
Posensche	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.00G
Preussische	d	4	99.40G
do.	v	3½	89.00G
Rhein-Westf	d	4	99.80bG
do.	v	3½	89.00G
Sächsische	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.75G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.40b
do.	v	3½	88.90b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.75B
do. do.	a	3½	87.25bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.50B
do. do.	a	3½	87.10G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX-XXI	v	4	99.40G
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.30G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	83.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	94.50bG
do.1908-18	b	4	98.40G
Berlin 04 II	a	4	100.00B
do. 82/98	v	3½	94.75G
do. 1904 I	d	3½	94.40bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.40b
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	99.40B
do. 1908	a	4	99.50bG
do 95/99,02	v	3½	90.90G
Düssd88/03	v	3½	89.10G
Elberf. 99	a	4	98.70G
Essen 1901	v	4	98.40G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Marburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50G

Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.80G
do. 06 uk.11	a	4	99.80G
Mainz.07 16	c	4	98.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.40G
do. 94, 03	a	3½	88.80G
Potsdam 02	d	3½	—.—
Schöneb.96	d	3½	92.40G
do. 07	d	4	98.80bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.40G
Teltow.Kreis	d	4	98.70b
do. do.	d	3½	90.60G
Thorn00u11	d	4	97.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	106.30G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	99.50B
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	90.00B
do. do.	a	3	80.30b
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40B
Kur-u.Neum.	a	3½	92.25G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	88.10G
do. do.	d	4	98.60bG
Ostpreuss.	a	4	99.20G
do.	a	3½	89.70G
do.	a	3	79.60B
Pommersch.	a	3½	90.40bG
do.	a	3	79.50B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.90b
do. XI-XVII	a	3½	90.40b
do. Lit. D	a	4	98.40B
do. Lit. A	a	3	80.10G
do. Lit. E	a	4	98.40G
do. Lit. B	a	3	80.10G
do. Lit. C.	a	3½	89.80G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.75G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	98.10b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90G
do. do. do.	a	3½	91.30G
do. do. do.	a	3	80.20b
Schl.Hlst.LC	a	4	98.50B
do. do. do.	a	3½	88.50G
Westf. Land	a	4	98.00bG
do. do.	a	3½	89.40B
do. II. Folge	a	3	78.90b
do. III. Folge	a	4	98.00bG
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	90.75G
do. II	a	3½	89.90b
do. I	a	3	78.50bG
do. II	a	3	78.50b
do. neuld.	a	4	98.00B
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	78.50bG
HessLdH I-XI	a	3½	89.40G
do. XXIII	a	4	100.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00bG
Bad.Pr.A.67	b	4	172.00b
Brschw20TL	—	frc.	199.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb. 50T.L	3	3	174.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	125.00G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.75b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.70b
do 1000 P.	a	5	100.90G
do. 4000 M.	c	4½	98.80G
do. 400 M.	c	4½	—.—

Arg.ab100L.	d	4½	101.75bG
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.75B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00G
do. Tients.-P	d	5	97.50bG
do. v. 98	c	4½	93.00bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	56.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.50bG
do.		4	88.00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	99.60bG
do.4080M.	q1	5	87.90b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.10bG
do. Kronenr.	c	4	88.90b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	90.75b
do. 60r Lose	e	4	173.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.00bG
Rumän. 03	f	5	101.00bG
do. 89	a	4	93.20bG
do. 90	a	4	95.90b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.00b
do. kleine96	e	4	91.10G
do. 1905	d	4	91.20bG
Russ.k.A. 80	e	4	90.30b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60G
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.00B
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	353.25b
do. Bodenkr.	a	5	114.00b
SaoPaulo GA	a	5	99.50b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.20G
do. unifiz.03	c	4	90.20bG
do. do. 05	c	4	80.60bG
do.Zoll-O.11	a	4	80.80bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.60bG
Ung. Goldrt.	a	4	90.60bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	88.60bG
do. do. 97	a	3½	76.90G
Bucar.StA98	a	4½	98.25G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.10B
do. Pes.	a	6	104.00b
do. 1908	d	5	99.75b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.00G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.00bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.25G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.00G
Poln.Pf3000	a	4½	91.80bG
1000-100R	a	4½	92.00bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
do.Sp.K. I.II	a	4	89.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.50bG
do. Genuss	—	frc.	85.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	129.50bB
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	46.80b
Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.00G

Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	116.00G
Niederlaus.	4	3½	80.80b
Nordh.Wern.	4	3½	76.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	159.90b
Raab Oedbn.	1	1½	37.60b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	108.75b
Canada Pac.	1	9½	262.50bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	—.—
Schantung	1	6	131.00b
West-Sizil.	1	3½	71.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.75B
Braunschw.	1	7	141.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	125.00G
Danz. el.Str.	1	7	140.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	182.75bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	182.25b
Hannov. Str.	1	0	66.30b
do. V.-A.	1	3½	86.00G
Magdeb.Str.	1	9	183.50bG
Posener do.	1	9½	178.75G
Stettiner do.	1	8½	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	106.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.25bG
Hansa Dmpf.	1	15	259.10b
Nordd.Lloyd	1	5	116.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.90b
Oest.U.St.85	c	3	75.40G
do. Gold	e	4	94.40B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.25G
do.Obl. Gold	c	5	99.70G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.25bG
do. von1889	d	4	83.25bG
MoscSml. ab	e	4	88.20G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	98.90bG
Kursk-Kiew	b	4	89.50bG
Mosco-Kas.	a	4	88.30G
do.KiewWor.	d	4	88.20bG
do. Rjäsan	b	4	89.50bB
do.WindRyb.	d	4	88.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20b
Rybinsk gar.	f	4	88.30B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.25bG
Wsch.W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.40b
Wladiks. 98	d	4	88.25bG
An.Eis.2040	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.75B
North.PacBd	q1	4	100.00bG
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.10G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.60b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.00bG
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25bG
do. XVI-XXII	v	4	97.25bG
do. XXV	d	4	98.75bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
de do. XVII	a	4½	100.10bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.25G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.40G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.60bG
do. III	a	3½	101.00bG
do. IX u. IXa	d	4	97.60G
do. X u. XII	v	4	97.50bG
do.XIV u.16	d	4	98.10bG
do. XIX	e	4	98.30bG
do. XI u. 13	d	3½	88.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.25bG
do. unk. 16	b	4	97.75bG
do. 611-650	d	4	99.25G
do. S. 1-190	v	3½	88.25bG
Han B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u.18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	87.40bG
do. XII uk.17	a	4	98.00bG
do. konv.	v	3½	89.70bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.25B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25b
XIII XIV XVII	v	4	97.25bG
do. XIX	d	4	97.25bG
do. XXI	d	4	97.30bG
do. XXVIII	a	4	98.60G
do.XXIXu.22	d	4	99.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00G
do.99 01 03	a	4	97.50bG
do.v.06uk16	a	4	97.90G
do.v.07uk17	a	4	98.00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	99.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.40bG
do. uk. 1913	a	4	97.40bG
do. uk. 1914	v	4	97.60bG
do. uk. 1917	a	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.30bG
do.Komm.Ob	a	4	99.70bG
do. do. 1909	a	4	99.70G
do. do. 1921	c	4	99.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.80G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.50G
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.25G
do.XXX XXXI	v	4	99.25bG
do. XXIII	d	3½	91.25bG
do.XXVI (14)	d	3½	91.25G
do.XVII XVIII	v	3½	88.25bG
do. XXIV	a	3½	88.25bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75bG
do. IX uk. 20	a	4	99.80bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	97.20bG
do. XI u. 18	d	4	98.00bG
do. XII u. 20	a	4	98.25bG
do. XIII u. 22	d	4	99.25G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.75G
Allg. Elekt.G.	d	4	95.60G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.60bG
Bismarckh.2	a	*4	100.00B
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	103.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.00B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.30B
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.00bG
Gelsenk Bgw	d	*4	95.10G
Germ.Schff2	d	*4	—.—
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.00b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50bG
Laurahütte	a	*4	95.60G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	88.00bB
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50B
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.50bG
Patzenh.Br 3	v	*4	98.30G
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	106.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	106.50B
Siem.Halsk3	d	4	96.80G
SiemSchck3	a	4½	102.00bB
ThielWnckl2	a	*4½	101.30G
SteauaRm. 5	e	5	104.50G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	165.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.40b
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00b
Bresl. Disk.B	1	6	108.20G
Com.u Disc.B	1	6	112.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	129.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	128.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.75G
Deutsche Bk.	1	12½	253.00B
do. Effekt.Bk	1	6	117.60G
do.Hypoth.B.	1	8	151.50G
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	162.25b
Disc. Comm.	1	10	183.75b
DresdnerBk.	1	8½	153.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6½	126.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.00bG
Hannov Bank	1	7½	145.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	161.50bG
MärkischeB.	1	6	101.75B
Magdeb.B V.	1	6	114.30G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Mening. Bk.	1	7	138.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.50G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.50b
Nordd KredA	1	7	119.50b
do.GrundkrB	1	6	117.25G
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.50bG
Preuss.BdKr	1	8	158.70B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.10bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.60B
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.80bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	134.25bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	152.80b
Sächs. Bank	1	8	156.90b
SchaaffhBkv	1	7½	122.80bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	243.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	265.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	85.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	108.50bG
Böhm. Brauh	O	5	148.75G
Friedrichsh.	O	4	85.25G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	47.50bG
Königstadt	O	4½	91.10bG
LandréWssb	O	5	120.75G
MünchBrauh	O	7	118.00G
Patzenhofer	O	14	239.00G
Pfefferberg	O	10	197.25G
Schöneb Sch	O	11	226.50G
Schultheiss	9	15	258.80bG
SpandauerB	O	5	124.00G
Victoria	O	6	105.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	99.00G
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	20	414.00G
do.Victoriab	O	6	107.50G
Dssld Höfelb	O	10	158.25G
Germn. Drtm	O	9	140.00bB
Glückauf	O	8	—.—
Herkul Cass.	O	9	167.50bG
Holsten	O	13	190.50G
Hugger Pos.	O	8½	141.25G
Kiel.Schloss	O	8	129.50B
KönigB.Beck	O	9	161.50G
Leipz Riebek	O	10	183.00G
Lindbr.Unna	O	5	72.30B
Lindener	O	13	217.50B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner	O	3½	62.50G
Paulshöhe	O	4	88.00B
Schlegel	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	151.50G
Sinner	1	12	220.75bG
vTuchersch.	7	14	264.50G
Wickl. Küpp.	N	7	137.50G
Accum.Fab	1	25	509.50b
do.BosseVA.	1	0	8.60G
A.G.f.Anilinf	1	20	406.25bG
do.f Bauausf	1	5	90.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	46.00bG
AdlerCem.kv	1	0	117.50bC
Adlerwerke	N	30	504.00b
AlfeldGron.P	1	6	107.75b
AllgBerlOmn	1	1	161.25G
Anglo Cont.G	1	7½	118.60bG
Allg Elekt.Gs	7	14	263.25b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.00bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	0	109.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	144.50G
Archimedes	7	3	135.75B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	397.00bG
ArnsdorfPap	O	9	117.00bG
Baer&St. M	1	27	426.50G
Bartz&Co Sp	1	10	158.25G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.75bG
BendixHolzb	5	3½	71.50G
Berg.Märk.I.	1	0	80.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	140.60bG
Brl.AnhMsch	1	10	183.75b
do. Elekt.-W.	7	5	200.00bG
do. do.	7	4½	103.10G
do.Eispalast	1	0	49.25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	226.60bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	90.75bG
do.Maschin.	7	13½	233.25bG
do.SpedV.kv	1	10	164.25G
do. do. V.A.	1	9	148.50G
do. Terr.u.B.	1	0	41.25bG
BertholdSch	1	15	256.50bG
Berzelius Bw	1	6	128.50G
Bismarckhtt	7	0	130.25G
Bochum.Bgw	1	5	142.80bG
do. Gussst.	7	12½	226.50G
BdgSchönhA	—	frc.	66.00B
Böhler & Co.	1	12	214.00bG
Bösperd.Ww	7	2	96.25G

Brnschw.Khl	1	10	214.00G
do. Jute	7	12	211.25bG
BredowZckf.	7	6	90.00bG
Breitenb. Zm	1	0	98.00G
Brem. Wollk.	1	16	262.25G
Bresl.Spritf.	O	21	410.00bG
Buderus Eis.	1	6	108.50bG
Butzke Met.	1	7	110.50bG
CartLoschw	7	25	446.50G
do. do.	7	15	255.90b
Cassel Fedst	1	12	193.00bG
Charl. Wass.	O	12	254.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	175.75bG
Griesh.El.	1	14	244.75bG
MilchPos.	N	15	285.25G
Oranienb.	1	8	139.90B
Cöln. Bergw.	1	30	465.00G
Cöln-Müsen	7	0	47.50b
ConcordBgb	1	16	285.00bG
do. Spinner.	1	7½	139.50G
Cont. Wassw	1	8	150.00bG
Delmnh.Lin	1	24	329.75b
Dessau. Gas	1	11	187.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	174.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.50B
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	10	168.00bG
do. Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	605.25bG
do. Kabelwk.	1	7	126.75G
do.Spiegelgl	1	25	362.00bG
do. Waffenfb	1	25	554.00bG
do.Wasserw.	1	5	108.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.00bG
Dinnendahl	7	0	22.10G
Donnersmkh	1	16	312.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.75G
Düsseld Wgg	7	13	231.75b
do. Eisen.	O	8	163.50G
do. Maschin.	1	6	107.75G
Dynam Trust	5	10	181.10b
Eckert M.F.	O	10	152.25bG
Egest.Saline	1	13	191.00bG
EintrachtBrk	1	27	476.75bG
Eisenw.Kraft	1	12	211.25G
Elberf. Farb.	1	25	515.00bG
do.Papierfb.	7	0	82.20b
Elekt. Dresd.	4	6	118.00b
Engl. Wollw.	1	0	64.70b
C.Ernst&Co.	1	0	23.10G
Eschw.Brgw.	7	8	161.25G
Essen.StnkB	1	10	162.00G
Faç Eis.Mst	7	8	143.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	167.00G
Flnsb. Schiff	7	4	145.25G
Fraust. Zuck	9	18	236.60bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	4	81.00G
Geisw. Eis.	7	11	223.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	186.50bG
do. Gusstahl	8	0	87.25G
Gg. Marienh.	7	4	103.00bB
do. Vorz.-A.	7	6	116.00bG
Germania PZ	7	0	62.25bG
Gs.f.el Untrn	7	10	171.30bG
Gladb. Spinn	1	0	108.00G
GlasSchalke	1	16	234.30bG
Görl. Eisenb.	7	13	245.50b
do. Maschin.	7	5	129.50G
Greppin.Wk.	1	11	209.75bG
Guttsm Msch	1	0	47.50b
Haberm.&G.	1	10	135.00G
Hagen.Guss.	1	0	64.50b
HallescheM.	1	32	426.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	154.50bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	43.60G
do. Masch.	7	16	282.25G
Harb. WienG.	7	0	137.75G
Harkort Brck	1	7½	114.25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	208.25b
Harpen.Bgb.	7	8	184.10b
Hartm.Msch.	7	5	161.10bG
HasperEisen	7	10	180.25bG
HeinLehm.a.	1	7	122.50G
HemmoorCm	1	5	125.75bG
Herbrand W.	O	7	157.25G
Hermannm.	1	8	154.00G
Höchst. Fbw.	1	27	620.00bG

Hohenlohe W	4	11	190.00bG
HöschE.u.St.	1	20	330.25bG
HumboldMa.	7	8	125.00bG
Ilse Bergb.	1	24	428.25bG
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	9	141.00bG
Jessenitz K.	1	8	—.—
Kahla Porz.	1	18	328.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.80bG
KaplerMsch.	1	0	70.25G
Kattowitz.Bg	4	14	236.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	245.40bB
do. do.Pr.-A.	1	20	327.00b
Kön.Marienh	1	0	81.25G
Königsborn	1	15	219.60b
KönigszeltP.	7	7½	165.00bG
Gbr. Körting	1	8	127.50bG
Kruschw. Z.	7	24	320.75bG
Kyffhäuserh	1	13	206.10G
Lahmeyer E	4	5	125.25G
Lauchhamm.	7	10	186.00bG
Laurahütte	7	4	174.60b
Leonh. Brnk.	7	9	165.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	315.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	332.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	12.30b
do.do. St.Pr.	7	0	53.00G
Luck.&Steff.	1	6	102.25G
Lüneb. Wchs	7	9	147.50bG
Luth. Brsch.	7	6	99.00bG
Mannesmr.	7	12½	220.90b
MärkWstf Bg	7	6	121.75b
Magdeb.Gas	1	6	108.50bG
do. Bergw.	1	32	510.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.50bG
MarienhKotz	4	8	122.90bG
M.-F.Kappel	7	28	592.00bG
MArm Strube	1	0	82.00bG
Mch Wb Lind.	1	20	271.60b
Mix&Genest	1	0	77.00bG
MhleRüning.	7	24	425.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	172.00bG
NeptunSch.	1	0	84.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	118.75b
do.Phot.Ges.	1	0	6.50G
Niederl. Khl.	4	12	199.00bG
Nitritfabrik	4	16	204.60bG
Nordd. Eisw.	1	0	52.50bG
do. Gummi	1	3	79.30G
do. Jute L. B.	1	0	96.25bG
do.Wollkäm.	1	10	145.0bG
Obschl Eisb	1	3½	102.60bG
do.Eisenind.	1	0	81.60bG
do. Kokswrk.	1	12	193.75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	156.75G
Oppeln. Zm.	1	5	146.25bG
Orenst.&Kop	1	14	210.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	80.90b
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	119.00bG
Pauksch M.	N	0	15.40bG
Petersb.El.B	1	7½	123.50G
do. V.-A.	1	10½	164.40b
Petrolw. V.A.	1	0	14.60G
Phönix Lit.L.	7	15	258.60bG
Ravensb Sp	1	0	110.00G
Reichelt Met	1	14	215.30b
Rhein. Brnk.	4	9	170.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	316.50G
do.Stahlwrk.	7	8	174.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	120.50G
do. do. Klkw.	7	12	184.00bG
RiebeckMtw.	4	12	188.60bG
J. D. Riedel	1	12	458.00bG
Rombch Hütt	7	9	173.00b
Rosenth.Prz.	1	18	278.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	92.00B
do. Zucker	O	10	136.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	190.80G
SächsBöh Z	1	5	158.00G
Sangerh. M.	O	8	214.00bG
Sarotti	7	12	195.75bG
Schering	1	12	229.75bG
Schl.el.uGas	1	10	190.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	134.00G
H.Schneider	1	7	147.25bG
Schomburg	O	7	146.50G

Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	7½	165.75bG
Seebeck Sch	7	0	39.00bG
Siemens Gl.I	1	14	233.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	235.50bG
SiemensEl.B	O	6½	121.80bG
Simonius Cll	1	6	108.50G
Spnn Renner	1	6	115.00bG
SpritbankAG	O	24	386.00bG
Stadtberg. H	7	1	99.25b
Stahl&Nölke	7	0	148.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	158.00B
Stett. Vulkan	1	11	191.60bG
StollwrckVA.	1	6	119.90G
Stolb.Zink-A	1	0	129.00bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	127.75G
Tel. Berliner	7	8	175.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	38.25G
Terra A.-G.	6	10	112.50bG
Tr. Grossch.	7	0	91.00bG
do.N.Schönh	1	0	84.10G
do.N BotGart	—	frc.	99.00G
do BrlNrdost	1	0	204.00b
do.do. Südw.	—	frc.	127.00bG
Teuton. Misb	1	5	150.00b
ThaleEis StP	1	18	266.50bG
Fr. Thomée	7	6	102.00bG
Trachenb. Z.	7	8	152.00bG
UnionBaug.	1	5	93.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	165.50bG
Varzin. Pap	1	12	174.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.00bG
do.CölnRw.P	1	18	336.00bG
do.Mörtel-W	1	5	105.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	159.25G
do. Nickelw.	4	18	275.10bG
do.Zypen&W	7	10	184.00bB
VictoriaFahr	O	6	102.00b
VogelTel.Dr.	O	11	177.25bG
Vogtl.Masch	7	30	739.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	229.00G
WandererF	O	27	446.00bG
Westeregln.	1	11	193.50G
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.70G
Westfal.Cem	1	5	117.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	166.00bG
do. Kupfer	7	5	112.75bB
do. Stahlw.	7	0	50.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	613.00bG
Wicking P.C.	1	4	98.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	116.50bG
WilkeGasom	4	6	99.00bG
Witt. Gussst.	7	9	190.00G
do. Stahlrhr.	7	6	191.75b
Wrede Mälz.	9	3	71.75G
ZechauKrb.	1	0	94.00bG
ZeitzerMsch	7	18	317.00bG
Zellst Waldh	1	15	232.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.20b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.50G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.455B
do.	8 T.	3	20.435b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.90B
Neuyork	vista	—	4.193
Paris	8 T.	3	81.075B
Wien	8 T.	5	84.55G
Schweiz	8 T.	4	80.70b
Stockhlm	10 T.	4½	112.80B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1825G
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70B
Russ. Noten 100 R.	215.30B
do. Zoll-Kup. kl.	—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung des Kellers Nr. 29 im hiesigen Rathause **als Lagerkeller** von sofort bis 1. April 1915 mit stillschweigender Verlängerung auf je ein Jahr im Falle der Nichtkündigung haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 4. Juli d. Js.,
mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathaus, 1 Treppe) anberaumt, zu dem Mietsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermietung zugrunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden, sie werden auch im Termine bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 22. Juni 1912.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Versteigerung

Donnerstag den 27. d. Mts.,
vormittags von 10 Uhr an,
werde ich **Araberstraße 13** nachstehende dort untergebrachte Gegenstände:

1 Konzertflügel (Ibach), 1 Grammophon mit Platten, 1 Chokoladen-Automaten, 4 große Garderobenständer, 10 große Vorhänge, 1 Schreibtisch, diverse Betten, 1 Schützenbüchse, 1 Badewanne, ferner Spinde, Sophas, Bettgestelle, Spiegel, Portièren, Läufer, Tische, Stühle u. a. m.

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 25. Juni 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag den 28. Juni 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Gutshofe zu **Adlig Dombrowken,** Post und Bahn Boguschau, folgendes Inventar öffentlich gegen bar verkaufen:

3 gute Arbeitspferde,
1 Drillmaschine (1 Ruthe breit),
1 Kartoffelpflanzlochmaschine,
2 Ackerwagen,
diverse Pflüge, Eggen, Grubber, Krippen, eiserne Fenster, Kartoffelgrabmaschine usw.

Im Anschluß werde ich auf dem Ansiedlungsgute **Boguschau**

1 halbe Bretterscheune

meistbietend verkaufen.

Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Der Gutsverwalter.



Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **10. und 11. Juli d. Js.** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 10 und 5 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Alte, noch gut erhaltene

Ziegelsteine

großen Formats (etwa 28×13×7,5 cm)
oder

alte Mauern,

Gebäude oder Gebäudeteile, die aus Ziegelsteinen großen Formats hergestellt und zum **Abbruch** bestimmt sind, werden zu kaufen gesucht.

Abbruch und Abfuhr kann mit übernommen werden.

Angebote werden erbeten.

Thorn den 24. Juni 1912.

Königl. Hochbauamt,
Brombergerstraße 56.

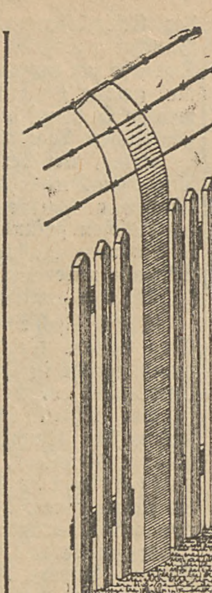
Empfehle

Danziger Aktienbier,

Märzen — hell,
Artusbräu (Pilsener Art),
Bankenbräu (Münchener Art)
Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt doppelt Märzen
Grätzer Bier,
nur in Flaschen,

Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telephon 178.
Viktoria-Hotel.

Brennessel-Spiritus,
das beste Mittel gegen Haarausfall,
garant. echt, pro Flasche 1,50 Mark, bei
E. Lannoch, Brückenstraße 40.



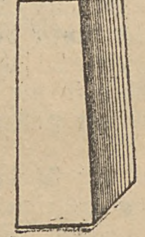
Thorner Zementwaren- u. Kunststeinfabrik

R. Uebrick, Thorn, Brombergerstr. 41 (Fernspr. 6)

Fabrik und Lager: Thorn-Mocker, Eichbergstr. (Fernsprecher 445)

liefert seit 49 Jahren:

Grenzsteine,
Zementbeton-Zaunpfähle
für Latten- und Drahtzäune,
Zementplatten, Zement- u. Terrazzotreppen
Granitoidplatten, Terrazzofussböden,
Zementdachsteine und alle Zementwaren
in anerkannt vorzüglicher Qualität.



Betonbauten und Eisenbetonbauten.

Vom 1. Juli d. Js. ab

schliessen wir an den Sonnabenden unsere

Kassen und Bureaus

um 1 Uhr mittags.

Norddeutsche Creditanstalt.
Ostbank für Handel und Gewerbe.
Vorschuss-Verein, e. G. m. u. H.

Depositengelder.

Ich vergüte bis auf weiteres für Bareinlagen

mit täglicher Kündigung 4 %
mit 3monatl. Kündigung 4 1/2 %

Ferner besorge den An- und Verkauf von Effekten zu den denkbar kulantesten Bedingungen. Für Kapitalisten vermittle Hypotheken franko Spesen. Meine Safes vermiete monatlich und jährlich gegen billigste Entschädigung.

L. Simonsohn, Bankgeschäft,
Kommanditgesellschaft,
gegründet 1865 — Baderstraße 24 — gegründet 1865.

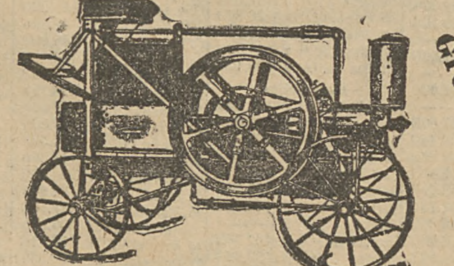
Neuestes Isoliermittel gegen Feuchtigkeit

Isolat.

Zur Isolierung für Dächer, Mauern, Giebelwände, Zementwaren und Holzteile.
Rostschutzmittel für Eisenkonstruktionen und Wellblech.

Allein-Verkauf für Thorn und Umgegend: **Gottlieb Riefflin Nachf., Spediteur, Thorn.**

Grosses Lager — Grosses Lager



Motor-Lokomobilen,

stationäre Motoren für
Landwirtschaft und Gewerbe.

Motor- u. Dampf-Dreschkasten,
sowie komplette
Motor- u. Dampf-Dreschsätze.

Selbsteinleger, Elevatoren,
:: :: Strohpressen :: ::

— **Nur erstklassigste Fabrikate.** —

Ausführung von kompletten Transmissionsanlagen.

∴ Reparatur von Dreschsätzen. ∴

Weitgehendste Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Max Hirsch
G. m. b. H.,

Telephon 382 **THORN** Telephon 382.

Tüchtige Monteure stets zur Verfügung. — Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Maurer-Arbeiten in Thorn.

Zu einem 4stöckigen Gebäude sind zu vergeben:

1. ein cbm Mauerwerk mit Abrechnung der Oeffnungen,
2. Aufstellen von porösen Wandsteinplatten,
3. ein qm Innenputz und ein qm Außenputz, gespritzt, desgl. Fugenarbeit (ohne Lieferung),
4. Vorstehende Arbeiten mit Lieferung.

Schriftl. Angeb. bis zum 29. Juni u. **A. F.** an die Geschäftsst. der „Presse“.



empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstrasse.



prakt. Bandagist, Strobandstraße 4.

Bruchbänder
mit u. ohne Feder, Gar. für guten Sitz,
Reparatur-Werkstatt für Bandagen,
Handschuhwaschanstalt.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

In Dosen à 10 und 20 Pf.



Ueberall zu haben!

Ein möbl. Vorderzim., 1. Et., v. 1. 7. 12 billig zu vm. **Schillerstr. 19.**

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 1/4 %
„ monatl. „	3 1/2 %
„ dreimonatl. „	3 3/4 %
„ sechsmonatl. „	4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Gartentische,
Gartenbänke,
Gartenstühle,
Gartengeräte,
Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Blumenspritzen,
Blumengitter,
Hängematten,
Giesskannen

offeriert billigst

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21, Fernsprecher 138.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Ziehung 3.—5. Juli 1912

Deutsche Lyceums-Lotterie

300 000 Lose, 8426 Gewinne
im Werte von Mark

Hauptgewinne
100000
30000
10000
5000
usw. usw.

Lose à 1 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra.

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges.
Berlin N 24, Monbijouplatz 2.
A. Molling
Hannover u. Berlin, Lennéstr. 4.



Leibbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe, künstliche Glieder
werden angefertigt und repariert bei

F. Seidler,
Optiker und Bandagist,
Altstädt. Markt 4, neben der Apotheke.

Hanf- und gummierte Hanfgartenschläuche
nebst Zubehörteilen empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391

Guten, bürgerlichen
Mittagstisch
empfielt auf Abonnem. bei mäß. Preisen.
Frau Chylecka, Bäckerstr. 9, pt.

Zu verkaufen

Mein Gut,

750 Morgen, Ostpr., dabei 200 Morgen Wiesen, verkaufe für 160 000 Mark mit 40 000 Mk. Anzahlung. — Nehme auch **Haus in Thorn** in Zahlung bei 20 000 Mk. in bar. Näh.
Ostdeutsche Güter-Zentrale,
Bromberg, Viktoriastr. 7.



Gute ostpreußische

Absatzfüllen

zu Zucht- und Remontezwecken hat preiswert abzugeben

F. Schreiber,
Gumbinnen, Goldaperstraße 19,
Telephon: Gumbinnen 281.

Starke Arbeitspferde,
Kutschwagen und Geschirre
preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Schuhmacherstr. 12.

Beabsichtige mein in Thorn-Mocker gelegenes

Grundstück,

ca. 16 Morgen Acker und Wiese mit Gebäuden und Inventar, krankheitshalber zu verk. **H. Putzke, Thorn-Mocker,** Roßgartenstraße 21.

Kompletter

Dampfdreschsatz,

bestehend aus 8 HP Lokomobile, 60 " Dreschkasten und Zubehör, wird wegen Anschluß an Überlandzentrale sofort verkauft. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Gefl. Angebote unter **R. 457** an die Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Meine Gastwirtschaft

in Klein Wolz, Kr. Graudenz, alleinige im Dorfe, zu derselben gehören ca. 45 Morgen gutes Land und großer Obstgarten, Wirtschaftsgebäude neu, totes und lebendes Inventar komplett, ist von sofort zu verkaufen.

Brauereibesitzer
Hermann Dressler,
Marienwerder Wpr.